

Unabhängig und unzensuriert seit 1968



der **lichtblick**

Gefangenenzeitschrift | 56. Jahrgang | 1/2023 | Heft-Nr. 393



der einzig wahre **lichtblick**

Tegel, du kannst so hässlich sein | Tag der Freude - Tag der Schande
Chemische Kastration | Die bösen Zellen | Schwarzfahren | *aufBruch*

Impressum

Redaktion: *der lichtblick* - bestehend aus Insassen der JVA Tegel

Verantwortlicher Redakteur: Adrian Uhlig (V.i.S.d.P)

Verantwortlicher für Chiffre-Kleinanzeigen: Steffen Kahrels

Technische Betreuung und Layout: Jörg Kohn, Metin Yilmaz

Druck: Spree Druck Berlin GmbH, Wrangelstraße 100, 10997 Berlin

Auflage: 7.500 Exemplare

Postanschrift: Redaktion *der lichtblick*, Seidelstraße 39, 13507 Berlin

Telefon: +49 (0)30 90147 - 2329

Internet: www.lichtblick-redaktion.de

E-Mail: kontakt@lichtblick-redaktion.de

Spendenkonto:

sbh-Sonderkonto *der lichtblick*.

IBAN: DE67 1007 0848 0170 4667 00

BIC (Swift): DEUTDEDB110 (**Deutsche Bank**)

Verwendungszweck: Spende (Name, Vorname)

Allgemeines: Die Arbeit der Redaktion bestimmt sich nach Maßgabe des Statuts der Redaktion *der lichtblick* vom 1. Juni 1976. Eine Zensur findet nicht statt! Regulär erscheint *der lichtblick* vier Mal im Jahr.

Wichtig: Reproduktion des Inhalts (ganz oder teilweise) nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion und gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.

Für eingesandte Manuskripte, Briefe und Unterlagen jeglicher Art wird keine Haftung übernommen.

Den Eingang von Briefen können wir nicht bestätigen. Bei eingesandten Manuskripten und Leserbriefen

setzen wir das Einverständnis zum honorarfreien Abdruck (inkl. der Veröffentlichung auf unserer Homepage)

und zur Sinn wahren Kürzung voraus.

Leserbriefe und Fremdbeiträge stellen keine Meinungsäußerungen der Redaktion dar.

Eigentumsvorbehalt:

Diese Zeitschrift bleibt Eigentum der Redaktion *der lichtblick*, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde.

Bei Nichtaushändigung, wobei eine „Zur-Habe-Nahme“ keine Aushändigung darstellt, ist sie dem Absender unter Mitteilung des Grundes zurückzusenden.

Bildnachweise, Urheber- und Reproduktionsrechte:

Alle auf dieser Website veröffentlichten Artikel inklusive des Bildmaterials sind einzelnen *lichtblick*-Ausgaben entnommen.

Die jeweiligen Bildnachweise, Urheber- und Reproduktionsrechte sind in der entsprechenden *lichtblick*-Ausgabe, in der der Artikel veröffentlicht wurde, abgedruckt.

Internetpräsenz:

Inhaber der *lichtblick*-Homepage: <https://www.lichtblick-redaktion.de> ist der Verantwortliche im Sinne des Presserechts von *der lichtblick*. Die Aktualisierung und Pflege der o.g. *lichtblick*-Homepage erfolgt durch die *lichtblick*-Redaktion.



Editorial

Kritisch – Ehrlich – Vorurteilslos – ohne Zensur

24. April 2023! Vier neue Redakteure stehen, zum ersten Mal nach dem *lichtblick*-Shutdown vom 31. August 2022, mit frisch gedrucktem Journalismus-Workshop-Zertifikat der *taz*-nahen Panterstiftung in der Tasche, in den alten Redaktionsräumen. Haufenweise liegengebliebene Post! Das Telefon funktioniert, sonst nichts! Nahezu alle alten Daten sind vernichtet oder nicht mehr zugänglich. Wüste! Aufräumen und Wiederaufbau, praktisch von Null auf! Obwohl wir Unterstützung von höchster Stelle erfahren, war keiner aus dem neuen Team so naiv zu glauben, dass man uns mit offenen Armen empfangen würde. Viel Misstrauen begegnete uns - unnötige, kleine Grabenkämpfe - doch das ist uns egal. Das war, ist und bleibt das Geschäft des *lichtblick*. Wir sind vollzuserfahren und kennen die Gefräßigkeit des Bürokratiemonsters. Wie ein brennendes Moor. Du kannst das Feuer nicht sehen, aber plötzlich steht alles um dich herum in Flammen.

*Enormer Themenstau
Große Erwartungen
Verantwortung für die Zukunft*

Die Abwesenheit des *lichtblick* war für viele seiner Leser schmerzlich. Eine gigantische Verantwortung! Jeder Brief, jedes Telefonat, jedes Gespräch in Tegel und telefonisch mit ganz Deutschland, offenbart uns die unüberschaubare Dimension der Missstände in Deutschlands JVAen, im Maßregelvollzug, in den Häusern für Sicherungsverwahrte und den forensischen Einrichtungen. Weinende Mütter und Väter, verzweifelte Häftlinge, Patienten und Helfer*innen - Resignation. Manche der offensichtlichen Fehlleistungen und Heucheleien derart abwegig, dass man schreien könnte. Schnell wird klar: Eine *lichtblick*-Ausgabe wird dafür nicht reichen! Unsere Leser brauchen, genau wie wir, viel Geduld. Wir führen unzählige Interviews mit Zeitungen und Radiostationen. Immer mit dem Ziel, das Interesse für den *lichtblick* und damit für die Situation in Deutschlands Vollzugsanstalten hoch zu halten. Manche verstehen das, andere haben nur sich selbst im Blick. Unzählige wichtige Themen liegen auf dem Tisch. Es müssen bittere Entscheidungen gefällt werden. Wir wissen, jede Themenwahl wird automatisch Andere enttäuschen.

NIHIL UNQUAM DELEBITUR - Nichts soll je vergessen werden! Die Redakteure sind sich einig. Der neue *lichtblick* will endlich die gesellschaftliche Barriere zwischen der gefängnisinternen und der externen Welt einreißen. Unterstützt uns dabei wo ihr könnt! Der Weg ist lang! Wir stellen Anstalten an den Pranger, die den *lichtblick* nicht aushändigen, betrachten neueste Bundesgerichtsurteile kritisch und kümmern uns um die Geschichte der Ausgegrenzten.

Wir zeigen das hysterische Verhalten einzelner Entscheidungsträger angesichts unbewiesener Anklagen gegen Gefangene und veröffentlichten Adressen wichtiger Hilfsorganisationen und Behörden. Wir geben den Toten, die im System vergessen werden, eine Stimme. Wir zeigen wie nahe Freude und Schande oft beieinander liegen und fordern das Recht auf uneingeschränkte Teilhabe der Insassen an den Entscheidungen der Politik ein; jenseits von wirkungslosen Alibi-Institutionen, selbstgefälliger gekaperter Gesetzgebung, übertrieben psychologischer Vollzugshölle, realitätsfernen Verordnungen und verschleierten undurchsichtigen Entscheidungsabläufen. Wir dürfen wählen, also hört uns zu! Und dann immer wieder dieser zynische Satz von Verantwortlichen: „Schreibt doch auch mal was Positives!“ Dazu nur Eines: „Es ist nicht schwer, nicht über Katastrophen zu berichten, die nicht stattfinden!“ (Brecht)

Einen ganz speziellen Dank richten wir an Alle, die uns aktiv und ehrlich unterstützen oder es noch tun werden. An die, die vernünftige Wege aufzeigen, unsere *lichtblick*-Arbeit wollen, aufrichtig mit uns sprechen, nach monatelangen Kompetenzcharaden auf den Tisch hauen, dass die Laugenbrezeln herunterpurzeln, die uns ihre kontinentale Vernetzung anbieten, vom Baltikum bis nach Portugal, ihre schönen bunten Fingernägel ins Fleisch der Bürokratie krallen und Lösungen finden, die abends müde und erschöpft heimgehen und sich trotzdem noch fragen: „Was könnte ich noch verbessern!“ Ein großes „Danke“ den Freundlichen, den Fairen und Echten, die mit uns wütend und aktiv werden, wenn sie Ungerechtigkeit sehen und nicht nur an sich selbst denken.

... und vergesst bitte nicht: Wer ein Abonnement wünscht und/oder ein Chiffre-Inserat aufgeben möchte, sendet uns bitte unaufgefordert eine aktuelle Haftbescheinigung zu.

Eure *lichtblick*-Redaktion

Inhalt

Tegel, du kannst so hässlich sein

Wie ein Gefangener fälschlich beschuldigt wird eine Waffe gebaut zu haben.

Von **Adrian Uhlig**

SEITE 6



Die Zellen für die ganz Bösen

Sicherungszellen auf der Station B1

Von **Olaf Heischel**, Vorsitzender des Berliner Vollzugsbeirats

SEITE 9

Schwarzfahren

Halbierung der Ersatzfreiheitsstrafe

Jedes Jahr sind um die 50'000 Menschen davon betroffen

Von **H. Peter Maier**

SEITE 10



Tag der Freude, Tag der Schande

Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 20. Juni 2023 zur Gefangenenentlohnung

Von **H. Peter Maier**

SEITE 15

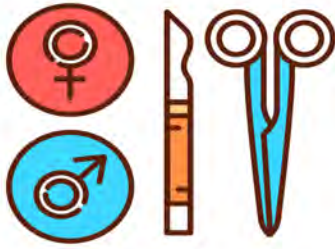
Fellnasen in der JSA Berlin

Hundegestützte Therapie

Von **Adrian Uhlig**

SEITE 21





Chemische Kastration

Ethik gegen Opferschutz?

Von **H. Peter Maier**

SEITE 28

Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui

Freiluftgefangenentheater in der JVA Tegel

Von **H. Peter Maier**

SEITE 42



Ritter in glänzender Rüstung

Unabhängig und weisungsfrei

Gespräch mit **Dr. Alexander Oerke**

Der Bürger- und Polizeibeauftragte des Landes Berlin

SEITE 52



Adrian Uhlig, 42
Vi.S.d.P.
Redakteur
Abonnentenbetreuung
Investigativjournalismus



H. Peter Maier, 63
Redakteur
Feuilleton
„Komplizierte Fälle“



Steffen Kahrels, 34
Redakteur
Inseratebetreuung

Impressum	2	Beerdigung neu gedacht	31	Chiffre-Inserate	56
FreiheitsFonds-Formular	12	TA V - Gutes Kollegium?	38	Chiffre-Formular	63
Das volle Programm	13	Nachrufe	40	Abo-Formular	64
Wer braucht Gucci	17	Aufruf der Redaktion	45	Adressverzeichnis	66
Prognosegutachten (Teil 3)	19	Nebenwirkungen	46	Steckbrief JVA Tegel	65
Selbstversorgung (SothA)	22	Hattu Aua ..?	47	POSTER und	
Laufsportveranstaltung	25	Aufruf von T. Stukenberg	47	Jahreskalender im Innenteil	
PrisonWatch	26	Jenseits der Schuld	48		
Tödliche Routine	30	Recht kurz gesprochen	50		
Gargamel und die ...	30	Sonderflug 125	54		

Tegel, du kannst so hässlich sein

Wie ein Gefangener fälschlich beschuldigt wird eine Waffe gebaut zu haben.

Von **Adrian Uhlig**



Knallkartusche Kaliber 9 mm P.A.K. (stark vergrößert). Foto: A. Hinniger

Mit dem Fund eines kleinen Teils, messingfarben und nur minimal größer als 2 cm, nahm die folgende Geschichte aus der JVA Berlin-Tegel ihren Lauf. Am Montag den 26. Juni 2023 fand ein Gefangener in der Schlosserei, kurz nach seiner Mittagspause, eine sogenannte Platzpatrone. Sie lag direkt an meinem Arbeitsplatz, am Schweißgestell, berichtete uns der Finder (Gefangener „A“). Er entschloss sich das Teil bei seinem Werksbediensteten abzugeben.

Genaugenommen handelte es sich nicht um eine Platzpatrone, sondern fachlich richtig, um eine Knallkartusche. Bei dem Bediensteten fand die Kartusche keine große Beachtung. Zumindest nicht derart, dass hier eine dienstliche Meldung geschrieben wurde. Wie man sich vorstellen kann, machte „A“ sich Sorgen um seinen Arbeitsplatz, aber auch um seinen Vollzugsverlauf. Nach seiner Darstellung lag die Kartusche am Morgen definitiv noch nicht an seinem Arbeitsplatz. Einen Reim darauf konnte er sich nicht machen. Wollte ihm da womöglich jemand ein Ei legen, ihm Probleme bereiten? In seiner Verunsicherung suchte er noch am

selben Tag das Gespräch mit seinem Stationsbediensteten. Der diensthabende Gruppenbetreuer fand darüber im Computer tatsächlich keine Meldung und fragte deshalb beim Vollzugsdienstleiter (VDL) nach. Damit war das „Tegeler Monster“ geweckt. Eine Meldung wurde geschrieben, der VDL und der Gruppenleiter hörten den „A“ an. Wenig später musste er noch eine Haftraumrevison über sich ergehen lassen, bei der man aber nichts Auffälliges fand.

„Schussapparat“ wird gefunden

Am nächsten Tag ging „A“ ganz normal in der Schlosserei arbeiten. Noch am Vormittag rückten mehrere Bedienstete in die Werkstatt ein. Mit von der Partie, die Sicherheitsgruppe. Jeder Gefangene, der dort an dem Tag arbeitete wurde körperlich durchsucht und auf seinen Haftraum geführt. Im Anschluss wurde eine gründliche Durchsuchung der Werkstatt vollzogen, unterstützt durch Sprengstoffspürhunde der Berliner Polizei. Gegen 11.45 Uhr wurde ein „Schussapparat“ gefunden, welcher laut einer Justiz-Sprecherin eine Vorrichtung aus einem Schusskanal, verschiedenen Muttern, Feder

und Bolzen sein soll. Einem bestimmten Gefangenen ließe sich dieser Gegenstand nicht zuordnen, so die Sprecherin. Alle Gefangenen, welche in der Schlosserei beschäftigt sind, durften am Folgetag (Mittwoch) nicht arbeiten. Drei von ihnen kamen in der Teilanstalt VI miteinander ins Gespräch. Mittlerweile war auch zu den letzten Inhaftierten durchgedrungen, was konkret gefunden wurde. Erstaunlich wie schnell sich in Tegel Dinge verbreiten. Das Gespräch zwischen den drei Inhaftierten bekam scheinbar auch ein Bediensteter mit, so berichtete uns ein unbeteiligter Gefangener, welcher seinen Namen in *lichtblick* nicht lesen möchte. Wenig später wurden die drei Gefangenen einzeln von der Sicherheitsgruppe befragt. Der Inhalt dieser Gespräche ist der Redaktion leider nicht bekannt, aber offensichtlich verdichtete sich dadurch der Verdacht gegen einen weiteren Gefangenen, hier „B“ genannt.

Schweißnähte deuten auf einen bestimmten Gefangenen

Der „B“ war zu diesem Zeitpunkt schon abgesehen und auf einer Leerzelle der Station 12 in der Teilanstalt VI untergebracht. Am Mittag des 29.06.2023 (Donnerstag) wurde er auf die Sicherungsstation B1 der Teilanstalt II verlegt. Bei dem Gefangenen „B“ handelt es sich um jemanden, der seit über zwei Jahren in der Schlosserei beschäftigt war. Er arbeitete dort Aufträge der Berliner Feuerwehr ab, baute Wasserspiele und reparierte Schlauchkörbe für diese. Auch für den JVA-Shop hatte er kunstvolle Dinge angefertigt. Zuletzt war er an einem sogenannten Multicar beschäftigt. Kurzum – er hatte gut zu tun.

Seine Arbeiten erledigte er gewissenhaft und mit Spaß dabei, wie er uns berichtete. In der Schlosserei zu arbeiten, bedeutete ihm sehr viel. Genutzt hat ihm das in diesem Fall alles nicht. Der „B“ ist gelernter Schlosser, kann WIG- und natürlich auch MAG-Schweißen. Gegenüber der Justiz machte ihn das alleine offenbar schon verdächtig, denn man sprach davon, dass die Schweißnähte ihm zuzuordnen seien. Neben dem Schussapparat fand man an seinem Arbeitsplatz auch

noch einen ca. 65 cm langen teleskopartig miteinander verschweißten Schlagstock aus Metallrohren, so die Anstaltsleitung der JVA Tegel. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit deuteten die Schweißnähte an der Waffe und des gefährlichen waffenähnlichen Gegenstandes auf ihn, wie „B“ in der Anordnung der Sicherungsmaßnahmen gegen ihn schwarz auf weiß lesen durfte. Welcher „Fachmann“ kam eigentlich zu dieser bemerkenswerten Einschätzung? Die Anordnung ist datiert auf den 06. Juli 2023 und liegt der Redaktion vor. Einen Tag zuvor wurde ein Vorgang bei der Polizei Berlin (LKA 442) angelegt, wie sich aus der Vorgansnummer (230705-0827-033xxx) erkennen lässt.

In der Anordnung heißt es weiter: Sie haben, nachweislich durch Eintragung im Werkzeugbuch, die besagten Bohrer, kurz vor den Sicherstellungen, ausgehändigt bekommen. Es spielen also neben den Schweißnähten auch Bohrer eine Rolle. Die Bohrer werden in dem Schreiben nicht näher bezeichnet. Genauso wie das Datum, an welchem diese ausgeliehen wurden. Dies wäre jedoch von besonderer Bedeutung gewesen, um dem Inhaftierten die Möglichkeit zu geben die Vorwürfe zu entkräften. Man hat ihm nicht die Möglichkeit gegeben die Dinge zu widerlegen bzw. sich zu rechtfertigen, wie uns der „B“ berichtete. Scheinbar ging es vielmehr darum, einen anderen zu belasten, um sich selbst zu entlasten. Ganz nach dem Motto: „Na wenn du´s nicht warst, wer war´s denn dann?“ Stur wurde darauf gedrängt, dass er irgendetwas dazu wissen müsse, schließlich arbeite er in der Schlosserei, gab uns der Gefangene „B“ die Unterredung wieder. Hat dieses Vorgehen etwas mit Rechtsstaatlichkeit zu tun?

Auf der Sicherungsstation (B1) wird er abgesondert, darf an keiner gemeinsamen Freistunde teilnehmen, auch nicht am Umschluss. Zweimal die Woche darf er für jeweils 15 Minuten telefonieren. Laut der Sicherungsmaßnahmen-Anordnung sei er beim Verlassen des ihm zugewiesenen Haftraums zu fesseln. Wenn man ihn auf dem Freistundenhof sieht, dann ist er jedoch nicht gefesselt. Er lenkt sich mit sportlichen Aktivitäten ab und versucht die Situation mit Humor zu nehmen. In den Gesprächen mit ihm spürt man recht schnell, dass diese Fassade brüchig ist. In der Schutzlosigkeit möchte er sich offenbar nicht auch noch verwundbar zeigen. Mit den gegen ihn gerichteten Maßnahmen ist er nicht einverstanden. Verständlich, wenn man weiß, dass man unschuldig ist. Er versichert, dass er mit dem Schussapparat nichts zu tun hat. Die „ungerechte Behandlung“ führt bei ihm nicht zu

Wut, sondern eher zu Traurigkeit und Enttäuschung – auch das ist spürbar.

Für den vermeintlichen Schlagstock hat der „B“ eine Erklärung. Er berichtet, dass es sich um eine Vorrichtung handelt, die er selbst anfertigte. Damit bog er Rohmaterial aus Metall zu Ringen, nachdem er das Material erhitze. Nicht allein, sondern mit einem Mitgefangenen, so der „B“. Es gibt also einen Zeugen dafür. Dieses Biegewerkzeug hat er irgendwann nicht mehr genutzt, da er eine andere, bessere Möglichkeit fand. Wie wir auch von ihm erfahren haben, ist es nicht unüblich, dass man im Metallbau ein Werkzeug selber baut, um sich die Arbeit zu erleichtern.

der *lichtblick* beginnt zu recherchieren

Am 30. Juni 2023 hatten Redakteure vom *lichtblick* die Gelegenheit sich mit den Werksbediensteten zu unterhalten. Einer berichtete uns, dass der „Schussapparat“ gar nicht am Arbeitsplatz des Gefangenen „B“ gefunden wurde – was sofort kritische Blicke seines Kollegen nach sich zog. Hatte er sich versehentlich verplappert? Sollten Infos nicht rausgegeben werden? Schnell wurde vom Bediensteten nachjustiert: Wir dürfen und wollen nicht darüber reden und zitiert werden dürfen wir eh nicht. Und trotzdem wird's jetzt hier gemacht, allerdings namenlos! Warum? Weil es eine Rolle spielt! Es hieß nämlich im Laufe des Gesprächs auch, dass „ein 9mm-Bohrer in der Liste eingetragen ist“, was aus dem Werkzeugbuch hervorgehen soll. Speziell diese Info hatte unser Interesse geweckt. Der Werksbedienstete schob dann noch etwas zynisch nach: Das hätten wir besser hibekommen! Eine Aussage, die sich wohl auf die niedrige Qualität des „Schussapparats“ bezog. Klar, die Berufshere darf nicht leiden.

In der schriftlichen Sicherungsmaßnahmen-Anordnung werden die Gründe für die Unterbringung des „B“ auf der Sicherungsstation aufgeführt. Neben den beiden aufgefundenen Gegenständen, sei hier beispielhaft die Unterstellung der „beabsichtigten Verwendung der Gegenstände“ genannt, sowie „die von ihm in erhöhtem Maße ausgehende Gefährdung der Anstaltssicherheit“. Auch mit der „Gefahr von gewalttätigen Übergriffen auf Personen“ und die „mangelnde Aussagebereitschaft“ wird argumentiert. Nahezu lächerlich klingt insbesondere ein Punkt in der Begründung, welche letzten Endes auch nur eine Mutmaßung ist: „Ihre Verurteilung vom 17.05.2023 zu einer weiteren Freiheitsstrafe von drei Jahren und sechs Monaten und der Unterbringung in ei-

ner Entziehungsanstalt (§ 64 StGB) mag Sie zu Ihren Handlungen bewogen haben.“

Wir vermuten hinter dieser Darstellung hellseherische Fähigkeiten. Mit dieser bemerkenswerten Argumentation widerspricht sich die Anstalt gleich selber. § 64 StGB bedeutet, zeitnah die Haft zu verlassen und in die Therapie zu gehen. Die Strafvollstreckungsbehörde (Staatsanwaltschaft) muss sich in der Zeit der sogenannten Organisationshaft beschleunigt um eine Unterbringung im Maßregelvollzug bemühen! Baut man sich in dieser Situation wirklich einen „Schussapparat“? Die gesamte Herangehensweise der JVA Tegel betrachten wir als realitätsfern!

Bauernopfer wurde gesucht

Was hat die Anstalt gegen den „B“ eigentlich konkret in der Hand? Aus unserer Sicht: NICHTS! Nicht mehr als ein Haufen an Mutmaßungen, wilden Behauptungen, technischem Unverständnis und offensichtlich auch Ignoranz. Wo ist die logisch belastbare Indizien- und/oder Beweiskette? Ist der Mann einfach nur ein Bauernopfer? Die *lichtblick*-Redaktion verfügt über Hinweise, dass die Anstalt inzwischen weiß, wem der „Schussapparat“ tatsächlich zuzuordnen ist. Nämlich dem weiteren Gefangenen, hier „C“ genannt. Mit dieser Personalie scheint es aber ein Problem zu geben. Schließlich arbeitete der Gefangene, zum Zeitpunkt der Sicherstellungen, schon eine ganze Weile nicht mehr in der Schlosserei. Müsste man sich etwa gegenüber der Senatsjustizverwaltung erklären, warum man die Waffe(n) nicht schon vorher gefunden hat?

Bei einem Schlosserei-Besuch durch den *lichtblick*, wollten wir feststellen, wie sich die Arbeitsabläufe in der Werkstatt abbilden lassen. Gesprächsbedarf mit Bediensteten gab es von unserer Seite an diesem Tag keinen. Vom Werksbediensteten wurden wir nur kurz kritisch bäugt. Als dieser sich der Richtigkeit unserer Anwesenheit versichert hatte, ließ man uns gewähren und frei in der Halle bewegen.

Die Werkstatt ist unübersichtlich, etwas muffig, laut und viele Ecken sind nur schwer einsehbar. Es ist absolut ausgeschlossen, durchgehend alle Gefangenen vom Beamtenbüro aus im Blick zu haben. Wir konnten feststellen, dass die Werkbänke über kein abschließbares Fach verfügen. Die Werkzeugkisten sind jedem einzelnen Arbeiter zugeordnet und ebenfalls nicht abschließbar. Somit hat auch ein anderer Gefangener Zugriff darauf. Im Zweifelsfall sicherlich auch auf den ein oder anderen Bohrer. Ob er das dann auch darf oder heimlich macht,

C.I.P.		9 mm PA Blanc		TAB. VIII	
		Ursprungsland: DE		Datum 91-07-30	
				Revision 94-03-01	
		PATRONE MAXI		PATRONENLAGER MINI	
		Längen		Längen	
		L1 =		L1 =	
		L2 =	22.00	L2 =	
		L3 ¹⁾ =	22.50	L3 ¹⁾ =	20.70
		L4 =			
		L5 =			
		L6 ¹⁾ =	22.70		
		Hülsenboden		Stoßboden	
		R =	1.25	R =	
		R1 =	9.50	R1 =	
		R3 =		R2 =	
		E =	2.97	R3 =	
		E1 =	8.30	r =	
		e min =	1.00		
		δ =	40°		
		f =	0.40		
		β =	45°		
		Pulverkammer		Pulverkammer	
		P1 =	9.50	E =	
		P2 =		P1 ¹⁾ =	9.55
		Schulterkonus		Schulterkonus	

Datenblatt zur Knallkartusche Kaliber 9 mm P.A.K. Bild: C.I.P.

ohne den Bediensteten zu informieren, sei mal dahingestellt und im Grunde genommen auch belanglos. Die Möglichkeit dafür ist vorhanden und selbst dem Werkstattfremden offensichtlich. Einen Fund, wie den des „Schussapparates“, sogleich einem einzelnen Gefangenen zuzuordnen, weil er das Pech hatte, dass er sich – zufälligerweise – bestimmte Bohrer hat aushändigen lassen, ist völlig unhaltbar. Wer hatte denn die Bohrer noch ausgehändigt bekommen – vielleicht auch schon vor längerer Zeit? Sollte man sich diese Frage nicht auch stellen! Wie uns mehrere Gefangene aus der Werkstatt berichteten, ist und bleibt das Konstrukt eines zeitlichen Zusammenhangs viel zu vage. Natürlich findet nahezu täglich ein Austausch von Werkzeugen unter den Arbeitenden statt, wie wir auch erfahren konnten. Das vereinfacht die Arbeitsabläufe und ist, unabhängig davon ob nun so geplant oder nicht, logisch. Niemand habe Bock auf den Bediensteten zu warten und ihn zu nerven, wenn der seit ´ner gefühlten halben Stunde am Telefon hängt, wie uns einer der Arbeiter ebenfalls erzählte. Auch im Knast bricht sich das Menschsein seine Bahn. Das ist richtig und gut so!

Alle Vorsicht half nichts

Stets hatte der „B“ seinem Werkstattmeister Bescheid gegeben, wofür er ein bestimmtes Werkzeug braucht – ihm sogar die Konstruktions-Zeichnungen vorgelegt. Schon alleine um sich vor Vorwürfen zu schützen, wie er uns versicherte. Konstruierte Begründungen, supertheoretische Zuordnungen, wie das Märchen um die Schweißnaht, alles

nicht mit Fakten unterlegbar, sind daher nicht dienlich als Hinweis auf die Täterschaft des Gefangenen „B“. Mit Sicherheit wird sich an dieser schwachen Basis auch nichts mehr ändern.

In Gesprächen mit mehreren Gefangenen, fiel im Zusammenhang mit dem „Schussapparat“, stets hinter vorgehaltener Hand, immer wieder ein völlig anderer Name – der „B“ wurde dabei nie genannt! Auch von diesen Gefangenen möchte keiner seinen Namen im *lichtblick* lesen. Das sei außerdem Anschießen, meinte einer der Befragten. Bei einem anderen spürte man die latente Angst vor dem genannten Gefangenen „C“. Bereits am 01.07.2023 berichtete uns ein Gefangener gar, dass er das „Schießteil“ mal von dem gezeigt bekommen hat. Der „B“ war es definitiv nicht – daran „kein Zweifel“! Der Schussapparat wurde uns näher beschrieben. Ob das Teil wirklich jemals hätte schießen können, wisse man nicht. Ein weiterer Gefangener, der daneben stand, nickte zustimmend mit gesenkten Kopf. Scheinbar hatten die Interviewten erst spät angefangen, sich über die mögliche Gefahr, die von einem solchen Teil ausgehen kann, Gedanken zu machen.

Kommen wir noch einmal auf den ominösen 9 mm-Bohrer zurück, wenngleich es jetzt etwas technisch wird. Ein solcher Bohrer dürfte bei der Herstellung des Schussapparats keine Rolle gespielt haben! Die Kartusche im Kaliber 9 mm PAK, welche nach Information der Senatsjustizverwaltung gegenständlich ist, hat einen Durchmesser von 9,5 mm (genormt). Ein „Patronen“-Lager für diese Kartusche muss einen Durch-

messer von mindestens 9,55 mm (siehe Bild) haben. Die Benutzung eines solchen Bohrers, auch eines 9,6 mm-Bohrers (welcher ebenfalls zweckdienlich gewesen wäre) wurde dem „B“ aber offenbar nicht vorgeworfen. Die Senatsjustizverwaltung weigert sich unsere Presseanfrage bezüglich der Bohrergrößen zu beantworten.

Der „B“ erinnert sich an einen 9,1 mm-Bohrer in den letzten Arbeitswochen, wie er uns berichtete. Einen solchen hatte er für die eingangs erwähnte Arbeit am Multicar benutzt. Konkret habe er Löcher für Blindnietmuttern gebohrt. Das ist plausibel, wenn man sich eine entsprechende Bohrtabelle anschaut. Bei allem was uns der Gefangene „B“ berichtete, konnten wir ihm keine einzige Aussage widerlegen. Alle unsere kritischen Fragen beantwortete er uns logisch nachvollziehbar. Nichts deutete auf irgendwelche Machenschaften oder Vertuschung hin. Wir sind zu 100 Prozent davon überzeugt, dass er mit dem Schussapparat nichts zu tun haben kann.

Schlussendlich sollten wir uns noch die aktuelle Konzeption (Stand: März 2023) der JVA Tegel, für die Sicherungsstation B1, anschauen. Auch aus dieser Perspektive müssen wir feststellen, dass der Gefangene „B“ dort offensichtlich von Anfang an zu Unrecht untergebracht war. In der Konzeption für diesen Bereich heißt es: Die Sicherungsstation (B1) beherbergt Gefangene mit schwerster Gewaltkriminalität, die Ausbrüche geplant bzw. die sich der Gefangenenmeuterei schuldig gemacht haben und die tätliche Übergriffe auf Bedienstete bzw. Mitgefangene verübt haben. Nichts davon kann dem „B“ vorgeworfen werden! Warum also die Unterbringung auf B1? Zu keinem Zeitpunkt bestand eine Gefahr für die Ordnung und Sicherheit der Anstalt, wie uns die Senatsjustizverwaltung auf Anfrage mitteilte.

Ein schrecklicher Gedanke, befürchten zu müssen, dass jeder Gefangener, zu jeder Zeit, zum Opfer solcher Überreaktionen werden kann. Schon morgen kann die Sicherheitsgruppe vor deiner Tür stehen und dich nach „B1“ in die Verbannung schicken. Unschuldig und wehrlos! Braucht Tegel im Jahr 2023 noch seine hauseigene Schlangengrube?

Nachtrag: Seit dem 15. September 2023 befindet sich der Gefangene „B“, gemäß § 64 StGB, im Maßregelvollzug. 80 Tage war er isoliert worden, 78 Tage davon auf der Sicherungsstation „B1“.

Die Zellen für die ganz Bösen

Von **Olaf Heischel** (Gastbeitrag)

In wohl allen Haftanstalten gibt es Zellen und Bereiche, in denen Gefangene mehr oder weniger isoliert werden. In Berlin werden sie zum Beispiel „Besonders gesicherte Hafträume ohne gefährdende Gegenstände“ genannt. Abgekürzt: „BgH“. Und im Jargon „Bunker“. Meist lässt man Gefangene nur stunden- oder tageweise darin schmoren.

In der JVA Tegel gibt es noch einen weiteren Anstaltsbereich, gemeinhin unter dem Namen „B1“ berüchtigt. Amtlich ist das die „Sicherungsstation“ auf der „Station B1“, also im Erdgeschoss des B-Flügels der Teilanstalt II. Dort werden offiziell Gefangene untergebracht, die schwerere Gewalttaten gegen Insassen oder Bedienstete, aber auch gegen Sachen, aus der JVA Tegel verübt oder glaubhaft angedroht haben. In der Praxis war dort aber z.B. auch schon der eine oder andere versuchte oder wieder eingefangene Ausbrecher ohne erkennbare Gewaltprobleme.

Einen Bericht der JVA Tegel von Oktober 2021, den die „Nationale Stelle zur Verhütung von Folter“ in Wiesbaden angefordert hatte, zählt 30 Fälle der Unterbringung in der „Sicherungsstation“ auf, die zwischen Januar 2020 und dem Berichtstag im Oktober 2021 für Zeiträume zwischen 21 und 921 Tagen dort verwahrt wurden. Darunter etwa ein Drittel für mehr als 100 Tage und drei länger als 12 Monate.

Der Berliner Vollzugsbeirat (BVB), dem ich seit 1989 anhöre, hatte sich bereits in früheren Jahren mit der „Sicherungsstation“ befasst, etwa 1993/94 und 2001, und sich seinen gesetzlichen Aufgaben entsprechend für eine Vermenschlichung der Unterbringungen im „Bunker“ eingesetzt.

Auch der *lichtblick* hatte zum Beispiel im Jahr 2012 in seiner Ausgabe 351 einen längeren kritischen Artikel zu der Thematik veröffentlicht (z.B. im Internet zu finden unter: www.schattenblick.de/infopool/medien/altern/licht193.html).

Die vorstehend genannten Aktivitäten der „Nationalen Stelle ...“ hat der Berliner Voll-

zugsbeirat zum Ausgangspunkt genommen, sich erneut der Problematik von „Sicherungsunterbringungen“ anzunehmen. Weiterer Anlass war ein Ende September 2022 veröffentlichter Bericht des „Europäischen Komitees zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe“, in dem, unter Bezugnahme auf Fälle in Haftanstalten in zwei anderen Bundesländern, erschütternde Aspekte von lange isolierenden Unterbringungen und ihren menschlichen Folgen skizziert wurden.

Der BVB hat zusammen mit dem Anstaltsleiter und den Teilanstaltsleitungen im April 2023 die „Sicherungsstation“ der JVA Tegel besichtigt und im Mai mit zwei der damals dort befindlichen fünf Gefangenen länger sprechen können.

BVB gibt Einschätzung zur Sicherungsstation ab

Unsere Einschätzungen und Empfehlungen haben wir in der ersten Augushälfte 2023 zusammengefasst und sowohl an den Leiter der JVA Tegel, als auch an die Aufsichtsbehörde geschickt. Da jenes Schreiben Details enthält, die wir aus unserer Sicht nicht über den Kreis der Institutionen hinaus veröffentlichen wollen, seien hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

Wir verkennen nicht, dass manche aggressive Gefangene Bedienstete, Mitgefangene, jedenfalls zeitweilig, in eine Notlage bringen, die nur durch spontane Absonderung zu bewältigen ist.

Was über „zeitweilig“ hinausgeht, und das sind nach den oben skizzierten Absonderungszahlen sehr viele und extreme Fälle, deutet auf ernsthafte psychiatrisch relevante Persönlichkeitsausprägungen und auf zu geringe Lösungsanstrengungen des Vollzuges hin.

Eine Totalisolation findet in der „B1“ unseres Erachtens zwar nicht statt, aber eine sehr weitgehende Absonderung vom sozialen Mensch-Sein und eine individuelle Herabwürdigung (Depravation).

Die Unterbringungsverhältnisse auf der „Sicherungsstation“ sind nach heutigen zivilisatorischen Maßstäben in Deutschland katastrophal. Wir sehen nicht, dass das wegen des „Sicherungszwecks“ der Unterbringung/ Absonderung so sein muss.

Die uns teilweise bekannt gewordene Begründung, dass manche Gefangene die Unterbringung auf der „B1“ quasi als „Ritterschlag“ für ihre heldenhafte Unbeugsamkeit sähen, halten wir zwar nicht für generell ausgeschlossen, aber dergleichen ist nicht im Ansatz verallgemeinerbar oder gar ein Grund, die Bedingungen so schlecht zu lassen. Dies insbesondere wegen der Gefangenen, die keineswegs dort sind, um zu Ritttern geschlagen zu werden.

Resozialisierungsmaßnahmen, seelische, psychologische, psychiatrische Hilfe, Zugang zu Rechtsschutz und sozialen Beziehungen sowie angemessene Kontrolle der Unterbringung und vor allem ihrer Dauer sind nach unseren Eindrücken mehr als ungenügend!

Die Sicherungsstation war früher im Souterrain der Teilanstalt III der JVA Tegel untergebracht. Jetzt ist sie „schon“ im Erdgeschoss. Man sieht, es ist nicht einfach, althergebrachte Gebräuche und Haltungen zu verändern. Aber die Zivilisation verlangt das. Und einen der Wege dazu hat Gustav Radbruch bereits vor über hundert Jahren so skizziert:

„Es gibt kein besseres Mittel das Gute in den Menschen zu wecken, als sie so zu behandeln, als wären sie schon gut.“

Olaf Heischel, ehemaliger Rechtsanwalt und Vorsitzender des Berliner Vollzugsbeirats.



Man stelle sich vor, es gäbe ein:

Garantiertes steuerfreies Grundeinkommen ab 18 ohne den Beigeschmack eines Almosens – für Alle
 Kostenlose öffentliche Verkehrsmittel bundesweit – für Alle
 Kostenloses bundesweites telefonieren mit monatlichem Basis-Kontingent – für Alle
 Behördenkontakte und -vorgänge – online bundesweit verfügbar und gebührenfrei – für Alle
 Gratis-Kontingente für Wasser und Energie (Heizung, Strom etc.) bundesweit – für Alle
 Beitragsfreie medizinische Grundversorgung bundesweit und auf dem Niveau der Zeit – für Alle.

Finanziert durch das aktive Abschaffen von:

Renten, die Menschen kaum über Wasser halten
 Armutsbewahrenden und -fördernden Sozialleistungs-Konstrukten, die nur Almosen sind
 Profitgierigen im Kommunikations-, Energie-, Gesundheits- und Verkehrswesen
 Geld vernichtenden Bürokratie-, Behörden- und Beamtenümpfen
 Schlupflöchern für Steuerflüchtlinge und unmoralischen Steuerergeschenken



Schwarzfahren: Halbierung der Ersatzfreiheitsstrafe
 Jedes Jahr sind um die 50'000 Menschen davon betroffen

Von **H. Peter Maier**

Der Gesamtbegriff des Schwarzfahrens gehört endlich in den Müllimer der Rechtsgeschichte, zusammen mit allen anderen sadistischen Methoden und Sanktionen gegen Menschen, die trotz ihrer schwierigen Lebensumstände, nur am normalen Leben teilhaben wollen.

Der Bundestag hat inzwischen eine Gesetzesänderung (Paragraf 43 StGB) zur Halbierung der Ersatzfreiheitsstrafe beschlossen und erwartet dafür vermutlich Lob.

Hier ist es!

Was dann als Nächstes folgte, ist die übliche Enttäuschung. Die Bundesländer schaffen es angeblich nicht, ihre IT-Programme zeitnah umzustellen.

Also tritt das Gesetz erst am 1. Januar 2024 in Kraft. Das heißt: bis zum 31.12.2023 geht Ihr vermutlich alle noch für die volle Zeit in den Knast, wenn Ihr nicht zahlt - außer es findet sich ein/eine kulante*r Richter*in.

Frohe Weihnachten und ein glückliches

neues Jahr! Darüber freut man sich vermutlich nicht nur im Söder-Bayern.

Während Kommentatoren wie der Augsburger Uni-Professor Michael Kubiciel davon faseln, dass es aus normativen Gründen nicht zwingend sei, auf die Sanktionierung unberechtigter Inanspruchnahme zu verzichten, könnte man entgegen, dass es dringend Zeit wäre, auf solch mittelalterliche Denkweise zu verzichten.

Der Professor befindet sich aber in guter, ebenfalls zu kurz denkender, Gesellschaft.

Die SPD-Fraktion, wie weite Teile der restlichen Parteienlandschaft, verheddern sich ebenfalls in schwachen Entkriminalisierungs-Argumenten und bleiben damit auf halbem Weg stehen.

Öffentliche Beförderung hat gratis zu sein, bedingungslos und für Alle! Das wäre zivilisiert und sozial.

Wer an dieser Stelle auf die Lösung weist, dass Mini-Jobber das 49-Euro-Ticket gratis gestellt bekommen, dem sei gesagt,

dass dies von der Großherzigkeit des jeweiligen Arbeitgebers abhängt.

... und dann, wieder die Bayern: sie lassen die Ersatz-Freiheitsstrafer Schwitzen statt Sitzen, so der zynische Titel des ach so sozialen Ersatzprogramms.

Wie wäre es denn Herr Söder und meine Damen und Herren Richter*innen, wenn man das selbe Prinzip den Herren Hoeneß und Schuhbeck angeboten hätte, die den Staat um Millionen prellten?

148'000 gemeinnützige Stunden für jeden der beiden feisten Steuerbetrüger – Schwitzen, sozusagen lebenslang?

Na wenigstens gibt es Gratistickets und -Busse für verwöhnte Hotelgäste in bayrischen Luxus-Urlaubsresorts. Dort können die beiden Herren sich gut vom Knaststress erholen. Bussi, Bussi! Hoch die Tassen!

„Ich sehe das Neue nahen, es ist das Alte!“ (B. Brecht)

Fremdschämen reicht da nicht mehr!

FREI HEITIGS FONDS

Raus aus der TNA

Du selbst oder eine Person, die du kennst, muss eine Ersatzfreiheitsstrafe für Fahren ohne Fahrschein absitzen? Wir können dir helfen.

Die **Initiative Freiheitsfonds** befreit deutschlandweit Menschen aus dem Gefängnis, die wegen Fahren ohne Fahrschein hinter Gittern sind.

Schicke uns deinen Namen, Aktenzeichen, Höhe der Strafe und Datum des Haftantritts, sowie deine Haftbescheinigung per Post, Fax oder Email.

Post: Freiheitsfonds, Wurzner Straße 155, 04318 Leipzig
Fax: +49 30 138 807 55
Email: info@freiheitsfonds.de

Are you or is someone you know serving a prison sentence (alternative custodial sentence) for riding without a ticket? We can help you.

The **Freedom Fund initiative** frees people from prison throughout Germany who are behind bars for riding without a ticket.

Send us your name, file number, amount of sentence and date of arrest as well as your certificate of detention (Haftbescheinigung) via post, fax or email.

Post: Freiheitsfonds, Wurzner Straße 155, 04318 Leipzig
Fax: +49 30 138 807 55
Email: info@freiheitsfonds.de



Erklärung

für bereits inhaftierte Personen

Name, Vorname:

Aktenzeichen bzw. Kassenzeichen der Geldstrafe:

Höhe der Geldstrafe und Anzahl der Tagessätze:

Inhaftiert seit:

Ich verbüße derzeit eine Ersatzfreiheitsstrafe aufgrund einer Verurteilung gemäß § 265a Abs. 1 StGB (Erschleichen von Leistungen) wegen Fahren ohne Fahrschein.

Ich wünsche, dass die Initiative Freiheitsfonds prüft, ob sie den noch offenen Betrag meiner Geldstrafe für mich bezahlt, so dass ich vorzeitig aus der Haft entlassen werden kann. In eine Bezahlung meiner Geldstrafe durch die Initiative Freiheitsfonds willige ich ausdrücklich ein.

.....
Datum, Unterschrift der inhaftierten Person

Das volle Programm

Erinnerungen des Thorsten „Totti“ Küster, von Lothar Berg

Von **H. Peter Maier**

Das Publikum nimmt erwartungsvoll Platz. Die letzten Nachzügler aus den entfernteren Teilstalten trödeln ein und es kann endlich losgehen. Der Geist öffnet sich und wartet.

Zu hören bekommen sollen wir heute die ehrliche und ungeschönte Biografie eines ehemaligen Verbrechers. Blood and Crime, mal aus der Gosse heraus erzählt - echt, hart und brutal. Geschrieben von dem Ghostwriter und Autor Lothar Berg. Die Sprache geil, feist, blutig, verschwitzt, abgefickt und tief. Etwa so tief, wie eine Pfütze auf rissigem Straßenasphalt; mit sonorer Stimme inszeniert, vom Autor selbst. Worte, wie Waffen! Mitten aus dem harten Leben eines unangepassten Milieu-Fossils! Schon mischt sich in den Köpfen der Zuhörer eisiger Wind und Gestank aus vergessenen Mülltonnen unbarmherzig mit Schwaden von beißendem Benzingeruch und dem süßlichen Geschmack verschmierten Blutes, das aus dem zerbeulten Maul eines ehrlichen aufrechten Straßenkämpfers auf den kalten Boden der Wirklichkeit tropft.

Ich bin bemüht mir „Totti“, den Protagonisten der Geschichte, vorzustellen, wie er an einer vergessenen Ecke steht, an einem kalten Wintermorgen. Er, der unbezwingbare Ritter der Nacht. Ein klebriger, bitterer Rest abgasverseuchten Morgentaus tropft von seinen aufgeplatzten Lippen. Er spürt keinen Schmerz mehr. Sein Gesichtsausdruck, immer herzlich und liebevoll zu Kindern, aber hart und unbarmherzig zu Konkurrenten. Thorsten „Totti“ Küster! Der ganze Typ ein Monument, wie ausgekotzt von dieser abgefickten Stadt - Berlin.

Heimwärts tragt er, wie jeden Morgen nach der Schlacht. Wieder ein Sieg, wieder eine Narbe auf der zerschundenen Seele. „Oh Mamma, hätte ich doch nur auf Dich gehört!“

Wir sind in der JVA Tegel. Schließlich, so wird dem Zuhörer vermittelt, ist Knasterrain für „Totti“ und Lothar sowas wie gefühl-

te Heimat, die Wirkung dieser einschlägigen Biografie auf die mehr oder weniger schweren Jungs im Zuhörerraum vorhersehbar und die Begeisterung garantiert.

Bedingungslose Solidarität zwischen Knastbrüdern, sollte man meinen? Für einige Minuten scheint das Kalkül aufzugehen, die coole Lebensbotschaft auch zu funktionieren. Man lacht hie und da spontan, nickt zustimmend oder kichert peinlich berührt, wann immer ein „Scheisse“ oder ein „Fuck“ durch den Raum knallt. Echtes Leben halt.

Allein, es funktioniert nicht wirklich! Zu alt sind die Sprüche, zu selbstgefällig das Konstrukt der leicht durchschaubaren Maskerade des geläuterten alten Kämpfers der (wie der Autor) irgendwie immer noch zu glauben scheint, unterm Strich, alles richtiggemacht zu haben. Ist das noch einfache Altersmilde oder schon mehr? Alte Männer, so sagt ein Sprichwort, seien wie Obst. Mit zunehmendem Alter würden sie immer süßer, kurz bevor sie verfaulen.

Zu offensichtlich anbiedernd ist auch die pseudocoole, aufgesetzt knorrige Komik, die nicht zu sparsame Selbstironie wo Läuterung dargestellt werden soll und der von herablassend gentlemenliker Abgeklärtheit triefende Ton aus der Kiez-Retorte.

Lothar Berg liest und liest und man fragt sich unweigerlich: Ist das noch „Tottis“ Geschichte oder die des Autors? Bemerkenswert ist jedoch, wie es dem Ghostwriter Berg gelingt so zu tun, als wäre er dem Protagonisten „Totti“ bedingungslos erzählerisch zugeneigt, um sich dann selbst, so ganz nebenbei, eine dicke Scheibe von dem unerträglich selbstverliebten Heldengesang zu sichern.

Wer es nicht mag, dem kann Lothar Berg ja noch mit der Waffe drohen, mit der er so gerne posiert. Oder war's ein Sahnesyphon, ein Klistier vielleicht? Das Flyer-Foto ist zu klein und ich zu kurzfristig, um das abschließend klären zu können!

Aus der Gosse zu stammen und dann das

Der ganze Typ ein Monument, wie ausgekotzt von dieser abgefickten Stadt - Berlin.

Der Autor liest Auszüge aus seinem Buch
Lesung in der Alten Schlosserei der JVA-Tegel
vom 18. Juli 2023 um 18:00 Uhr



Das volle Programm
Thorsten „Totti“ Küster erinnert sich
Biografie, Autor Lothar Berg
erschienen im Anthea Verlag, Berlin
ISBN 978-3-89998-393-7

vorhersehbare, feige Leben eines Gewalttäters und Verbrechers gelebt zu haben ist, für sich allein gesehen, heute kein Buch mehr wert. Egal ob geläutert oder nicht. Es sei denn, es stammt aus der Feder eines Schriftstellers mit einer völlig neuen Sprache. Einem Künstler, dessen erzählerischer Drang aus dem Mut zur Selbstaufgabe und ernstgemeiner, selbstzerstörerischer Wahrfähigkeit schöpft.

Das Denkmal, das man von sich errichtet hat, muss erst eingerissen werden und die gute Absicht des ehrlichen Erzählens mit der Fähigkeit gepaart sein, selbst ganz hinter die Geschichte zurückzutreten. Ein jüngerer frischer Autor hätte Tottis Geschichte sicher gut getan.

In der Folge könnte es darum gehen, konsequent darzustellen, dass ein solches Leben weitgehend vergeudet ist – oder eben nicht! Beides gleichzeitig zu wollen bleibt unvollständig und letztlich unglaubwürdig! Die Absicht der Mythenbildung durch die Hintertür ist im Vortrag, wie auch im Buch, überall deutlich erkennbar und langweilt. Keiner braucht das!

Wer schon im Knast sitzt und sich, wie seinerseits der arme Totti, ebenfalls verrannt hat, braucht eine klare Botschaft, ohne selbstgefällige Relativierungen.

Es wird nicht ganz klar, ob der in dieser Biografie auftauchende Geist der mahnenden Mutter dem tatsächlich Erlebten entspricht oder nur eine erzählerische Trouvaille des Autors ist. So oder so, vermute ich, würde die Mutter dem Sohn, dem Protagonisten Thorsten „Totti“ Küster, selbstverständlich verzeihen und das ist gut so – der dieses Buch lesen musste, dem Autor, für die verpasste Chance, freilich nicht!

Hallöchen...

Du suchst Briefkontakte und Freundschaften oder möchtest andere Menschen kennenlernen, die ähnliches durchmachen wie Du?
Dann bist Du hier genau richtig!

Wir vermitteln deutschlandweit Briefkontakte unter Menschen, die in der beklemmenden Situation einer Unterbringung oder Ausgrenzung sind.

Wenn Du Interesse hast, kontaktiere uns bitte über die rückseitige Teilnahmebestätigung.
Der Service ist in jedem Falle kostenlos!

Herzlich Willkommen!
Lukas & das „BuG“-Team

BuG
Briefvermittlung unter Ausgegrenzten

Garantierter Original seit 2015

I. Nutzungsmöglichkeit / Umgang
Das „BuG“-Team möchte den gedanklichen Austausch von Ausgegrenzten fördern. Wir sammeln Kontaktdaten von interessierten Menschen und vermitteln diese untereinander. Um einen möglichst persönlichen Umgang zu pflegen, kommunizieren wir grundsätzlich per „Du“. Da wir i.d.R. die Schreibpartner:innen nicht kennen, bitten wir um gegenseitigen Respekt. Jede Teilnehmer:in erhofft sich etwas Positives aus der Vermittlung. So wäre es auch bei einem Desinteresse nett, der Schreibpartner:in eine kurze Rückantwort zu schicken.

II. Daten
Die bei uns hinterlegten Daten können von der jeweiligen Teilnehmer:in sowie vom Initiator grundlos gelöscht werden. Hierfür genügt eine kurze Mitteilung.

III. Missbrauch
Die „BuG“ ist eine private Initiative. Eine Weitergabe von personenbezogenen Daten an Dritte ist verboten. Sollte eine Teilnehmer:in nicht antworten oder einen Kontakt ablehnen, so ist dies zu akzeptieren. „Bettelbriefe“ sowie Briefe mit sexuellen-, pornografischen- oder gewaltverherrlichenden Inhalten sind nicht gestattet. Die „BuG“ ist ein Original und distanziert sich von unseriösen Nachahmern!

IV. Kosten
Die Teilnahme an der ehrenamtlich geführten Initiative „BuG“ ist kostenlos! Für Anfragen jeglicher Art bitten wir um zwei 0,85 EUR Briefmarken für das Rückporto. Briefmarkenspenden sind herzlich willkommen und werden für Werbeschreiben genutzt.

V. Haftung
Initiator der „Briefvermittlung unter Ausgegrenzten“ ist Lukas Drever (Am Nette-Gut 2 / 56575 Weißenthurm). Wir haften nicht für die Inhalte der empfangenen und gesendeten Briefe sowie die Richtigkeit der Adressen. Die Teilnehmer:in hat keinen Anspruch auf den Erhalt von Adressen oder die Weitergabe ihrer Daten. Alle Angaben ohne Gewähr. © 10/2022

Bitte deutlich schreiben!

Vorname: _____
 Nachname: _____
 Str. / Hausnr.: _____
 PLZ / Ort: _____
 Geburtsjahr: _____ m w d
 Sprache(n): _____
 Entlassung: _____
 Interessiert an: Frau Mann Egal
 Unterschrift: _____

2x 0,85 EUR Briefmarken (für Rückporto) beilegen und ausgefüllt abschicken an:

**Lukas Drever
Am Nette-Gut 2
56575 Weißenthurm**

— ANZEIGE —

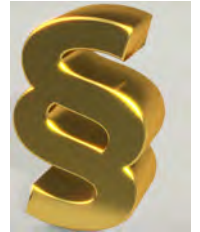


-Ihr Spezialist für den Gefangeneneinkauf-



Tag der Freude Tag der Schande

Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 20. Juni 2023
zu den Verfassungsbeschwerden zweier Gefangener aus Bayern
und Nordrhein-Westfalen



Von **H. Peter Maier**

Endlich, möchte man hinausschreien – ein realistischer Blick auf die Realität des Vollzugs und die tatsächliche Wirkung von übermoralisierten Entscheidungen und Standpunkten!

Auf den ersten Blick könnte man sich tatsächlich darüber freuen. Nach zwanzig Jahren politischer und gesetzgeberischer Gleichgültigkeit, ja seelenloser Selbstzufriedenheit weiter Kreise unserer Gesellschaft, gipfelt ein Urteil des BVerfG in der Feststellung, dass die bisherigen Hungerlöhne (oft unter 2€/Std. bzw. angelegt bei 9% des Durchschnittsverdienstes) als verfassungswidrig zu bezeichnen seien. Die Resozialisierungskonzepte der Länder, so heißt es, müssten endlich strengen Maßstäben gerecht werden.

Auf den zweiten Blick jedoch bleibt nur das stumpfe Gefühl der Scham. Man könnte die Theorie aufstellen: Wer dieses Gefühl spätestens jetzt nicht empfindet, kann sich getrost als, für die elementaren Werte einer um Menschlichkeit bemühten Gesellschaft, verloren betrachten!“

Was jetzt als höchstrichterliches Urteil verfasst vorliegt, war längst überfällig und über Jahrzehnte tausendfach kritisiert worden.

Bemerkenswert ist die Feststellung des BVerfG schon deshalb, weil wir in einem Land leben, dessen politische Kultur, zu einem wichtigen Teil, von Jurist*, Staatsdiener*- und Steuerberatern*innen etc. – sagen wir – gepflegt wird. Viele davon standen und stehen in direkter politischer und somit gesetzgeberischer Verantwortung.

Der ehemalige Bundespräsident Gustav Heinemann (1969-1974) prägte den Satz: „Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt.“ Von Schuld oder Unschuld an der eigenen Situation sprach er nicht. Aus

seiner späten christlichen Prägung heraus muss ihm „Schuld“ durchaus ein Begriff gewesen sein – aber eben auch Nächstenliebe.

Die Unvollkommenheit des nach 1949 neu gestalteten Grundgesetzes bzw. Staates muss Heinemann aber auch gespürt haben. Er mäanderte von einer Ecke des damaligen Parteienspektrums (CDU) zum anderen (SPD), vermutlich auch schon auf der Suche nach einer besseren und gerechteren Version des damals gerade gegründeten neuen Staates? Vielleicht empfand er eine Gesellschaft, die nur aufs Geld schaut, schon damals als ungerecht? Das Feigenblatt der sogenannten Sozialen Marktwirtschaft* ändert daran nichts. Das kann sowieso nur solange funktionieren, solange die Teilhabe am Wachstum für alle möglich bleibt.

Bei strafrechtlich relevanten Verstößen kennt unser Rechtsstaat wirksame Gesetze und Maßnahmen die, durch verantwortungsbewusste gesetzgeberische Arbeit, regelmäßig den Anforderungen der Zeit angepasst werden sollten.

Der einzelne Gefangene mag an dieser Stelle bedauern, dass es nicht mehr Politiker*- und Moraltheoretiker*innen gibt die, wenigstens einmal in ihrem Leben, für eine angemessen lange Zeit, hinter schwedischen Gardinen verschwinden mussten. Angemessen lang schon deswegen, weil Kurzzeit-Gefangene dazu neigen den Wert der Knast-Erfahrung zu minimieren oder ganz zu ignorieren und allzu oft kaum nachhaltige Erkenntnisse gewinnen. Eine interessante Variante des neu aus den USA nach Europa herüberschwappenden Prinzips der Convict Criminology**.

Die höchstrichterliche Ohrfeige zwingt die Länder nun auf ihr Versagen zu blicken und zu reagieren.

Eine Arbeitsgruppe auf Ministerebene zwischen den Ländern soll es nun richten.

Die höchstrichterliche Ohrfeige zwingt die Länder nun auf ihr Versagen zu blicken und zu reagieren

„Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt“

*Soziale Marktwirtschaft beschreibt die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Grundelement ist die Verbindung "des Prinzips der Freiheit auf dem Markt mit dem des sozialen Ausgleichs".

**Gefangene und Ex-Gefangene erwerben akademische Qualifikationen und reformieren Vorgänge und Betrachtungsweisen des Strafvollzugs durch die zusätzliche Perspektive der persönlichen Erfahrung.

Wir müssen sehr genau aufpassen und darauf achten, dass die Teilnehmer*innen dieser Arbeitsgruppe nicht wieder (entgegen der Karlsruher Intention) jeden verschlagenen Trick in die Waagschale werfen, um den Schaden für ihre Haushalte und die Wirkung für die Gefangenen so klein wie möglich zu halten.

Vergessen wir nicht, dass hinter den selbstgerechten Moralisten*innen, die an wichtigen Schaltstellen der Politik sitzen, nicht Wenige stehen, die sie genau dieser Haltung wegen wählen. Es steht zu befürchten, dass das politische Karussell zwar heiß laufen aber keine(r) von uns Gefangenen am Ende tatsächlich bessergestellt sein wird. Eine konsequente Fehleranalyse haben weite Kreise der Politik, bis heute, verweigert und sie werden es weiter tun. Man überlässt wichtige Entscheidungen immer öfter Gerichten und ihren Sachverständigen.

Der mühsame Instanzenweg, der viele wertvolle Jahre kostet, kann so seine konservierende Wirkung auf überholte Strukturen immer wieder entfalten, während das politische Establishment in alter Manier weiterwuschelt.

Wer sich fragt: „Was gehen mich die Gefängnisse an“ übersieht, dass politische Entscheidungsmüdigkeit mittlerweile alle Bereiche unserer Gesellschaft schädigt.

Nicht nur die Gefängnisse brauchen eine Generalreform. Das gesamte politische System in Deutschland und Europa braucht eine Generalüberholung.

2023 ist nicht 1945 oder 1949. Die Welt ordnet sich neu. Wohlstand allein ist nicht mehr genug! Was ist uns wirklich wichtig?

Was in Deutschland und Europa aktuell geschieht ist die Folge davon, wenn man 75 Jahre lang selbstzufrieden von Demokratie und Freiheit faselte, aber gleichzeitig dem Volkswillen nicht wirklich traut.

Dieser ist, davon bin ich überzeugt, mehrheitlich demokratisch, sozial, fair und wünscht sich einen anständigen Umgang mit allen Menschen. Was vielen verunmöglicht diese Empathie aktiv zu leben ist eine Politik, die zwar Opfer einfordert aber gleichzeitig der Masse alles abgräbt, um es dann Wenigen zuzuschancen.

Schaut man genauer hin erkennt man leicht, dass unsere Welt durch eine Fülle von Minderheiten geprägt ist. Mehrheiten sind im Grunde nur größere, durch verschiedene Minderheiten zusammengebackene, Gebilde. Wir alle gehören letztlich zu einer Minderheit.

Jedes gönnerhafte Verhalten ist nicht mehr zeitgemäß, weil längst schon als unzulässig entlarvt.

Das muss aufhören, sonst gewinnen wieder die Lügner*-, Schwafler*innen und Brutalos. Weg mit den falschen Versprechen oder wir sind alle ganz schnell am Ende. Das ist es nämlich, was mangelnde Empathie, zu schwach dosierte Menschlichkeit und der fehlende Schutz von Minderheiten letztlich bewirkt. Es bedeutet: Keiner bleibt übrig!

Das Republikanische System, das alle vier, fünf oder weiß Gott wie viel Jahre, mit massenhypnotischen Tricks um Stimmen wirbt, um sich dann, nach den Wahlen, nur noch von Interessenvertretern, Hochrechnungen

Der Rechtsstaat ist und bleibt eine unserer wichtigsten zivilisatorischen Errungenschaften, muss sich aber weiterentwickeln.

und konstruierten Umfragen leiten zu lassen ist, in all seinen Ausprägungen (siehe USA, Frankreich, Deutschland, Israel u.v.m.) am Ende.

Es generiert nur noch Spaltungen und innergesellschaftliche Abschottung.

Echte Demokratie muss her!

Das bedeutet, wir müssen ein System schaffen, das dem Bürger Instrumente wie Initiativen oder Petitionen zur Verfügung stellt die, bei entsprechend großer Resonanz (Unterschriften), zwingend zur Abstimmung vor das Volk gebracht werden müssen und zwar zumindest auf Bundes-, und Landes-, ebene. Die Resultate solcher Abstimmung müssen dann auch für alle bindend sein.

Alle Parteien, die traditionell über einen durch Wahlen bestätigten Rückhalt in der Gesamtbevölkerung (Fünf-Prozent-Hürde) verfügen, wären in der jeweiligen Landesregierung, entsprechend Ihrer Wahlergebnisse, garantiert vertreten, verbunden mit der Pflicht zur Konkordanz (Konkordanz-Demokratie). Das wäre auch das Ende des elenden Koalitionssumpfes, der Posten und Pfründe verteilt, wie weiland Ludwig der XIV.

Ein interessantes Beispiel dafür bietet die Schweiz. Dort funktioniert dieses Prinzip seit 1848. Die Schweizer sind nicht klüger, aber durch Jahrhunderte blutiger Bruderkriege und Fremdherrschaften gegangen.

Demokratie muss für Bürgern*innen zwingend bedeuten, dass alle am gleichen Strang ziehen und nicht am gleichen Strick hängen.

Diese spürbare direkte Beteiligung aller bewirkt, dass jede und jeder der dies will, aktiv um die Werte des gesamten Staates kämpfen kann – en Detail. Das miese Gefühl nur fremdbestimmt zu sein kann so, folgerichtig, auf ein ertragbares Minimum reduziert bleiben.

Das, aus der Sicht vieler Gefangener, als höchst diskriminierend empfundene Gebaren der letzten Jahrzehnte bzw. ein diesem Verhalten zugrundeliegendes arrogantes Hoheitsdenken, muss endlich aus Köpfen, Parlamenten und Amtsstuben verschwinden.

Alle haben die gleichen Probleme. Gelenkt werden wir aber immer noch von denen die glauben, es sich (noch) leisten zu können die Konsequenzen zu ignorieren.

Die Karlsruher Richter hatten ganz klar eine deutliche Verbesserung der Regelungen zum Schutze der Betroffenen im Blick. Das ist ein gutes Zeichen!

Wir dürfen die unabhängigen Gerichte nicht ablehnen, auch dann nicht, wenn sie - subjektiv betrachtet - Fehler machen.

Sie sind alles was uns noch vor Willkür und Arroganz schützt. Extreme politische Ansichten, egal aus welcher Ecke, tun dies sicher nicht.

Wir hatten schon alles! Feudalsysteme von Gottes Gnaden, rechte und linke Diktaturen bis hin zum aktuell noch gültigen grenzenlosen Glauben an die vermeintlich heilsame Selbstkontrolle der Marktwirtschaft. Alles schon dagewesen, teilweise unter Bergen von Trümmern verschwunden oder gerade dabei!

Der Rechtsstaat ist und bleibt eine unserer wichtigsten zivilisatorischen Errungenschaften, muss sich aber weiterentwickeln.

Die Schöpfer*innen unseres Grundgesetzes (1949), gingen davon aus, dass die Bürger*innen der neuen Bundesrepublik und ihre Institutionen, nach der selbstzerstörerischen Erfahrung mit dem Absolutismus und dem Totalitarismus, es niemals wieder zulassen würden, dass das Recht auf Selbstbestimmung von irgendeiner Seite gekapert werden kann. Wir sehen: Es stimmt nicht! Ein paar Schwierigkeiten und die Masse betet wieder die alten Götzen im neuen Gewand an!

In diesem Sinne also eine Mahnung an alle, deren Pflicht es ist das Urteil von Karlsruhe in brauchbare Münze umzuwandeln. Denkt, wie die Richter*innen!

Die Gefangenen, die vielen Minderheiten – wir alle – warten auf ein Zeichen.

Wer braucht GUCCI

Seit Monaten lösen die Preise des Logistikers MASSAK in den Haftanstalten Berlins und darüber hinaus leidvolles Stöhnen aus

Von H. Peter Maier

Da macht das Urteil, des Bundesverfassungsgerichts vom 20. Juni 2023, welches Jahre auf sich warten ließ, große Hoffnung.

Dort wird noch einmal auf die vorangegangene Ausurteilung hingewiesen (2. Kammer des Senats vom 8. Nov. 2017-2 BvR 2221/16 -, Rn. 21) und die Untätigkeit der Behörden kritisiert.

Dazu heißt es:

„Die Justizvollzugsbehörden sind allerdings aufgrund ihrer Fürsorgepflicht für die Gefangenen verpflichtet, deren wirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen und ihre Kalkulation transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Lässt die Anstalt Leistungen durch einen privaten Betreiber erbringen, auf den die Gefangenen ohne eine am Markt frei wählbare Alternative angewiesen sind, ist anerkannt, dass die Anstalt dementsprechend sicherstellen muss, dass der ausgewählte private Anbieter die Leistung zu marktgerechten Preisen anbietet (vgl. BVerfGK 17, 415; BVerfG, Beschluss der 2. Kammer des Zweiten Senats vom 8. November 2017 - 2 BvR 2221/16 -, Rn. 21).“

Die Umstände, die zur allgemein beklagten Teuerung in vielen Ländern der Welt geführt haben, sind bekannt. In den Haftanstalten war die daraus resultierende Preisexplosion noch viel heftiger zu spüren.

Wir sind es gewohnt, Luxuspreise zu bezahlen, aber Spitzenwerte von bis zu zweihundertzweifel Prozent Preissteigerung waren dann ein heftiger Schlag. Die Entwicklung der „Löhne“ der Inhaftierten ignoriert dies völlig. Das alte Lied: Keine Lobby – keine Empathie!

Der *lichtblick* hat hierzu offizielle Presseanfragen an alle Berliner Haftanstalten gerichtet.

Es hat sich bestätigt, dass in beinahe allen Anstalten die Firma *Massak Logistik GmbH*, also ein privater Anbieter, Vertragspartner und damit einziger Lieferant ist.

Ein Ärgernis bleibt die Tatsache, dass nur zwei der angeschriebenen Anstalten überhaupt geantwortet haben. Was ist mit dem Rest? Der Gesetzgeber fordert Transparenz. Wir schließen uns dem bedingungslos an!

Die JVA Tegel, die Ihre Transparenzpflicht in der Beantwortung von Presseanfragen durchaus ernst nimmt, schreibt dazu:

„Marktgerechte Preise anzubieten bedeutet nicht, dass es sich um die günstigsten Lebensmittelpreise handeln muss. Das Leistungsangebot der Firma Massak lässt sich nur schwer mit der Preisgestaltung eines stationären Lebensmittelhändlers vergleichen, weil die Ware beim Gefangeneneneinkauf vorkommissioniert angeliefert und an den Kunden ausgegeben wird.“

Weiter bezieht sich die JVA Tegel auf die Transportkosten, die Kühlkette und den personellen Aufwand für die Dienstleistung am Kunden. Argumente, die beim Preisvergleich zu berücksichtigen seien. Jedoch bestätigt die JVA Tegel auch:

„Regelmäßig erfolgt eine stichprobenartige Überprüfung der Angebotspreise...“

Wir wüssten gerne wie das praktisch von statten geht?

Nach Absprache mit der JVA Tegel, hat sich auch die JVA Plötzensee dazu bequem ein Statement abzugeben und stimmt in das gleiche Liedchen mit ein.

Warum wird eigentlich die JVA Plötzensee nicht gleich von der JVA Tegel aus regiert bzw. gemanagt? Synergieeffekte hoch zwei wären die Folge.

Ein bisschen Eigenständigkeit zeigt die JVA Plötzensee dann doch, indem sie ergänzt:

„... dass die Umsatzrenditen vor Steuer, Zinsen und Abschreibungen der Firma Massak unter denen des stationären Lebensmittelhandels liegen. Das bedeutet, dass die Firma Massak unterdurchschnittliche Gewinne erzielt, wenn man sie mit dem stationären Lebensmittelhandel vergleicht.“

Eine Aussage, die uns doch sehr erstaunt hat und sofort eine weitere Anfrage nach sich zog. Der *lichtblick* wollte wissen, woher denn diese tiefen Einblicke in die Internas des privaten Anbieters Massak kämen?

Die Antwort JVA Plötzensees:

„Die JVA Plötzensee konnte deshalb Auskunft zu Umsatzrenditen vor Steuer, Zinsen und Abschreibungen geben, weil die Fa. Massak Logistik GmbH im Rahmen eines Jahresgesprächs mit unserer Gesamtinteressenvertretung einen Prüfbericht einer externen Wirtschaftsprüfungskanzlei vorgelegt hatte, aus dem diese Erkenntnisse hervorgehen.“

Außerdem stellt die JVA Plötzensee fest, dass es wohl durchaus üblich sei, sich zwischen den Anstalten abzusprechen, bevor man offizielle Presseanfragen beantwortet.

Wir lassen diese Aussage, vorläufig, so stehen. Bestünde jedoch wirklich ein Interesse an echter Transparenz, hätte die JVA Plötzensee den Prüfbericht dem *lichtblick* zukommen lassen können, insbesondere da es sich um ein Papier handelt, dass der Gesamtinteressenvertretung der Insassen zugänglich war und damit, nach Meinung unserer Redaktion, allen Inhaftierten zugänglich sein sollte.

Der Firma *Massak Logistik GmbH* hat der *lichtblick* ebenfalls einige Anfragen zukommen lassen. Diese Anfragen sind bis heute nicht beantwortet.

Wir haben Verständnis für diese Verzögerung, denn es würde uns nicht wundern, wenn auch *Massak* dem guten Beispiel JVA Plötzensees folgte und sich erstmal mit der JVA Tegel absprache. Eine Familie, eine Meinung?

Die Beteuerungen der Anstaltsleitungen klingen nur oberflächlich betrachtet logisch.

Wir müssen uns weiter fragen, wie es sein kann, dass der normale stationäre Lebensmittelhandel viel niedrigere Preise anbieten kann, obwohl *Massak* dort durchaus ver-

Wir haben MASSAK

gleichbare Vorleistungen in Sachen Lieferung, Kühlketten etc. erbringen muss, in den Haftanstalten aber, denen Massak auf Vorbestellung der Häftlinge liefert, von zusätzlichen Kosten spricht.

Mit Verlaub, meine Damen und Herren: Dieses Konstrukt scheint uns ein „sehr löcheriger Käse“ zu sein!

So kosteten für Inhaftierte 500 Gramm Schnitzel bei *Massak*, im Juni 2023 (aus der Frischetheke), Haltbarkeit bei Lieferung drei Tage; 8,25 €.

Im normalen Handel würde *Massak* dieses Produkt, zu diesem Preis, vermutlich niemand abkaufen.



J'adore MASSAK.

Bild: ART IS AN EXPLOSION - stock.adobe.com

Es handelte sich dabei um Abschnitte/Resste aus einer Oberschale, welche im stationären Lebensmittelhandel, nach Aussage von Fachleuten, nur als Mett oder Geschnitzeltes angeboten werden.

Nutzt man hier vielleicht eine Monopolstellung zum Nachteil wehrloser Endverbraucher*innen aus?

Nichts, von dem was in den letzten Jahren an relativierenden Argumenten geliefert wurde, konnte diesen Verdacht bisher nachhaltig ausräumen.

Die *Massak Logistik GmbH* und *EDEKA* sind, so unser Eindruck, auf verschiedenen Ebenen und auf höchst intransparente Weise miteinander verbandelt.

Für die *EDEKA/Massak* Familie müsste es doch ein Leichtes sein, den maßlos unterbe-

zahlten Endverbraucher*innen in den unzähligen JVAen ihre Produkte zu den gleichen Preisen anzubieten wie im Bereich der Hausmarke Gut & Günstig in den Läden?

der lichtblick wünscht sich hier die gleichen Bedingungen und Preise für alle Inhaftierten und dass in Zukunft die Verträge zwischen den Autoritäten und der Privatwirtschaft, egal in welchem Bereich, nicht auf der Grundlage der Profitphantasien der Anbieter, sondern unter Berücksichtigung der mageren finanziellen Situation der Endverbraucher*innen geschlossen werden.

Die Outsourcing-Sucht der Behörden trifft auch hier wieder die Schwächsten und muss ein Ende haben.

Wenn man verhandelt und das Gegenüber schon im Vorfeld weiß, dass es keine Alternative gibt, weil die Verwaltungen nicht Willens oder fähig sind, eine eigene Struktur aufzubauen, was bei einer Größenordnung wie sie in Berlin gegeben ist kein Problem wäre, dann hat man de facto keine Verhandlungsposition, sondern darf nur noch alles abnicken. Jeder Anfänger weiß, dass man so keine Geschäfte macht. Für die Politik ist dieses weitherum übliche Vorgehen einfach, denn die verantwortlichen Damen und Herren reden hier zwar über viel Geld, nur leider nicht über ihr eigenes. Das macht vieles einfacher.

Wir kommen zu dem Schluss, dass *Massak*s Aufwand, im Großen und Ganzen, immer der gleiche ist.

Als einzigen relevanten Mehrkostenfaktor könnte man vielleicht die bereits angedeutete personalintensive und individuelle Vorkommissionierung in den Anstalten für jeden einzelnen Inhaftierten / jede Inhaftierte sehen. Sollte es sich dabei aber um Menschen handeln, die sowieso für den *Massak*-Konzerns arbeiten, käme nicht einmal dieses Argument zum Tragen. Viele Fragen und keine schlüssigen Antworten! Wirklich schade, dass *Massak* nicht mit dem *lichtblick* transparent zusammenarbeitet!

Gegen das Personalkosten-Argument spricht, nach unserer Meinung, dass in den *EDEKA*-Läden die Paletten ebenfalls geöffnet werden und die Produkte in die Regale etc. verteilt werden müssen. Das machen, soweit wir wissen, auch dort bezahlte Menschen.

Trotzdem werden die Produkte deswegen nicht automatisch teurer. Obwohl hier der jeweilige Ladenbetreiber erst recht ein wirtschaftliches Risiko trägt und nicht genau weiß, was ihm sein Kunde am Ende wirklich abnimmt (Vorteil: Knast), sind die Preise, in den Läden, immer viel tiefer als bei uns. Warum also dieses sture beharren auf unter-

schiedlichen Preiskulturen? Diese künstliche Aufpreispolitik muss ein Ende haben.

Das erwähnte *Gut & Günstig*-Schnitzel kostete nämlich im Juni 2023, also etwa zur gleichen Zeit, in den Läden der „*EDEKA*-Familie“, nur ca. 4.00 €!

Aber, keine Sorge: Es geht noch weitaus schlimmer!

Am 2. September 2023 kostete ein Kilo gemischtes Hackfleisch bei *EDEKA* 5,99€.

Im Knast in Berlin nimmt *Massak* dafür fast unverschämte Euro 15.00 €! Einziger Unterschied: Er lässt es vom Hersteller in zwei separate Plastikschläuche von je 500 Gramm abpacken. Die Liste dieser skandalträchtigen Gemeinden ist endlos und was sagt die Politik und die Verwaltungen, die uns vor solchen Auswüchsen schützen sollte, dazu: Nichts, oder Schlimmer, man schwurbelt sich den Sumpf, zu *Massak*s Gunsten, zu recht.

Im Bürgerlichem Gesetzbuch steht unter § 138 - Absatz c - Ausbeutung:

Ausbeutung ist gegeben, wenn der Wucherer sich die Zwangslage, die Unerfahrenheit usw. bewusst zunutze macht und dabei Kenntnis von dem Missverhältnis der beiden seitigen Leistung hat, eine besondere Ausbeutungsabsicht ist nicht erforderlich (BGH NJW 82, 2767, 85,3006, BB 90,1510). Der Wucherer muss eine Leistung erbringen, auf die der Bewucherte, wie der Wucherer weiß, zur Behebung seiner Zwangslage angewiesen ist (BGH NJW 03, 1860). Das Angebot zu dem Geschäft kann von dem Bewucherten ausgegangen sein (BGH NJW 85, 3006). Dass der Bewucherte sich aus Dankbarkeit auf das Geschäft eingelassen hat, schließt die Anwendung von II nicht aus (RG Beck RS 30, 00001).

Wir sind keine Juristen und wissen weder, inwieweit dieses Gesetz hier Anwendung finden kann, noch ob sich dieser Gedanke hier tatsächlich juristisch relevant sein könnte.

Eines ist jedoch unbestreitbar: Der Gefangeneneinkauf und die aufgerufenen Preise sind für unsere schmalen Geldbeutel eine Katastrophe und bleiben ein hoch brisantes Thema.

Es scheint einfach nicht gewollt, dass Gefangene günstig und qualitativ besser einkaufen können. Der Staat verschenkt lieber unser Geld! Hauptsache alles ist schön sauber und praktisch outgesourct und damit vom Tisch!

Wir bleiben dran!

Unterstützt von Michael H.

Lockerungs- & Prognosegutachten

Teil 3: Prognosegutachten im Rahmen des Maßregelvollzugs

Von **Viktoria Reeb**, Rechtsanwältin

Nachdem in Teil 2 der Artikelreihe Prognosegutachten im Rahmen der Strafhaft dargestellt wurden, befasst sich vorliegender Teil 3 mit Prognosegutachten im Rahmen des Maßregelvollzugs (Sicherungsverwahrung, Unterbringung in einer Entziehungsanstalt sowie in einem Psychiatrischen Krankenhaus).

Ebenso wie im Rahmen der Strafhaft, müssen Entscheidungen im Rahmen des Maßregelvollzugs, welche den Entzug der persönlichen Freiheit betreffen, auf einer zureichenden Sachaufklärung beruhen und eine hinreichende Entscheidungsgrundlage haben.

Eine dieser Entscheidungsgrundlagen stellt das Sachverständigen-gutachten dar. Durch solche in Gutachten wird der Strafvollstreckungskammer (im Folgenden: StVK) eine hinreichend breite Prognosebasis verschafft und eine Gesamtwürdigung von Tat und Täter ermöglicht.

Das Gutachten muss sich dabei insbesondere mit Folgendem auseinandersetzen:

- dem Anlassdelikt
- der (bekannten) prädeliktischen Persönlichkeit einschließlich der (bekannten) Kriminalität
- der postdeliktischen Persönlichkeitsentwicklung, ggf. einschließlich von Vollzugsverhalten und Verhalten bei etwaigen Vollzugslockerungen
- dem sozialen Empfangsraum des Täters

(vgl. Boetticher/Koller/Böhm/Brettel/Dölling/Höffler/Müller-Metz/Pfister/Schneider/Schöch/Wolf: Empfehlungen für Prognosegutachten, NSTZ2019,553)

Es muss in dem Gutachten aufgezeigt werden, in welchem Zusammenhang Euer Ausgangsdelikt und frühere Delinquenz mit Eurer Persönlichkeit stehen und ob deliktspezifische Persönlichkeitszüge bestehen.

Ferner muss sich das Gutachten mit der Erforderlichkeit sowie der Möglichkeit der Behandlung und damit mit der Behandlungsprognose im Rahmen der Unterbringung auseinandersetzen. Daher muss das Gutachten unter anderem Ausführungen dazu enthalten,

- ob und unter welchen Umständen rechtswidrige Taten drohen, ggf. welcher Art diese Taten sind und welche Rechtsgüter somit betroffen sind
- wie ausgeprägt das Maß der Gefährdung ist (erwartete Häufigkeit und Rückfallfrequenz)
- mit welchem Grad von Wahrscheinlichkeit Taten welcher Art zu erwarten sind (wobei eine bloße Möglichkeit künftiger Taten für eine ungünstige Prognose nicht ausreicht)
- auf welchen Zeitraum sich die Prognose erstreckt
- ob bzw. in wie fern noch eine Besserungsmöglichkeit besteht und wodurch ggf. eine weitere Besserung zu erreichen ist
- von welchem sozialen Empfangsraum bei der Gefahrprognose ausgegangen wird

— ANZEIGE —

Bundesweite
Vertretung und
Verteidigung im

- Strafvollzugsrecht
- Strafvollstreckungsrecht
- Strafrecht

– Wahl- und
Pflichtverteidigung –



Rechtsanwaltskanzlei

Viktoria Reeb
Zietenstraße 1
40476 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 97 71 97 36

Fax: 0211 - 97 17 29 67

www.kanzlei-reeb.de

E-Mail: reeb@kanzlei-reeb.de



- welche Wirkungen die im Falle der Vollstreckungsaussetzung zur Bewährung oder
- der Erledigung der Maßregel kraft Gesetzes eintretende Bewährungs- bzw. Führungsaufsicht (§§ 56 ff., 57 Abs. 3, Abs. 5, 57a Abs. 3, 67b ,67d StGB) und die damit verbindbaren weiteren Maßnahmen der Aufsicht und Hilfe (vgl. §§ 56a ff, 68a, 68b StGB) voraussichtlich haben werden
- ob bzw. in wie weit der Gefährlichkeit der begutachteten Person durch Maßnahmen im Rahmen einer gesetzlichen Betreuung (einschließlich einer zivilrechtlichen Unterbringung auf Veranlassung des Betreuers) begegnet werden könnte (vgl. Boetticher/Koller/Böhm/Brettel/Dölling/Höffler/Müller-Metz/Pfister/Schneider/Schöch/Wolf: Empfehlungen für Prognosegutachten, NStZ2019,553)

Darüber hinaus wird eine detaillierte Beschreibung des Risikos (Wahrscheinlichkeit weiterer rechtswidriger Taten und deren Delikttypus), welches von Euch noch ausgehen könnte, verlangt. Die von Euch ausgehende Gefahr muss dabei hinreichend konkretisiert werden. Dabei steigen mit zunehmender Dauer der Unterbringung die an die Begründung der gerichtlichen Entscheidung und damit zugleich an die Begründung der gutachterlichen Beurteilung zustellenden Anforderungen.

In dem Gutachten muss konkret dargestellt werden:

- mit welcher Wahrscheinlichkeit und in welcher Frequenz die neuen Taten drohen
- welche protektiven Faktoren und welche Risikofaktoren im konkreten Fall zu beachten sind

- welche konkreten Umstände beziehungsweise Auslöser zum Rückfall führen können
- in wie weit die begutachtete Person den Umgang hier mit gelernt hat
- welche Mittel und Möglichkeiten eines Risikomanagements zur Verfügung stehen

(vgl. Boetticher/Koller/Böhm/Brettel/Dölling/Höffler/Müller-Metz/Pfister/Schneider/Schöch/Wolf: Empfehlungen für Prognosegutachten, NstZ 2019, 553)

Dabei sind die Tatsachenfeststellungen des Anlassurteils für die im Vollstreckungsverfahren zutreffende Prognoseentscheidung grundsätzlich bindend, so dass der Sachverständige von diesen Feststellungen auszugehen hat. Einzig ergänzende Erkenntnisse dürfen berücksichtigt werden, es sei denn, wenn sich Erkenntnisse ergeben, welche zu einer abweichenden Beurteilung führen. Zwar dürfen in einem solchen Fall Feststellungen, die den im Anlassurteil getroffenen Feststellungen widersprechen, der Beurteilung nicht zugrundegelegt werden. Allerdings muss der Sachverständige in einem solchen Fall die StVK auf die festgestellten Abweichungen hinweisen.

Die weiteren Voraussetzungen für eine durch die StVK zutreffende positive Entscheidung im Hinblick auf eine Erledigterklärung der Maßregel wurden bereits in der Artikelreihe „Die vorzeitige Entlassung Teil 1-3“ ausführlich dargestellt, sodass diese hier nicht noch einmal wiedergegeben werden sollen. Sollten Euch die *lichtblick*-Ausgaben nicht vorliegen, so könnt Ihr Euch gerne an die Redaktion wenden und um entsprechende Übersendung bitten.

ANZEIGE



Film 101
m ü n c h e n

Film 101 besorgt Ihnen auf Wunsch jeden lieferbaren Film- Buch- oder Musiktitel
Wir freuen uns über Ihren Anruf • **Tel: 089/36082-212/-213**
Oder schreiben Sie uns: Film 101 • Korbinianplatz 4c • 80807 München

Fellnasen in der JSA-Berlin im Einsatz

Angebot der hundegestützten Therapie existiert seit neun Jahren

Von Adrian Uhlig

Nach Frau Prof. Dr. Leontine von Kläff-Wuschel und Pupsi aus unserer letzten Ausgabe (S. 15) kommt nun Frau Carola Aßmann und Caspar von den Havelwiesen. Frau Aßmann die Hundetrainerin und Caspar der Australischen Sheperd-Rüde, die beide wöchentlich in der Jugendstrafanstalt Berlin (JSAB) im Einsatz sind. Die *lichtblick*-Redaktion hatte das Vergnügen beide kennenzulernen.

Wir hatten gerade unsere Redaktionsräume bezogen, hatten noch keine Computer und erledigten die Korrespondenz mit der Schreibmaschine, als sich der Jugendstrafgefangene Mervin B. telefonisch in der Redaktion meldete. Er wollte sich informieren und wissen wann der nächste *lichtblick* erscheint.

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir selber noch keine Ahnung, wann sich das realisieren ließe. Interessiert, was so in der JSA los ist, fragte ich Mervin, ob er etwas zu berichten hat, was vielleicht außergewöhnlich ist, wie er die schwierige Zeit der Haft übersteht und ob ihm etwas besondere Freude bereitet.

Er berichtete von der Hundetherapie, welche bei ihm angeboten wird. Nicht etwa von irgendwelchen persönlichen Problemen oder dem Stress im Knast – nein, über die „schöne Zeit mit den Hunden“ wollte er erzählen. Man konnte die Freude in seine Stimme deutlich wahrnehmen, als er von Caspar, aber auch von Fee und Ora sprach.

Die Hunde sind „sein Ruhepol“. Immer donnerstags treffen sie sich. Da kommt die Hundetherapeutin mit den Tieren vorbei. Auch mit ihr versteht er sich sehr gut. Sie sei eine „Herzengute“, die immer ein offenes Ohr hat. Gerne nutzt er die Gelegenheit, um auch mit ihr ins Gespräch zu kommen. Vertraulich. Manchmal über Dinge, die er mit seiner Sozialarbeiterin nicht besprechen möchte.

Mit den Hunden wird jedes Mal gearbeitet, ein Parcours aufgebaut. Die Tiere bekommen von den Gefangenen Aufgaben, die die Hundetherapeutin vorgibt. Es gibt aber



Psychologin Frau Didic (links), Frau Aßmann und die Therapiehunde. Foto: privat

auch immer eine Zeit zum Kuscheln mit den Fellnasen oder zum Alleinsein mit einem der Tiere. Da wird der Hund dann zum treuen Zuhörer, für die Dinge, die ansonsten vielleicht unaussprechlich sind.

Darüber wollten wir nun einfach mehr erfahren. Welches Angebot gibt es dort in der JSA, was im Strafvollzug der JVA Tegel bisher nicht umsetzbar scheint.

Kurzerhand luden wir Frau Aßmann in unsere Redaktionsräume ein. Sie kam mit Caspar, der sich erst einmal mit seiner Nase orientierte, „schaute“, mit wem er sich gerade den Raum teilt. Natürlich ließ er sich auch gleich streicheln, war es gewohnt angefasst zu werden.

Frau Aßmann berichtete uns, dass sie die Arbeit mit den Hunden erst spät für sich entdeckt hat. Früher hatte sie Angst vor Hunden, da sie als Kind von einem Schäferhund gebissen wurde. Die Angst konnte sie aber überwinden. Durch die Hundeschule verfestigte sich das Interesse an den Tieren. Irgendwann entwickelte sie die Idee, mit den Hunden auch etwas Gutes zu tun. Sie ließ sich ausbilden und machte in der Folge Besuche im Altersheim, bot dort tiergestützte Therapie an.

Seit über neun Jahren arbeitet sie donnerstags und freitags in der Jugendstrafanstalt. Nicht bei allen ist sie anfangs auf Zustimmung gestoßen. Mitunter gab es Bemerkungen von Bediensteten, dass sie es

„blöd und scheiße fänden, dass die jugendlichen Täter auch noch mit Kuscheln belohnt werden“.

Ganz klar gab es aber auch Befürworter dieses neuen Angebots. Für sie sei es nie um Belohnung für irgendetwas gegangen, sondern um die Verlagerung der Kommunikationsebene und damit die Schaffung eines Zugangs zu jungen Menschen, die dies nicht mehr oder noch nie erlaubt haben. Die positiven Effekte, wenn auch nicht in Zahlen zu bemessen, seien definitiv vorhanden, was die Arbeit der Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeiter in der JSA erleichtere bzw. unterstütze.

In den Jahren hatte sie um die 30 Gefangene als Klienten bei sich, aktuell sind es 13, die in die hundegestützte Therapie involviert sind. Ihre Arbeit auf Honorarbasis wird inzwischen wertgeschätzt. Sie wünscht sich, dass sich mehr Menschen auf solche oder ähnliche Weise engagieren können.

Dem möchten wir uns uneingeschränkt anschließen. Wir hoffen darauf, dass z.B. auch die JVA Tegel mal darüber nachdenkt, solch eine tiergestützte Therapie zu etablieren. Geben sie engagierten Menschen die Möglichkeit, sich einzubringen, um Gefangene von ihren selbst- und fremdzerstörerischen Verhaltensmustern abzubringen. Für die Zukunft wünschen wir Frau Aßmann, ihren Hunden, aber auch ihren „Jungs in der JSA“ alles Gute.

Selbstversorgung in der SothA I & II

Mit eingebautem Erpressungspotenzial?

Von H. Peter Maier

Schon lange geht das Gerücht um, dass die Klienten der SothA I & II der JVA Berlin-Tegel von der Anstaltsverpflegung befreit werden und sich selbst verpflegen sollen.

Der Vorteil läge darin, dass jeder selbst entscheiden könnte was auf den Teller kommt. Die vielseitige Kritik gegenüber der Küche bzgl. Qualität und Auswahl fände, zumindest für einige Inhaftierte, ein glückliches Ende.

Am 11. Mai 2023 wurde in der neu erlassenen Verwaltungsvorschrift (VV), gültig ab 15. Mai 2023 bis 14. Mai 2028, zu § 19 StVollzG Bln Absatz 4, die Möglichkeit der Selbstversorgung aufgenommen.

Hierzu heißt es: „In der sozialtherapeutischen Einrichtung kann die Möglichkeit der Selbstversorgung geschaffen werden. Die in der sozialtherapeutischen Einrichtung untergebrachten Gefangenen dürfen sich selbst versorgen, soweit nicht die Sicherheit oder Gründe der Ordnung der Einrichtung entgegenstehen. Ver-

pflegen sich die in der sozialtherapeutischen Einrichtung untergebrachten Gefangenen selbst, so tragen sie die Kosten und werden von der Gemeinschaftsverpflegung der Einrichtung ausgenommen.

Die sozialtherapeutische Einrichtung unterstützt die an der Selbstverpflegung teilnehmenden Gefangenen durch einen zweckgebundenen Zuschuss in Höhe der ersparten Aufwendungen. Die Gestaltung der Selbstverpflegung kann mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden, wenn der Zuschuss trotz vorheriger Belehrung über die Möglichkeit des Widerrufs nicht zweckentsprechend verwendet wird.“

Zur Anfrage, des *lichtblick*, ob die Verwaltungsvorschrift tatsächlich umgesetzt werden soll, heißt es von der Leitung der SothA:

„Die beabsichtigte Einführung in die SothA ist aus hiesiger Sicht (...) ein wichtiges Feld des Trainings von Selbstständigkeit und stellt eine Ausprägung des Angleichungs- und auch des Eingliederungsgrundsatzes gem. § 3 StVollzG Bln dar.“

Der § 3 StVollzG Bln besagt hierzu:

Absatz 2

Der Vollzug wirkt von Beginn an auf die Eingliederung der Gefangenen in das Leben in Freiheit hin.

Absatz 3

Das Leben im Vollzug ist den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit wie möglich anzugleichen.

Die psychologische Hausleitung der beiden SothAs (I und II) setzt sich, nach eigenen Aussagen, schon seit vielen Jahren für eine Selbstverpflegung in den therapeutischen Anstalten der Tegeler SothA ein.

Eine praktische Umsetzung schon für 2023 sei aber nicht mehr möglich, da die Voraussetzungen erst noch geschaffen werden müssen. Lagerkapazitäten müssten produkte- und hygienegerecht ausgebaut werden.

Aus Recherchen der Redaktion ist bekannt, dass Kühlgeräte, Kochfelder und Backöfen in den einzelnen Gruppenstationen zusätzlich installiert werden müssten, da die derzeitigen Kapazitäten nicht ausreichen um allen zeitgleich ein angemessenes Zubereiten der Speisen zu ermöglichen.

Der in der gesamten JVA Tegel übliche unrühmliche Murks, mit den Herden (Öfen) müsste ebenfalls enden.

Diese Geräte sind und waren für eine intensive tägliche Nutzung durch dutzende Gefangene niemals geeignet. Extrem billig gebaut gehen sie, auch bei normaler Nutzung, schnell kaputt. Ebenfalls enden müsste die bisher übliche Praxis, sich zwei, drei oder mehr Wochen Zeit für das Auswechseln kaputter Herde zu lassen.

Auch fehlen geeignete abschließbare Schränke, für Produkte aller Art, für das Koch- und Essgeschirr sowie Kühl- bzw. Tiefkühlelemente, damit nicht jedes Mal alles, unter hohem Zeitverlust, vom Haftraum zur Küche und zurückgetragen werden muss.

Weiter ist zu klären, wie die Einkaufsmög-



Richtig essen ist ausschlaggebend für die Gesundheit. Bild: Paul - stock.adobe.com



Selbstversorgung lehrt Eigenverantwortung. Bild: visoot - stock.adobe.com

lichkeiten der Klienten gestaltet werden sollen. Ein Einkaufen nur alle zwei, ja manchmal sogar alle drei Wochen, wäre nicht weiter hinnehmbar.

Die Erhaltung von Frische und Qualität der eingekauften Produkte erfordert mindestens einen Einkauf pro Woche. Da das Prinzip der wöchentlichen Versorgung für die TA 7 (SV) bereits praktiziert wird, gäbe es logistisch kaum nennenswerte Schwierigkeiten. *Massak* würde sich über den Umsatzsprung zurecht freuen!

Wie man uns aus verschiedenen Quellen mündlich bestätigte, soll dies wohl genauso umgesetzt werden.

Der erwähnte, zweckgebundene, finanzielle Zuschuss in Höhe der ersparten Aufwendung soll, so hört man, mindestens, dem derzeitigen Pro Kopf/Verpflegungssatz für Gefangene von 4,25 € am Tag entsprechen. Das wären monatlich (30 Tage) 127,50 €.

Viel zu wenig!

Ausgewogene Ernährung wäre so nur sehr eingeschränkt möglich. Die Küche beweist

schon seit Jahren sehr anschaulich, dass diese Beträge zu gering sind.

Wobei hier klar gesagt sei, dass die Verantwortung dafür nicht bei der Küchenbrigade hier in Tegel liegt. Unsere Küche muss seit Jahren mit realitätsfern berechneten „Krümeln“ jonglieren, die man ihr hinwirft.

Vor der drohenden Absicht, diese Berechnungen an das anzupassen zu wollen was die Politik zynisch „Bürgergeld“ (ehemals Hartz 4) nennt, sei ebenfalls ausdrücklich gewarnt.

Dieser neu berechnete Regelsatz gesteht dem Bürgergeldempfänger in Freiheit 174,19 € (bald 12 % mehr) für Verpflegung zu. IM MONAT! (Betrag kann variieren). Im Hinblick auf die bundesweite Teuerungskatastrophe eine regelrechte Gemeinheit und kein Grund zum Jubeln Herr Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und ... was war da noch... Soziales.

Hier fühle sich der Herr Minister aufgefordert, es doch einen Monat lang, selbst mit diesem Betrag zu versuchen. Adieu Doppelpinn und Wohlstandswampe!

In der Tat sitzen die Verantwortlichen für das Essensdrama der Häftlinge in der ZVM, also dem Zentralen Verpflegungsmanagement bzw. in der Senatsverwaltung.

Alle Berechnungsgrundlagen, auch die für die Verpflegung, sei es in den Anstalten oder für Bürgergeldempfänger draußen, müssen endlich den realen Anforderungen entsprechen. Das erfordert auch neue politische und administrative Mechanismen, die schneller auf Veränderungen reagieren können. Die Zeit des Aussitzens muss enden.

Wie der Anstaltsleiter der JVA Tegel, Martin Riemer, im Gespräch mit der Redaktion des *lichtblick* klar zum Ausdruck gebracht hat, ist Tegel selbst nicht mehr zuständig für essensbezogene Entscheidungen dieser Art.

In der Tat sitzen die Verantwortlichen für das Essensdrama der Häftlinge in der ZVM, also dem *Zentralen Verpflegungsmanagement* bzw. in der Senatsverwaltung.

Vor einiger Zeit hat es einer der Verantwortlichen des ZVM, während einer regulären Küchenbeiratssitzung in der JVA Tegel, der nach anderthalb Stunden Sitzungsdauer genervt von einer Arschbacke auf die andere rutschend keine Lust mehr hatte auf die berechnete Flut von Kritik seitens der GIV-Vertreter, sinngemäß, so formuliert: „Wenn es für das Ordnungsamt/Gesundheitsamt und die Senatsverwaltung in Ordnung sei, dann sei es das auch für ihn! Punkt!“

Dies, nachdem derselbe Mann, zu Beginn der Sitzung, das vor ihm liegende 13. Punkte umfassende Memorandum der GIV-Leute erblickt hatte und nervös kichernd feststellte: „Oh, ich glaube das könnte länger dauern!“

Der neue *lichtblick* wollte es sich zur Pflicht machen, in Zukunft bei den Küchenbeirat-Sitzungen mit von der Partie zu sein. Der in der JVA Tegel mit dem Thema beschäftigte Mitarbeiter des Vollzugsmanagements bat den *lichtblick* zweimal auf ein Erscheinen zu verzichten. Wir bestanden zunächst auf einer Teilnahme. Als der Beamte wiederholt um Verständnis bat und meinte, die Sitzung sei im Interesse aller, vor allem der Insassen und dass es schade wäre, wenn diese nicht stattfinden könne, gaben wir nach.

Auf einer Teilnahme an zukünftigen Sitzungen des Küchenbeirates haben wir allerdings sofort bestanden. Leider wurden wir von der Anstaltsleitung nicht unterstützt. Man teilte uns mit, dass wir nicht erwünscht bzw. nicht zugelassen seien.

Der *lichtblick*, dessen Aufgabe es ist alle Belange des Vollzugs im Auge zu behalten und unabhängig bzw. unzensuriert zu berichten, wird also von höchster Stelle an der Teilnahme und damit an der Berichterstattung aus der Küchenbeiratssitzung gehindert. Das kann nur so interpretiert werden, dass sich das ZVM nicht von uns in die Karten schauen lassen will. Das sehen wir kritisch. Für die Inhaftierten ist das grundsätzlich eine traurige Nachricht.

Die zentrale Frage ist: Hat das ZVM damit gedroht die Sitzung ausfallen zu lassen, falls der *lichtblick* auf der Ausübung seiner verbrieften Pflicht bestünde?

Die Anstaltsleitung der JVA Tegel ist nicht bekannt dafür, vor solchen Forderungen in die Knie zu gehen. Ganz im Gegenteil.

Der oben erwähnte Beamte wurde während des besagten Telefonats gefragt, ob es denn eine solche „Drohung“ seitens des ZVM

gegeben habe. Er verneinte. Woher also kam seine Befürchtung? Wer ist schuld?

Das ZVM, der erwähnte Tegeler Beamte, wir vom *lichtblick*, die wir uns, dem inneren Frieden zuliebe, haben ins Bockshorn jagen lassen und nachgaben? Eines ist klar, auf diese Weise wird leichtfertig Vertrauen verspielt.

Großküchen können in enormen Mengen und damit günstiger einkaufen. Trotzdem gelingt es den zentralen Küchen nur selten, die auf dem Papier dargestellten und sicher gutgemeinten Ansprüche an eine gesunde und ausgewogene Ernährung abzubilden. Zu wenig Geld, viele Instanzen – zu wenig Empathie!

Die Vorstellung, dass Teilanstaltsleiter, Vollzugsverantwortliche, Psychologen, weitere Beamte usw. diese Bestimmungen dazu nutzen könnten, willkürlich Druck auf ihre Klienten auszuüben, (...) ist der blanke Horror.

Wie soll es denn dann dem einzelnen Häftling gelingen, der gezwungen sein wird *Massaks* „Louis Vuitton-Preise“ zu zahlen?

Hier sei allerdings festgestellt, dass natürlich auch *Massak* nur eine Teilverantwortung trägt. Der Markt ist, wie er eben ist! Darauf wird der *lichtblick* aber an anderer Stelle eingehen.

Es existieren viele Verkostungs-Protokolle, beispielweise von ehemaligen Vertretern der Gesamtinsassenvertretung, die das Ausmaß der Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität bei der Speisenqualität deutlich aufzeigen.

Es werden in dieser Diskussion auch gerne Vergleiche mit der Situation der Sicherheitsverwahrten herangezogen. Diese sind aber grundsätzlich nicht zielführend, denn Unterbringungsgrundsätze folgen anderen Regeln. Kein normaler Inhaftierter wird jemals so viel Hausgeld ausgeben dürfen wie die Sicherheitsverwahrten.

Die gesamte Lohnstufenberechnung müsste überdacht und angepasst werden. Ein Arbeitslohn der Lohnstufe III, mit max. 145 € Hausgeld im Monat wäre zu gering um sich selbst gesund und ausgewogen versorgen zu

können. Und was machen dann die Häftlinge auf Lohnstufe I oder II, die noch viel weniger haben und sich trotzdem einigermaßen gesund ernähren wollen?

Es ist klar, dass alles gleichzeitig auf den Prüfstand muss! Kein Flickwerk und kein „Heute-dies-und-nächstes-Jahr-vielleicht-das!“. Zu guter Letzt, die am schwersten wiegende Befürchtung: Was ist mit dem gefährlichen Passus des Selbstversorgungsentzuges bei Verstößen gegen die Regeln?

Hier tut eine absolut präzise und für alle Beteiligten verbindliche Formulierung not. Für welches Fehlverhalten genau und für wie lange, kann die Selbstverpflegung entzogen, widerrufen oder eingeschränkt werden? Das muss im Vorfeld deutlich ausformuliert und jederzeit für alle Beteiligten und Betroffenen verpflichtend und – vor allem – sofort zugänglich sein.

Kein Versteckspiel, wie es in einigen Häusern, bspw. mit Hausverfügungen praktiziert wird.

Unterlagen und Verfügungen, die die Inhaftierten zwar treffen und betreffen und Ihnen, höchststrichterlich bestätigt, gehören, die man aber nur dann ausgehändigt bekommt, wenn man es sich auf dem Klageweg mühsam erkämpft hat! Begriffe wie Training von Selbstständigkeit und Angleichung der Eingliederung sind löbliche Ansätze. Dem stehen aber alltägliche Verzögerungseffekte gegenüber, die es auszumerzen gilt.

Die Vorstellung, dass Teilanstaltsleiter, Vollzugsverantwortliche, Psychologen, weitere Beamte usw. diese Bestimmungen dazu nutzen könnten, willkürlich Druck auf ihre Klienten auszuüben und jedes Mal mit der neugewonnenen Machtfülle winken, wann immer es ein Klient wagen sollte nicht deren Meinung zu sein, ist der blanke Horror.

Der *lichtblick* wird hier ganz genau hinsehen. Es soll nicht der Eindruck entstehen, das Projekt sei nur problematisch. Ganz im Gegenteil: Es ist, – per se – sehr fortschrittlich und erwünscht. Die benannten Bedingungen müssen aber vorher erfüllt sein, sonst ist die Katastrophe vorprogrammiert.

Unterstützt von Michael H.

Laufsportveranstaltung 2023 in „Plötze“

Von **Adrian Uhlig**

Eines der sportlichen Highlights in diesem Jahr fand am 5. Mai 2023 in der JVA Plötzensee statt. Eingeladen wurde zum 7. Berliner 10 km Lauf für Gefangene. Aus allen Berliner Haftanstalten konnten sich im Vorfeld Gefangene qualifizieren, indem sie gegenüber ihren Sportbediensteten nachwiesen, dass sie die Strecke innerhalb einer Stunde schaffen. In der JVA Tegel konnte man bereits Monate zuvor immer wieder Inhaftierte auf dem Sportplatz trainieren sehen. Für Tegel gingen schlussendlich fünf Gefangene an den Start. Norman B., Robin S., Andreas G., Mike Sebastian L. und Mohamad S.A. hatten sich qualifiziert.

Vor der Abfahrt in Richtung Plötzensee, wurden die Tegeler Teilnehmer noch einmal motiviert. Erinnert wurde auch an den sportlichen Gedanken. Teilnahme, das Gemeinschaftsgefühl, Fairness und die gegenseitige Unterstützung sollten vor allem anderen stehen. Die Stimmung war gut, schnell wurde jeder einzelne noch abgetastet, ob er verbotene Gegenstände bei sich führt - dem war nicht so, also ab in den Gefangenen-transporter, auch der *lichtblick*-Autor.

Zeitgleich mit den Teilnehmern der JVA Heidering trafen wir in „Plötze“ ein. Nachdem jeder seine Laufklamotten angezogen hatte, ging es erst einmal zur Anmeldung, sich eine Startnummer geben lassen. Diese wurde an der Kleidung befestigt. Das Schöne war, dass die Nummernzettel erstmalig mit einem professionellen RFID-Zeitmesstransponder versehen waren. So war von vorne herein klar, dass die Zeiten jedes Einzelnen korrekt gemessen, aber den Teilnehmer/innen auch gesagt werden konnte, wie viele Runden sie noch laufen mussten. Die Strecke wurde zuvor wettkampfgerecht vermessen. Jede Runde auf dem Gelände der JVA Plötzensee hatte eine Länge von 1000 Metern. Wenn ein Rekord gelaufen worden wäre, hätte dieser offiziell anerkannt werden müssen. Das war für manch eine/n ein besonderer Anreiz. Veranstalter war auch dieses Jahr wieder der ehemalige Leichtathlet Horst Milde, welcher auch den Berlin Marathon veranstaltet. Von den angemeldeten 100 Läufern/innen gingen tatsächlich auch



Zehn Runden über das Haftgelände galt es zu bewältigen. Bild: JVA Tegel

99 an den Start. Neben den inhaftierten Frauen und Männern stellten sich zwei Sportbedienstete und weitere 40 externe Läufer/innen auf, darunter die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr amtierende Justizsenatorin Dr. Lena Kreck. Die Besonderheit war, dass erstmalig auch die Gesamtstrecke von „nur“ 5 km gelaufen werden konnte. Für diese Einsteigervariante entschieden sich 12 Teilnehmer/innen. Somit mussten die einen fünf Runden laufen, die anderen zehn.

Vorne weg fuhr jemand mit einem Fahrrad, der die Läufer Spitze, mit seiner Trillerpfeife, dem Publikum ankündigte. Dieses jubelte jedes Mal und feuerte die Läufer/innen ordentlich an. Die Teilnehmer/innen unterstützten sich aber auch gegenseitig und motivierten einander. Der sportliche Gedanke zeigte sich dem *lichtblick*-Autor an zwei Stellen ganz besonders, als eine Teilnehmerin der JVA für Frauen von Lena Kreck „mitgezogen“, von ihr eingehakt wurde. Unsere Ex-Justizsenatorin, ganz menschlich, redete ihr gut zu, motivierte sie nicht aufzugeben. Die Inhaftierte zog dann auch bis zu (ihrem) Ende durch. Lena Kreck wurde erst später klar, dass die Frau sich für die 5 km Variante entschieden hatte. So hatte sie leider den Anschluss an die 10 km Läufer/innen verloren. An dieser Stelle kam dann der „Tegeler“ Mohamad S.A. ins Spiel, welcher Lena Kreck

auf ihren letzten drei Runden begleitete, damit sie nicht alleine laufen musste. Er war mit seinem Lauf eigentlich schon durch, nahm die Extrarunden aber gerne in Kauf und lief dann insgesamt sogar 13 Kilometer. Das sorgte für einen kleinen Gänsehautmoment – schön! Im Anschluss fand die Siegerehrung statt. Bester Läufer war ein Externer, welcher die Strecke in 37:55 Minuten bezwang. Zweiter wurde mit 40:04 Minuten der Moabiter Gefangene Rachid E.F., Dritter dann wieder ein Externer.

Aus der JVA für Frauen, erreichte Julia Felix J. als Erste die Ziellinie, mit einer Laufzeit von 54:51 Minuten. Herzlichen Glückwunsch! Der Inhaftierte Mike Sebastian L. war mit 49:18 Minuten die Tegeler Nr. 1, wobei er sich noch eine bessere Zeit zugetraut hätte, wie er selber sagte. Insgesamt wurde von allen eine sehr gute Leistung erbracht und zum Teil auch persönliche Rekorde geknackt. Jeder Einzelne darf stolz auf sich sein, Teil des 7. Berliner Laufs für Gefangene gewesen zu sein. Anschließend an den sportlichen Teil, konnte sich jeder mit Obst, Kuchen, Kaffee und Powerriegeln stärken. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch die hauseigene JVA-Band „Notorius Booknumbers“, mit Steven Mädels am Mikrofon.

Prison Watch

Kompetenz und Menschlichkeit
gegen Missstände und Willkür

Von **H. Peter Maier**

PrisonWatch ist eine Vereinigung von Mitgliedern auf Dauer, die dem Schutzbereich des Art 9 GG unterliegt und die insbesondere den Zweck hat, Missstände im Strafvollzug zu dokumentieren und darauf aufmerksam zu machen.

Nicht alle Initiativen die aus den USA kommen sind empfehlenswert. Diese jedoch ist es, denn sie hilft hauptsächlich denen, an die keiner mehr denkt. Der Name PrisonWatch definiert auch gleichzeitig den Auftrag, denn die Leute von PrisonWatch tun genau das: Sie beobachten und nehmen das oft undurchsichtige Gebaren von Haftanstalten und geschlossenen Einrichtungen unter die Lupe. Sie hören zu, wenn Inhaftierte klagen.

Wo immer die Gefahr droht, dass eingesperrte Menschen unter dem selbstgerechten und im Versteckten wuchernden Vorgehen des Vollzugs- oder Maßregelsystems verschüttet werden, greift PrisonWatch, ein und zerrt die schmutzigen Details, mitsamt den Verantwortlichen, ans Licht der Öffentlichkeit.

In diesem Zusammenhang heißt es auf deren Website „PrisonWatch ist eine Vereinigung von Mitgliedern auf Dauer, die dem Schutzbereich des Art 9 GG unterliegt und die insbesondere den Zweck hat, Missstände im Strafvollzug zu dokumentieren und darauf aufmerksam zu machen.

Es ist Montag, der 4. September 2023. Am Telefon habe ich Christian Vinke, das Gesicht und die Stimme von PrisonWatch-Deutschland. Zum ersten Mal von ihm gehört habe ich durch einen Mann, der in einem dieser „Tempel der Aussichtslosigkeit“, in Hadamar, eingepfercht wurde und dem man wörtlich genau das gesagt hat: „Sie sind aussichtslos!“

Herr Vinke bestätigt uns, dass PrisonWatch zwar keine eigentliche Rechtsberatung leistet, das würde deren Möglichkeiten bei weitem übersteigen, bietet aber aktuelle

Informationen zum Thema Strafvollzug, analysiert justizpolitische Vorgänge und kommentiert diese.

Herr Vinke fügt noch hinzu, dass sich PrisonWatch völlig eigenständig finanziere. Nach seiner Darstellung gibt es für PrisonWatch kein eigentliches Spendensystem. Manchmal sei es jedoch nötig und unumgänglich Spenden anzunehmen. Vinke betont: „Unsere Organisation gibt auch regulär eine Steuererklärung ab“.

Im Internet finden wir dazu den Hinweis: „Die immer wiederkehrende Nachfrage, wie sie die Arbeit von PrisonWatch unterstützen können, freut uns sehr. Natürlich sind wir stets bemüht PrisonWatch mit unseren eigenen Mitteln zu erhalten. Doch mit dem Erfolg, verbunden mit zahlreichen Anfragen und der Bitte um Unterstützung, steigen auch stetig unsere Kosten. Somit sind wir natürlich sehr dankbar für jegliche Unterstützung in Form von Briefmarken oder Geldspenden. Briefmarken können Sie ganz einfach an unser Postfach senden.“

In der Organisation arbeiten mehrere Rechtsanwält*innen, deren Namen immer wieder in den Medien, auch im Zusammenhang mit größeren Klagen, zu hören sind. Herr Vinke erwähnt hier besonders eine junge engagierte Anwältin aus Düsseldorf, Frau Selina Nicolosi von der Kanzlei Koch, Flurstraße 11/b, 40235 Düsseldorf. In meinem Telefongespräch mit Frau Nicolosi verstand ich schnell, warum Herr Vinke sie heraushebt. Schon ihre Stimme verrät, dass diese Anwältin sich von absolut Niemanden auf den Schlipps treten lässt. Genau das braucht es in diesem Sumpf.

Diese Kraft braucht es in diesem endlosen



Bild: LetciaArajo - stock.adobe.com

Kampf, um den potenziell illegalen Behandlungsstau und die damit verbundene Vernachlässigung und aussichtslose Situation der betroffenen Menschen deutlich aufzuzeigen und letztlich, mit Nachdruck, auf eine umfassende Verbesserung und Beseitigung der vermuteten Missstände hin zu drängen.

Da ist es wieder, dieses schreckliche Wort: „Aussichtslos“, an das man sich niemals gewöhnen darf. Diese Menschen sind bereits verurteilt, manche vielleicht sogar für lange Zeit oder für immer. Einige sind als gefährlich eingestuft und ja, in nicht wenigen Fällen, sogar zurecht. Der Schutz der Gesellschaft ist zweifellos eine wichtige Priorität. Diese Menschen aber in einem „Ewigen Gefängnis der Aussichtslosigkeit“ verschwinden zu lassen und dies mit der immer gleichen überpsychologisierten Schleimpatina zuzukleistern kann und darf nicht Sinn und Zweck dieser Einrichtungen sein.

Maßgebend bleiben muss die vom Gesetzgeber gewollte Pflicht, die sich an alle Verantwortlichen und Behandler*innen richtet, dass mit jedem Menschen gearbeitet werden kann und muss. Wenn dies nicht gelingt, muss über alternative Wege nachgedacht werden. Aufgeben ist inakzeptabel, unmenschlich und unprofessionell. Dazu gehören auch Aussagen, die den Patienten/Klienten ohne jede Perspektive lassen. Vollzugsanstalten, Kliniken und psychiatrische Einrichtungen dürfen nicht zu moderigen

„Gnadenhöfen“ der Justiz verkommen.

Recht und Gesetz sind für jedermann gedacht. Ohne Einschränkung! Keine in diesen Apparat involvierte Person, egal welchen Ranges, hat das Recht oder die Kompetenz dieses für alle Bürger, auch die Verurteilten und Weggesperrten, geltende Recht auf juristisch korrekte Arbeit und verbesserungsorientierte Behandlung selbstherrlich zu „dosieren“.

PrisonWatch setzt sich vehement dafür ein, dass Recht und Gesetz korrekte Anwendung finden und durchgesetzt werden. „Nie zu früh aufgeben“, ist ein Grundsatz dem sich Christian Vinke und seine Mitstreiter*innen verpflichtet fühlen. Das ist menschlich! Die Botschaft lautet: „Du bist nicht allein!“

„Wenn ein Fall an PrisonWatch herangebracht wird“ so Vinke, dann würden die Chancen erst einmal logisch betrachtet und bewertet.

Die in dieser Organisation tätigen Rechtsanwält*innen sind vor allem eines: Kämpfer*innen im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit.

Wie schon Voltaire sagte: „In einer irrsinnigen Welt vernünftig sein zu wollen, ist schon wieder ein Irrsinn für sich.“

Kontaktieren kann man PrisonWatch über prisonwatch.de, per Email oder über den Postweg.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art 9

- (1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.
- (2) Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten.
- (3) Das Recht, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen zu bilden, ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Abreden, die dieses Recht einschränken oder zu behindern suchen, sind nichtig, hierauf gerichtete Maßnahmen sind rechtswidrig. Maßnahmen nach den Artikeln 12a, 35 Abs. 2 und 3, Artikel 87a Abs. 4 und Artikel 91 dürfen sich nicht gegen Arbeitskämpfe richten, die zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen von Vereinigungen im Sinne des Satzes 1 geführt werden.

Anschrift:

Christian Vinke
Postfach 710 144
30541 Hannover
E-Mail-Adresse: information@prison-watch.de
Telefon Notfall - Nummer: 0511-95733579

Chemische Kastration

Ethik gegen Opferschutz?

Von **H. Peter Maier**

Bei der chemischen Kastration handelt es sich um einen rein medikamentösen Eingriff. Ein sogenanntes Gießkannenprinzip, welches bei Sexualstraftätern gern gefordert und auch angewendet wird. Aber hilft es den potentiellen Opfern und Täter*innen wirklich? Oder wird durch die damit einhergehende Frustration, welche oft zu erhöhter Aggressivität führt, der gegenteilige Effekt hervorgerufen?

Sicher ist nur, dass es sich um einen Irrglauben handelt anzunehmen, das Problem sei allein physisch zu lösen. Hinter sexueller bzw. sexualisierter Gewalt stecken nicht nur hormonelle Probleme. Hinter den meisten Sexualstraftätern stecken viele Jahre geballte Leidensgeschichte, die dazu geführt hat, dass diese Straftaten überhaupt erst begangen wurden.

Nach Meinung der meisten Wissenschaftler*innen ändert die chemische Kastration nichts an der grundsätzlichen Triebrichtung. Die Triebintensität werde auf diesem Weg nicht verringert.

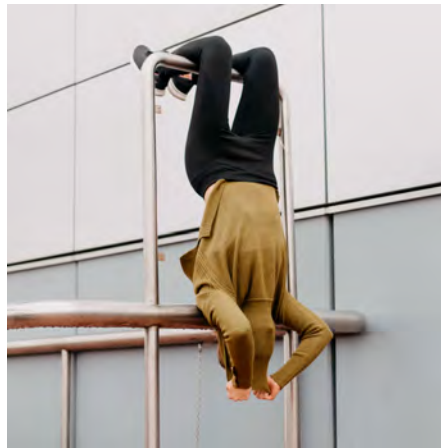
Ziel einer sogenannten freiwilligen antiandrogenen Behandlung ist die nachhaltige und permanente Senkung des Testosteronspiegels von bekannten und/oder potenziellen Sexualstraftätern auf das Niveau der Vorpubertät.

In der Praxis werden zwei gängige Behandlungsmethoden praktiziert: Da wäre die medikamentöse Senkung des Testosteronspiegels, oft einhergehend mit der Verabreichung von Antidepressiva/ Neuroleptika, denn Kastration führt meist zu Depression. Bei dem Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Sexualtrieb sowie der Leidensdruck der Betroffenen gelindert werden kann und dadurch kriminalpräventiv Wirkung zeigt.

Die Wirkstoffe, welche den Testosteronspiegel senken, besetzen reversibel (umkehrbar) die Rezeptoren für das Gonadotropin Releasing Hormone (Gängige Abkürzungen: GnRH/ GRF/ GRH/ FSHRH/ LHRH) in der Hypophyse (Hirnanhangdrüse).

Die ersten Auswirkungen sind schon ca. zwei Wochen nach der ersten Depotverabreichung spürbar, deutlicher Libido-Verlust und erektile Dysfunktionen.

Hier eine unvollständige Liste der Nebenwirkungen, welche eine chemische Kastration mit sich bringen kann: Wachstum der Brust, Hitzewallungen, Schwäche, übermäßiges Schwitzen, Rückenschmerzen, Nadelsticheempfindungen in den Beinen, Impotenz, Übelkeit, allergische Reaktionen, Bluthochdruck, Gewichtszunahme, Herzrasen, Tinnitus, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Depressionen, Stimmungsschwankungen, erhöhter Blutdruck,



Gedächtnisverlust, Angst, Inkontinenz, EKG Veränderungen und noch vieles mehr.

Wird das Medikament, das alle drei Monate als Depotinjektion verabreicht wird, zu einem späteren Zeitpunkt wieder abgesetzt, bildet sich das Hormon Testosteron erneut und erreicht meistens sein ursprüngliches Niveau.

Mit der chirurgischen Kastration wird das Hodengewebe (Hormondrüse) entfernt, welches 95% des Testosterons produziert. Der Testosteronspiegel ist nach diesem Eingriff auf das Kastrationsniveau gesenkt und bewirkt eine starke Reduktion der sexuellen Bedürfnisse und Fantasien und eines aggressiv-gewalttätigen Dominanzverhaltens.

Chirurgisch kastrierte Männer werden sehr oft als emotional „weicher“, gesprächiger und beziehungsfähiger beschrieben. Bei diesem Eingriff gibt es deutlich weniger Nebenwirkungen, als bei der chemischen Kastration. Nach einer chirurgischen Kastration bleibt die Zeugungsunfähigkeit unumkehrbar.

Der urteilsfähige Straftäter kann theoretisch, unter Abwägung aller Vor- und Nachteile, selbst über die Anwendung der angebotenen Therapien entscheiden.

Mehreren Sicherungsverwahrten, welche den Antrag auf chirurgische Kastration gestellt hatten, wurde der Eingriff aber aus ethischen Gründen verwehrt.

Obgleich das Gesetz über die Freiwillige Kastration und andere Behandlungsmethoden grundsätzlich und im Besonderen § 2 ff/ 3 ff / ... alle Behandlungen nach den Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft ... eindeutig nicht ausschließt.

Bedeutet das nun, dass man in Berlin der chemischen Kastration den Vorrang gibt? Studien zeigen jedenfalls, dass die chemische Kastration bei den Probanden eine starke statistische Zunahme von Diabetes Mellitus II und Herz-Kreislauf-Erkrankungen zur Folge hat.

Man muss sich bei diesem Vorgehen darüber im Klaren sein, dass Probanden die - direkt oder indirekt - zur Einnahme dieser Medikamente geführt werden, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dazu verdammt sind ein gesundheitlich schwer geschädigtes Leben zu fristen.

Dem *lichtblick* liegt ein Aufklärungsbogen betreffend die Antiandrogene Behandlung bei paraphilen Störungen vor (ausgegeben von der Justizvollzugsanstalt Plötzensee bzw. dem Justizvollzugskrankenhaus Berlin (JVKB), erstellt am 15.05.2020 und letztmalig im Mai 2021 von Dr. med. Tatjana Voß geprüft und freigegeben) welcher den Probanden für die Kastration in Berlin als Informationsdokument dienen soll.

Dazu ist zu bemerken, dass Durchschnitts-

probanden meistens nicht medizinisch erfahren oder geschult sind.

Bei JVA/SV-Insassen kommt erschwerend hinzu, dass eine persönliche Recherche, über den Informationsaustausch mit den Anstaltsärzt*innen hinaus, kaum möglich ist, da Insassen dieser Einrichtungen (JVA, SV, Forensik etc.) keinen Zugang zum Internet haben.

Die interne Beratung läuft natürlich rein mündlich ab. So kann der laienhafte Proband nachträglich nicht nachweisen, ob tatsächlich auf alle möglichen Behandlungsformen und deren Konsequenzen hingewiesen wurde.

Eine deutliche Schwachstelle im System? Die Erfahrungen mit der chemisch-medikamentösen Behandlung zeigen noch eine weitere Schwachstelle auf: Die des zeitlichen Rahmens. Die entsprechenden Medikamente sollten nicht länger als 3 Jahre verabreicht bzw. eingenommen werden (12 Injektionen insgesamt).

Darüber hinaus lehnt sogar die Herstellerseite jegliche Gewährleistung ab und warnt ausdrücklich vor bedeutend erhöhten Gefahren für die Gesundheit. In Gesprächen mit potenziellen Betroffenen wird zudem klar, dass sie oft einen psychischen Druck erfahren, der von Seiten der Berater auszugehen scheint.

Das eigentliche Problem hat seinen Ursprung nicht zwischen den Beinen, sondern im Kopf!

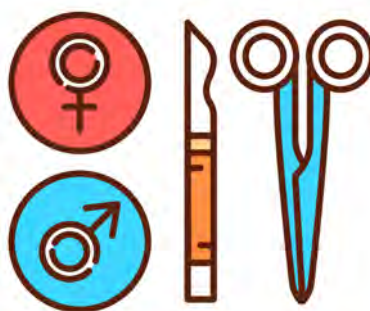
Die Probanden äußern, dass sie sich nicht selten in eine Ecke gedrängt, ja genötigt fühlen, diesen Schritt zu gehen.

Für manche Betroffene entstand sogar der Eindruck, dass man sie mit vollzuglichen Zusagen und Versprechen, wie die Aussicht auf Entlassung nach einem Jahr Behandlung (in Berlin mit dem Medikament (Salvacyl 11,25mg), auf die Schiene der chemischen Kastration drängen wollte.

Diesem Vorwurf kann nur durch die konsequente Auslagerung der spezifischen Beratung, Behandlung und Begleitung aus dem System der JVA bzw. des JVKB wirksam begegnet werden.

Hier fordern, bis heute, einige Betroffene eine offizielle und unabhängige Untersuchung, ohne Beteiligung von Elementen des bereits involvierten Systems.

Weiter steht auch die psychologische The-



Ursache und Wirkung – Mythos oder Fakten.
Bild: Backwoodsdesign - stock.adobe.com

rapierung von nicht Sicherungsverwahrten massiv in der Kritik. Therapieeinheiten, also das eigentliche und schmerzhafte Aufarbeiten der ursächlichen Probleme und damit die Aussicht auf Erkenntnis, Korrektur und Heilung, werden als mangelhaft beschrieben.

Alleine schon der ständige Therapeut*innenwechsel wird als sehr schädlich empfunden. Neue Therapeuten begannen immer wieder bei null, so der Vorwurf. Zweifellos eine fragwürdige Praxis. Zudem würden viele Therapiestunden immer wieder ausfallen und nicht nachgeholt.

Hier schlägt wieder der allgemeine Personalmangel unbarmherzig zu Buche, denn Therapien sind wertvoll und in einigen Fällen effektiver als chemische oder chirurgische Eingriffe. Das eigentliche Problem hat seinen Ursprung nicht zwischen den Beinen, sondern im Kopf!

Externe Gutachter, die nur nach Aktenlage, also ohne den Probanden jemals gesehen oder gesprochen zu haben, eine chemische Kastration fordern, verschärfen die unklare Lage noch zusätzlich.

In der Öffentlichkeit werden Sexualstraftäter*innen meistens pauschal vorverurteilt. Von Psycholog*innen und Mediziner*innen erwartet man therapeutische Wunder, die diese nicht liefern können! Dafür ist deren Wissenschaft immer noch zu jung und zu ungenau. Allerdings neigt diese Zunft dazu, den Aberglauben an die eigene Wundertätigkeit zu züchten und zu pflegen.

Für beinahe schon peinlich und oft sogar gefährlich für die Betroffenen halten einige Kritiker*innen des aktuellen Behandlungs- und Beurteilungssystems, die vermehrt auftretende hilflose Tendenz von Gerichten, Staatsanwält*innen und Vertreter*innen der Politik unbedingt auf dieser überpsychologisierten Schiene mitzufahren zu wollen.

In die Diskussion mischt sich dann auch noch die verständliche Wut der Öffentlichkeit gegenüber den Täter*innen.

Vergessen wir nicht den Forschungsaspekt. In nicht allzu ferner Zukunft könnten Wissenschaftler*innen, dank der gewonnenen Erkenntnisse, die komplexen Zusammenhänge, die Menschen zu Sexualtäter*innen werden lassen, besser verstehen und weitgehend verhindern.

Das Ziel ist klar: Keine potentiellen Täter*innen – keine Opfer?

Ein Proband, der sich für eine chemische Behandlung entschieden hat und dann tatsächlich entlassen wird, kann natürlich in Freiheit das Medikament heimlich absetzen oder sogar erektionssteigernde Mittel zu sich nehmen.

Davor haben alle Beteiligten Angst. Ergo sucht man nach der Zauberformel, die aber niemand aus der Tasche ziehen kann. Man versucht dieser Gefahr mit gerichtlichen Auflagen (Blutkontrollen) Herr zu werden.

Selbstverständlich steht der Opferschutz an erster Stelle.

Intensive Betreuung der Täter ist aber ebenso unerlässlich.

Aber kann das funktionieren? Reicht das aus?

Wie groß ist die Gefahr für potentielle Opfer? Triebtäter heißen im Volksmund nicht umsonst so! Fachleute nehmen in der Einschätzungen der Risiken immer eine gewisse Restgefahr in Kauf. Das ist ein deutlicher Hinweis auf deren Unzulänglichkeit.

Niemand kann letztlich in die Köpfe der Täter*innen hineinschauen. Nur seriöse wissenschaftliche Forschung kann hier Hilfe schaffen.

Für die Wissenschaft geht es dabei oft um rein statistische Erwägungen, um die wehrlosen Opfer, um ihre Unversehrtheit und ihr Lebensrecht!

Unterstützt von Michael H.

Gargamel und die Therapie-schlümpfe

Die Redaktion

Es begab sich eines Tages, im verwunschenen Tegeler Wald, da saßen die kleinen Therapie-schlümpfe in ihren Betrieben und wunderten sich gar sehr. Sie warteten und warteten sehnsüchtig auf den Abholschlumpf, der sie um 11:30 Uhr sicher zurück in die Schlumpftherapeutische-Abteilung (SchothA) hätte geleiten sollen.

Sie wollten sich ja vorbereiten, auf die Therapie-Zaubersitzung mit dem Beauty-Schlumpf. Doch, oh Wunder, der Abholschlumpf kam nicht.

Kein Anruf, kein gar nichts! Ja was war denn da geschehen? Überfall? Hexerei? Fachkräftemangel? Nichts von alledem! Der böse Hexer Gargamel hatte sich, gar frustriert grinsend, in der Zentrale eingenistet und beschlossen, alle Schlümpfe im Unklaren darüber zu lassen, dass die Therapie ausgefallen war.

Kein Schmetterling, kein Glühwürmchen brachte neue Kunde. Aber oho, damit nicht genug! Auch dem Zwischendienst-Schlumpf sagte der böse Gargamel nichts, sodass auch dieser ganz traurig hin und her durch den verwunschenen Tegeler Wald traben musste, ohne Sinn und ohne Ziel.

So wurde es 12 und 13 Uhr, doch Gargamel saß immer noch in seinem Kabüffchen, tat nichts und freute sich gar sehr ob seiner List und Bosheit. Haha-Grrrrr!

Den lustigen Therapieschlümpfen war das aber mittlerweile egal, denn sie kannten ja den „bösen“ Hintergrund und sangen nur fröhlich Ihr Liedchen: „La, lah, la, la, la, la, la, la, lah...“ und freuten sich des Lebens. Das ärgerte Gargamel so sehr, dass er sich wütend die schütterten Haare vom Kopf riss und den Schlümpfen – wieder einmal – schlimme Rache schwor!



„Ja Gargi, war dann wohl wieder nichts mit Schlumpfsuppe!“. Foto: stock.adobe.com



Foto: wil100378 - stock.adobe.com

Potentiell tödliche Routine

Die Redaktion

Eines Morgens hat die gesamte Mannschaft des *lichtblick* vom Fenster der Redaktion aus mitbekommen, wie ein großer gelber Radlader, mit eindeutig überhöhter Geschwindigkeit, mehrmals über die Hauptachse zwischen Gärtnerei und Schule hin und her raste – mit ausgestreckten „Hörnern“ (Staplergabeln).

Was wiegt so ein Gefährt? Fünf oder Sieben Tonnen? Wäre in diesem Augenblick jemand um die Ecke gekommen, zwei Gruppenleiter*innen in ein Gespräch vertieft, eine Gruppe aus einem Betrieb oder vielleicht Inhaftierte, die unter Medikamenteneinwirkung stehen und daher nicht schnell reagieren können, nicht auszumalen.

Sie hätten unweigerlich aufgespießt und plattgewalzt werden können. Wer rechnet hier in der JVA Tegel schon mit Raser*innen! Die Szene wiederholt sich in den folgenden Wochen immer wieder.

Diese gefährlichen Rasereien müssen unterbunden werden! Wir fordern die Verantwortlichen dazu auf dem Problem nachzugehen und für alle Fahrzeugführer die klare Anordnung auszugeben immer Schritttempo einzuhalten.

Sogar Ambulanzen und die Polizei, die von außen kommen, sind rücksichtsvoll und fahren Schritttempo. Ab jetzt kann niemand mehr behaupten, es nicht gewusst zu haben! Es steht im *lichtblick*.

Leserbrief aus der JVA Wittlich

Beerdigung neu gedacht

Was, wenn Angehörige versterben und Du im Knast bist?



Auch Inhaftierte haben ein Recht auf einen würdigen Abschied. Foto: Kzenon - stock.adobe.com

Von H. Peter Maier

U nter dem Titel Beerdigung, neu gedacht hat ein Inhaftierter aus der JVA Wittlich von einer erstaunlichen Lösung berichtet, die uns wieder einmal klar vor Augen führt, wie nah beieinander Tragödie und Komödie liegen können - besonders im Gefängnis.

*Eines der schlimmsten
Horrorszenarien wird
wahr, wenn eine/r
unserer Lieben stirbt*

Wer im Gefängnis feststeckt kämpft oft gegen die unterschiedlichsten Formen tiefer Wut, Verzweiflung und mit Schuldgefühlen. Wir hängen jeden Tag am Telefon und versuchen uns in die Sorgen und Nöte unserer Lieben einzufühlen und an deren Leben teilzuhaben. Manche verbringen jede freie Mi-

nute am Apparat, schreien ihre Lieben wütend an oder erteilen ständig Anordnungen und Befehle. Andere hören einfach zu und trösten, wo immer sie können. Eines haben wir aber alle gemeinsam: dieses unbeschreibliche Gefühl der Ohnmacht. Es tut einfach weh mit ansehen zu müssen, wie das Leben ohne uns weiterzugehen scheint.

Sofort schießt uns eine Frage durch den Kopf: „Kann ich an der Beerdigung teilnehmen, wenn jemand verstirbt?“ Wer bereits regelmäßig von Ausgängen oder Ausführungen profitiert, hat bessere Karten, aber keine Garantie. Werden die Entscheidungsträger rechtzeitig reagieren?

Dazu kommt, dass Anstalts*, Teilanstalts* oder Vollzugsdienstleiter*innen nicht selten Ausführungstermine „Last Minute“ absagen können – ohne Rücksicht auf Verluste und meist ohne Angabe von wirklich nachvollziehbaren Gründen. Zu guter Letzt stehen auch den besten Absichten langwierige bürokratische Konstrukte ent-

gegen, die eine schnelle Entscheidung oder Umsetzung nahezu unmöglich machen.

*KI-gesteuerte
Hochleistungssysteme
generieren perfekte Bilder
von kompetenten,
künstlichen
Gesprächspartnern*

Selbst wenn alles, wie durch ein Wunder, schnell klappt, kann der Inhaftierte dazu verpflichtet werden, die Kosten für eine solche außerplanmäßige Ausführung tragen zu müssen. Das können schnell hunderte Euro oder mehr sein.

Außerdem, wer möchte schon am Grab seiner Mutter oder des Vaters stehen, mit Handschellen und umstellt von Beamten?

Wir wissen nicht, ob aus reiner Menschenfreundlichkeit oder um sich aufwendige Umstände zu ersparen, aber die Verantwortlichen der JVA Wittlich (Rheinland-Pfalz) haben sich, wohl bei einem Glas Riesling oder zwei, eine „Lösung“ einfallen lassen, die selbst die Aktionen der für Ihre wilden Entscheidungen berüchtigten Schildbürger locker in den Schatten stellt.

Unser Leserbriefschreiber durfte an einer Beerdigung via *Skype*, dem unpersönlichen, kalten, eindimensionalen Bildtelefon aus dem Netz, teilnehmen.

Man führte ihn in ein Büro, wohin er von nur drei Bediensteten begleitet wurde - fahrlässig wenig Personal für die „Bewachung“ eines Trauernden.

Obwohl die ganze Aktion vorangemeldet und von langer Hand organisiert war, gelang es dem katholischen Seelsorger nicht bei dem Trauernden zu sein. Ein Angehöriger, der direkt an der Beerdigung teilnahm, musste sich mit dem *Skype*-Account der JVA verbinden und siehe da, schon war unser Mann mittendrin im Geschehen.

Die Verbindung war zwar schlecht und das Bild von der letzten Reise des geliebten Familienmitglieds fror immer mal wieder ein, aber Hauptsache niemand in der JVA musste einen Finger rühren oder riskieren peinlich berührt zu sein. Kaum Personal, keine Spesen, kein Aufwand, keine Sorgen!

Nach Beendigung des Vorgangs musste lediglich die Verbindung gekappt werden. „Empathisch und einfühlsam“ so beschreibt es der Verfasser des Leserbriefes, habe man ihn dann nach seinem Wohlbefinden gefragt und den Katholischen Seelsorger via Email aufgefordert, den trauernden *Skype*-Zaungast bald aufzusuchen um diesem Trost zu spenden, was jener dann, am folgenden Tag auch tat.

Unser Leser schließt seinen Brief mit folgenden Worten: „Letztendlich muss man für diesen tollen Einfall der Anstaltsleitung der JVA Wittlich ein Lob aussprechen, dass diese menschliche Möglichkeit, um von geliebten Menschen Abschied nehmen zu können, gegeben wurde. Ein reiner Akt der Nächstenliebe, wie es im Christentum sein sollte! Vielen Dank dafür!“

Wir dürfen uns jetzt schon über das zukünftige Angebot an Gruppentherapien für soziale Kompetenz, Antigewalt, Koran-, Talmud- und Bibelstunden, Musik-, Schach- und Meditationsgruppen, Gesprächen mit Sozialarbeiter*innen, Vollzugsbeiräten und Psycholog*innen via *Skype* freuen.

Die Liste der Anwendungsmöglichkeiten ist endlos, das Angebot umfangreicher denn je, schnell abrufbar und alles per Bild-



Es wird uns an Nichts fehlen – nie mehr! Foto: Svyatoslav Lypynskyy - stock.adobe.com

schirm. Ach was sag' ich, per Trägerwelle, direkt in unser Hirn. Keiner müsste sich mehr von der Stelle rühren. Keine frustrierten Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen mehr, die mit Sturmfrisur und ausgeleiterten Legins über unsere Gänge schlurfen und aussehen, als müssten sie sich zur Arbeit quälen.

Keine zufälligen Begegnungen mit Inhaftierten mehr, die unangenehme Fragen aus dem Hut zaubern. Keine grimmigen Beamten mehr, die genervt aufschauen, kaum hat man es gewagt, ein Stationsbüro zu betreten. Leider auch keine netten Plaudereien mit Bediensteten, die ihre Arbeit gerne machen und dies auch zum Ausdruck bringen.

Die nächste Entwicklungsstufe ist auch schon in Sicht. KI-gesteuerte Hochleistungssysteme generieren perfekte Bilder von kompetenten, künstlichen Gesprächspartnern. Alles in Sekundenschnelle individuell an den Gefängnisinsassen angepasst, damit dieser sich dankbar umsorgt zurücklehnen kann.

Vergessen wir das gebeutelte medizinische Personal der Arztgeschäftsstellen nicht. Ferndiagnosen, am besten per Direkt-

analyse über Highspeed-Datenarmband am Handgelenk oder besser über einen im Hirn implantierten Chip.

Hygienegerechte vollautomatisierte Versorgung mit laborgenerierten Lebensmitteln, bedarfsgerecht und zentral von Ernährungsexpert*innen zusammengestellt, in kompostierbare Tütchen verschweißt und von Robotern mit freundlichen Gesichtern verteilt. Computergesteuertes Öffnen und Schließen von Türen.

Gutachten, Vollzugsplankonferenzen, Stellungnahmen usw., alles direkt über die anstaltseigene Chat-GPT und – mir kommen beinahe die Tränen vor Glück – endlich gesetzeskonform, termingerecht und beschwerderesistent verfasst.

Schöne neue Welt?

... und in der JVA Wittlich fing alles an ...

Fotos auf Seiten

33+36: Volodymyr - stock.adobe.com

34+35: pawelsierakowski - stock.adobe.com



der lichtblick







der lichtblick



KARMA IS A BITCH

Ausufernde Kontrollsucht der Tegeler Wäscheannahmestelle oder die tiefere Bedeutung des „Wie-du-mir-so-ich-dir“

Von H. Peter Maier

Ein Gefangener soll sich, bei seiner Entlassung, für die mannigfaltigen Freundlichkeiten der Hauskammer, mit einem Faustschlag „bedankt“ haben.

Die erste Frage lautet: „Ist die Anwendung von Gewalt, außer zur Selbstverteidigung bzw. Notwehr, in irgendeiner Weise zu rechtfertigen, vor allem um aufgestauten Frust abzubauen?“

Nö! Selbstverständlich nicht - nein - niemals! Auf keinen Fall! Ja woher denn!

Darf man eine nicht offiziell bestätigte Geschichte, so die nächste Frage, als Grundlage für einen Artikel heranziehen? Man darf! Vor allem dann, wenn sie beispielhaft auf ein Problem hinweist, das vielen unter den Nägeln brennt.

Seit geraumer Zeit scheint die Kontrollpflicht der Verantwortlichen der Wäscheannahmestelle der Hauskammer (JVA Tegel) in einen gnadenlosen Kontrollwahnsinn auszuarten.

Kontrollen müssen sein

Jeder versteht, dass Kontrollen sein müssen. Oft sind ursprünglich ordentlich ausgegebene Wäschestücke, bei der Rückgabe, in einem grauenhaften Zustand. Das ist inakzeptabel!

Allerdings hat die Ausgabestelle, wie es scheint, keinerlei Probleme damit löcherige, fleckige, kaputte und zerrissene Wäsche an Gefangene zu verteilen, während man die gleiche Wäsche, im selben Zustand, konsequent nicht mehr zurücknehmen will.

Es ist nur schwer vorstellbar, dass dieses Verhalten eine reine Erfindung der Wäscheannahmestelle sein soll. Vielmehr könnte es dem allgemeinen Kostendruck ge-

schuldet sein, was die Verantwortung für den Vorfall etwas weiter „nach oben“ verschieben würde.

Aktuell steht ein ekliger Verdacht im Raume. Ist die Wäscheannahmestelle der Hauskammer, mit stillschweigender Rückendeckung von höherer Stelle, dazu übergegangen Kosten elegant auf die Hausarbeiter und damit letztlich auf alle Gefangenen abzuwälzen?

Jeder weiß, dass man bei der Rückgabe für jedes Loch, jeden Riss und jeden Fleck verantwortlich gemacht werden kann. Beschädigtes Gut, egal ob Kleidung oder Geschirr, wird nicht mehr zurückgenommen - weder beim wöchentlichen Wäschetausch noch bei der Entlassung.

Bei der Rücknahme wird garantiert alles minuziös durchkontrolliert und pedantisch beäugt.

Vertrauen gegen Vertrauen

Bestehen aber die Gefangenen und Hausarbeiter bei der Ausgabe dieser Güter darauf jedes einzelne Stück kontrollieren zu wollen, werden sie - soweit die Berichte - teilweise recht heftig zur Eile angetrieben und gezwungen, ja sogar angebrüllt, schnell weiterzumachen, da man keine Zeit vergeuden wolle. Eine gleichberechtigte und korrekte Kontrolle wird so erschwert bis verunmöglichlicht. Vertrauen gegen Vertrauen ist nicht mehr möglich!

Ganz besonders tragisch wäre dieses „Konzept“ für die, die entlassen werden. Vermeintlich durch den Häftling beschädigtes Gut, wird umgehend dem Anstalts-Konto des zu Entlassenden belastet. Die leicht mit den hohen Einkaufspreisen der JVA zu rechtfertigenden gesalzenen Preise, die dabei aufge-

rufen werden, stehen ebenfalls in keinem Verhältnis zur schwierigen Situation der Häftlinge.

Da stehen wir dann, wir armen Ex-Knackis, allein auf der Straße vor dem großen Tor, mit der blauen Plastiktüte in der Hand und verstehen erst nach und nach, mit welchen cleveren Tricks uns Vater Staat vermutlich wieder einmal schamlos in die Tasche gegriffen, ja sich unser mühsam vom Mund Abgespartes, mit perfiden Mitteln, zurückgeholt hat.

Die „drei Kröten“, die man bei der Entlassung erhält und die das erste Überleben in freier Wildbahn sichern sollen, werden so schnell auf „zwei“ oder gar „eine“ reduziert.

Da kann es schon passieren, dass sich der eine oder andere Geschöpfte betrogen fühlt.

Die bittere Pille

Manche wollen die bittere Pille nicht einfach so schlucken und verlassen den Pfad des folgsamen Bürgers. Sie rasten aus! Schuld sind dann natürlich wieder wir, die armen Menschlein am Ende der Nahrungskette, die dem Drang sich zu wehren nachgegeben haben.

Keine Fairness, so könnte man meinen. Aber Achtung! Karma is a Bitch! Manchmal schlägt das so gequälte Universum unvermindert zurück!

Bleibt zu hoffen, dass das so fabrizierte „blaue Auge“, sollte es doch existiert haben, den Weg durch ein friedfertiges Mandala, hin zu Wahrhaftigkeit und inneren Einkehr, wies.

Namasté!

Bild: daniel - stock.adobe.com

JVA Tegel Teilanstalt V

Gutes Kollegium oder autoritärer Korpsgeist?

Von **Gastautor** – Ein Gastbeitrag

Seit langem leben wir an diesem Ort, diesem blinden Fleck, der jeder Beschreibung spottet. Genauer gesagt, in der Teilanstalt V der JVA Tegel.

Selbst in diese Lage gebracht, müssen wir heute erkennen, dass es unsere größte Dummheit war, uns diesem System, diesen Menschen auszuliefern. In der Ohnmacht gehalten, sollen hier aus straffällig gewordenen Bürgern, wieder rechtschaffende und funktionierende Mitglieder jener Gesellschaft werden, die draußen vor dieser alles umschließenden Mauer weiter existiert.

Wir sahen dabei Leute kommen und gehen, sowohl auf Seiten der Inhaftierten als auch der Bediensteten. Geändert hat sich nichts wirklich. Das immer gleiche rigide System, das jedes individuelle Bemühen um Menschlichkeit in sein Korsett zwingt, um ihm Luft zu nehmen.

Die guten Vorsätze geraten zum Echo aus der Vergangenheit

Nach zwei Jahren Tegel ist nahezu jeder, ob Vollzugsbediensteter, Sozialarbeiter oder Gefangener von den Abläufen soweit absorbiert, dass die guten Vorsätze von einst allzu oft zum Echo aus der Vergangenheit geraten.

Straftataufarbeitung wird dadurch zur Farce, wenn die Sozialarbeiter und Psychologen mit Behandlungsauftrag vollständig zu „Gruppenleitern“ mutiert sind, die repressiv und reaktionär nicht für, sondern gegen den Gefangenen arbeiten.

Gesehen wird im Menschen nur das

Schlechteste, ohne dabei Potentiale zu erkennen, geschweige denn sie zu entwickeln. Natürlich muss die Vergangenheit verstanden werden, um eine bessere, straffreie und bestenfalls glücklichere Zukunft zu gestalten, aber dabei nur die Schwächen und Fehlertreue der Menschen zu sehen, konsequent misstrauisch auf Inhaftierte zu schauen, führt lediglich zu einer kognitiven Verzerrung. So entsteht eine Parallelwelt, die hier im Haus 5 (Teilanstalt 5) ihren ganz individuellen Touch bekommen hat.

Blicken wir einmal zurück, als unsere aktuelle Teilanstaltsleitung, vor mehr als drei Jahren, das Ruder übernahm und sicher mit guten Vorsätzen ihren Dienst in unserem Langstrafen-Haus antrat.

T. E. – Tegel Endstation

Schauen wir zunächst auf die Zahlen. Hat sich die magere Lockerungsquote seitdem verändert? Mitnichten! Entgegen des früheren Tegeler Systems des Stufenvollzugs mit in unserem Haus bestehenden Wohngruppen, das vor über zehn Jahren abgeschafft wurde und als es noch regelmäßig eine größere Zahl von Ausgängern gab, sind es seitdem Einzelzelle, die in den Genuss von Vollzugslockerungen kommen.

T. E. – Tegel Endstation. Daran hat sich ebenfalls nichts geändert.

Es ist statistisch zu belegen, dass die meisten Gefangenen hier ihre Strafe bis zum letzten Tag, und immer öfter bis zu ihrem Lebensende, verbüßen.

Wir fragen uns, ob sich die aktuelle Lei-

tung den besonderen Aspekten langjähriger Inhaftierter, gerade im Hinblick auf deren Motivation, überhaupt bewusst ist. Wäre sie es, dann läge das Augenmerk vielmehr darauf ein Anstaltsklima zu schaffen, das die Kluft zwischen Bediensteten und Inhaftierten nicht unnötig vergrößert. Straftataufarbeitung erfordert zunächst einmal eine gewisse Beständigkeit auf dem Weg zum Erfolg, die durch häufige Wechsel der Sozialarbeiter, die diesen Weg begleiten sollten, konterkariert wird.

Straftataufarbeitung erfordert ebenso Vertrauen, was zwischen Behandler und Gefangenen - per se - schon schwer herzustellen ist, und einem Gefühl wachsender Ohnmacht sowie Ausgeliefertseins gegenübersteht. Wie sollen wir Inhaftierten es vor diesem Hintergrund verstehen, wenn sich die Teilanstaltsleitung (TAL) demonstrativ auf Seiten „ihrer Leute“ (Aussage der Teilanstaltsleiterin gegenüber der Insassenvertretung: „Ich stehe zu 100% hinter meinen Leuten!“) stellt, wenn es um Konfliktlösung und Fehlerkultur geht.

Problematische Gruppenleiter, die aus der Teilanstalt 2 übernommen wurden und jetzt hier in der Teilanstalt 5 ungehindert oder sogar protegert ihr ganzes toxisches Potenzial ausleben können. Dauerkrank, arbeitsunwillig und/oder vollkommen empathielos.

Wieso werden an Vollzugsplankonferenzen Gruppenleiter oder Praktikanten beteiligt, die mit dem Inhaftierten nichts zu tun haben, so dass dieser dann bei der Eröffnung im Anschluss einem Komitee von bis



Wolkenkuckucksheim oder Vollzugsnebel - so entstehen relitätsferne Parallelwelten. Foto: killykoon - stock.adobe.com

zu acht Leuten gegenüberst, die sich zuvor meist mehr als eine Stunde über aber nicht mit ihm unterhielten. Gleichzeitig wird es Anwälten, Seelsorgern oder Vollzugshelfern nicht mehr gestattet an diesem wesentlichen Entscheidungsgremium teilzunehmen. Soll hier das Gefühl der vollzuglichen Übermacht bewusst verstärkt werden, während gleichzeitig authentische Reaktionen von uns erwartet werden?

Es entsteht fast zwangsläufig der Eindruck, dass die Teilanstaatsleiterin eine problematische Nähe zu einzelnen Gruppenleiterinnen pflegt, während der stellvertretende Teilanstaatsleiter, einige Gruppenleiter sowie der Vollzugsdienstleiter eine ganz eigene Agenda verfolgen. Der Vollzugsverlauf bzw. der einzelne Inhaftierte, sollte nicht zum Spielball von Klatsch und Tratsch, von Oberflächlichkeiten oder durch Unkenntnis verstärkten Vorurteilen werden.

Außerdem sollten wir unsere Teilanstaatsleiterin daran erinnern, dass es nicht ihre Aufgabe ist erneut Urteile zu fällen, wenn sie beispielsweise das „Nachtatverhalten“ Inhaftierter rügt und daraufhin deren Vollzugsverlauf ausbremst.

Wichtig ist eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit den Straftaten, als Voraussetzung zur Erreichung des Vollzugsziels, so würde man meinen. Jedoch haben wir Inhaftierten in den letzten Jahren den Eindruck gewonnen, dass einige Leute von der Teilanstaatsleitung und den entsprechenden Gruppenleitern herausgepickt werden, mit denen gearbeitet wird.

Baulich schlechte Bedingungen

Die große Mehrheit der Gefangenen aber hat das Nachsehen. Ein Umstand, der mittlerweile dazu führt, dass die meisten Gefangenen im B-Flügel der Teilanstalt 2 überhaupt nicht (mehr) in die Teilanstalt 5 verlegt werden wollen. Selbst LL-er (LL=lebenslang) zögern ihre Verlegung so weit wie möglich hinaus, trotz der bekannten baulich schlechten Bedingungen in der Teilanstalt 2.

Man nimmt eben lieber die Zustände der Teilanstalt 2 in Kauf, wenn dafür Ausführungen, Lockerungen oder Verlegungen in den offenen Vollzug - zumindest etwas deutlicher - dem rechtlichen Rahmen entsprechen. Gleichzeitig hören wir bisweilen von Bediensteten, welch positive Veränderungen unsere neue Teilanstaatsleitung doch gebracht hätte, wobei wir nur fragen können, „Für wen?“. Ein Perspektivwechsel, der von uns so häufig und gern gefordert wird, wäre hier wohl angebracht.

Problematisch, wenn die Wahrnehmungen soweit auseinander gehen und kein Wunder, dass sich die Stimmung unter den Inhaftierten immer weiter verfinstert, wenn wir vorwiegend Verschlechterungen erleben, die uns dann obendrein schmackhaft gemacht werden sollen. Das funktioniert vielleicht bei kurzen Strafen, jedoch nicht, wenn wir über Jahre hier sind und realisieren, dass sich am System Tegel nichts verändert hat (Annelie Ramsbock: Geschlossene Gesellschaft – Das Gefängnis als Sozialversuch, Frankfurt 2020) und offenbar nicht verändern wird.

Was bleibt, sind folgende Fakten: Auch, wenn gerade in letzter Zeit einige Leben in der JVA Tegel tragisch endeten, werden fast alle Inhaftierten über kurz oder lang, wieder entlassen. Mit dem Gefühl über lange Zeit Willkür und Ungerechtigkeit ausgesetzt gewesen zu sein, werden die meisten ohne nennenswerte Vorbereitung, ohne nachhaltige Perspektive, dafür aber mit mehr Problemen als zum Zeitpunkt ihrer Straftat, vor die Tür gesetzt.

Wird der Auftrag des Gesetzgebers damit erfüllt? Wie wird die Mehrheit dieser Menschen handeln? Und wer trägt für dieses Handeln die Verantwortung? Auch diese Fragen sollten sich die „guten Kollegen“ in ihren fortlaufenden Meetings und großen Sitzungen dringend stellen, ohne sich dabei selbst zu beweihräuchern.

Was bleibt, sind folgende Fakten: Auch, wenn gerade in letzter Zeit einige Leben in der JVA Tegel tragisch endeten, werden fast alle Inhaftierten über kurz oder lang, wieder entlassen.

Matthias Schuck

23.09.1983 – 28.08.2023

Was kann man aushalten?

Wie oft kann man seine Wange hinhalten, bevor das Herz endgültig zerbricht?

Wie oft können wir wieder aufstehen, wenn uns das Leben in die Knie zwingt?

Wie oft können wir lieben ohne wiedergeliebt zu werden? Wie gut und schön kann unser Geist bleiben, wenn Kränkung und Zurückweisung unseren Lebensweg säumen?

Wie oft noch können wir vergebens davon träumen, dass doch alles gut wird?

Matthias hat gekämpft, immer wieder, sich selbst verloren und wiedergefunden – bis es nicht mehr ging. Wenn die letzte Stufe der Hoffungsleiter einbricht, wohin stürzen wir dann?

Matthias hat seine Freunde nie im Stich gelassen. In seiner Stube gab es immer einen heißen Kaffee, ein paar gute Worte und ein Stück selbstgebackenen Kuchen.

Er erlernte ein gutes Handwerk und tat alles, um sich ein Leben aufzubauen wie es sich eben gehört. Doch eines wollte und konnte er nicht: Alleine sein! So zerbrachen seine hitzigen Träume von Zweisamkeit und Liebe immer wieder und stürzten ihn in einen Strudel aus Obdachlosigkeit und Verzweiflung.

Freiheit, Arbeit, Liebe, Trennung, Absturz, Gefängnis, Wiedergeburt, ein Leben im Kampf, mit Niederlagen und Siegen.

Alle Botschaften des Herzens finden sich in Deinen Gemälden. Dort hast Du gelebt und gelitten. Zuletzt hinterlässt Du auch eine ehrliche kreative Spur im Sand der Zeit. Deine kraftvollen Bilder lassen uns sprachlos zurück. Doch eines kann auch die Liebe zur Kunst nicht ersetzen: Die freundliche Umarmung eines Menschen!“ Darum bitten wir Dich, lieber Matze, uns zu verzeihen, Deinen Freunden und Deinen Gegnern. Bitte nimm zum Abschied dieses bescheidene letzte Geschenk an:

Eine ehrliche und liebevolle Umarmung.

... für Matze



Bild: Michael Schuck

გიზო ბრიგვაძე

14.10.1996 – 23.08.2023

Gizo Brigvadze

Wer kann die Sehnsucht nach Deinem Heim, Deinen Lieben, den Liedern Deiner Heimat, wer Deine Einsamkeit begreifen. Unsere Tränen, unsere Freude, unsere Liebe und diese edlen Worte aus einem georgischen Gedicht, erzählen uns von der Sehnsucht, die alle Menschen Georgiens im Herzen tragen:

„O, Mtazminda, heilliger Berg, deine Gegenden, die mich anfallen, die bestürzenden, wüsten, öden, wie schön sie sind, wenn der Himmelstau auf sie fällt, wenn am milden Abend blasse Strahlen nur bleiben“

„ო, მთაწმინდა, წმიდაო მთაო, შენი უბნები, რომელნიც მე მაოცებენ, საოცნებო, უკაცრიელნო, უკაცრიელნო, რა მშვენიერნი არიან ისინი, როცა ზეციური ნამი ეცემა, როცა მხოლოდ თერმკრთალი სხივები რჩება რბილ საღამოს.“

Gizo war viel zu jung um mit seinem Leben abzuschließen. Drei Monate vor seiner Entlassung? Wo waren wir, Deine Begleiter, Deine Helfer, wo das tröstende Wort, die freundliche Umarmung, die Dich hätten retten können? Wo können wir Dich treffen, mit Dir lachen, mit Dir weinen? Es gab doch so Vieles, das Du liebtest, Deine Familie, den Sport, die Freiheit! Warum haben wir nicht sehen können, wie sehr Dein Herz litt?

Am 05. September 2023, in unserer kleinen Kirche, hoben wir Dich auf die Spitze des Berges Mtazminda, nach dem sich alle sehnen und von dem doch keiner laut sagt, wie gerne er dort bestattet sein möchte.

In dieser wunderbaren russisch-orthodoxen Feier begleiteten Dich die Gebete Deines Priesters, die heimatliche elektronische Musik, die tiefe Anteilnahme der Trauergemeinde und die leuchtenden Ikonen der Heiligen auf Deinem letzten Weg in den Schoß der Ewigkeit.

... für Gizo

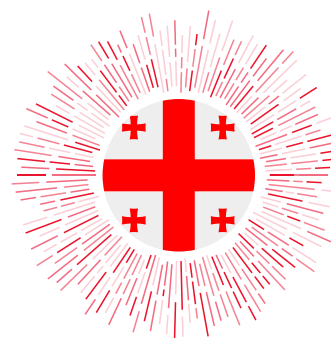


Bild: Eugene Ga - stock.adobe.com

Michael Strecker

24.11.1961 – 17.04.2023

„Nichts vergeht wirklich, alles hat seine Zeit und Bedeutung“. Das bewegte und zuletzt von Krankheit gezeichnete Leben Michael Streckers fand, nach vielen Jahren in Haft und Sicherungsverwahrung, sein ruhiges aber auch etwas einsames Ende.

Als er endgültig gehen musste, blieb die Pfarrerin, Frau Ostrick, fest an seiner Seite und tat ihr Bestes um ihm Trost zu spenden. Michael wusste, dass er loslassen durfte. Er war nicht allein. „Es gibt kein Ende ohne einen neuen Anfang“, daran glaubte er fest.

Seinen Halt und seine Freiheit fand der streitsame fußballbegeisterte Michael immer wieder in der Musik. Er wehrte sich und kämpfte darum gesehen und gehört zu werden – bis zuletzt!

Der ehemalige Bassist der Puhdys, Peter „Bimbo“ Rasym, war nahezu jede Woche bei ihm. Ein Freund der ihn mit rockigen Beats und leisen bluesigen Riffs auf seiner „letzten Tournee“ durch die Erinnerung an wildere Zeiten treu begleitete. Michaels späte Auftritte in einem Pub wurden legendär. Jede Sekunde, jedes Lächeln, jeden ehrlichen Applaus sog er in sich auf als wäre es der letzte – wie alle echten Künstler das tun. Dort konnte er einfach nur ein hoffender lebendiger Mensch sein. Dort konnte er frei sein – für wenige erhebende Augenblicke.

Hey Michael: „Musik ist Leben, Dein Leben und das ist ewig! Die Selbstgerechten und Schwätzer kannst Du getrost alle hinter Dir lassen. Spiel Dein Lied! Auch der Himmel kann einen guten Beat vertragen. Yeah!“ Am Trauertag war die Kirche voll. Viele waren da, für einen letzten Gruß. Wir vergessen Dich nicht! Versprochen! Nicht den Musiker, nicht den Komponisten, nicht den Menschen, nicht den Kämpfer und nicht den guten Freund „mit Wurzeln, die nie ein Sturm bezwingt!“ (Puhdys)

... für Michael



Bild: Vector Tradition - stock.adobe.com

Roman Speter

14.06.1989 – 10.07.2023

Die Zeit wird vergehen, ja auch der Schmerz - Roman Speter wird nicht vergessen, bleibt in unserem Herz'. Wir trauern um einen Mitgefängenen, der viel zu früh ging, sich dafür entschied diese Welt zu verlassen. Er hat sich das Leben genommen, weilt nicht mehr unter uns. Nun ist er bei Gott!

Roman Speter hatte einen Glauben und verlor doch den Glauben an sich selbst und die Hoffnung das Jammertal in absehbarer Zeit zu verlassen. Er war ein Mann mit Widersprüchen. Nach außen hin wollte er derjenige sein, der keine Schwächen hat. Diejenigen die ihn etwas besser kannten, merkten, dass dies nur Fassade sein konnte. Er verstand es, Leute von sich fern zu halten, wenn er spürte, dass diese ihm nicht guttun. Die angewandten Mittel waren sicherlich nicht immer bis zum Ende durchdacht – doch stets beeindruckten sie. Roman konnte zulangen. Mit seinen Übergriffigkeiten wollte er Stärke zum Ausdruck bringen, vielleicht auch zeigen, dass er furchtlos ist. Dadurch war er kein besonders einfacher Mitgefängener.

Auf der anderen Seite konnte er aber auch sehr zugewandt sein. Er war ein guter Zuhörer. Wenn er bei jemandem Vertrauen schöpfte, ließ er Einblicke hinter seine Mauern und seine Verletzlichkeit zu. Er berichtete von seiner Familie, seiner Mutter und Schwester. Sein Vater war schon vor Jahren verstorben. Nach diesem Verlust fühlte er sich seiner Familie noch stärker verbunden. Roman hatte Wünsche und Träume. Er trug die Sehnsucht nach einer eigenen kleinen Familie und einer lieben Frau in sich, wünschte sich Liebe und Geborgenheit. Jedoch verzweifelte er auch an der Ferne zur Erfüllung seine Sehnsüchte.

Als sich Anfang des Jahres sein Mitgefängener, Denys Pyrogovskyy, für den Freitod entschied, bewegte ihn das sehr. Darüber reden konnte er nicht. In seinem Schmerz wollte er allein sein, legte sich selbst für zwei Wochen gar ein Schweigegelübde auf.

Am 10. Juli 2023 setzte auch Roman Speter seinem Leben ein Ende. Wir waren uns sicher, dass er stark ist – so hat er es uns stets suggeriert. Niemand hätte je gedacht, dass er diesen Weg geht. Wir sind sprachlos, tief betroffen und traurig. Große Anteilnahme gab es bei der Trauerfeier in der Anstaltskirche. Roman, wir werden dich nie vergessen.

... für Roman

Haben Sie dunkle Gedanken?

Wenn es Ihnen nicht gut geht oder Sie daran denken, sich das Leben zu nehmen, dann sprechen Sie mit anderen Menschen darüber.

Ansprechpartner*innen sind stets die Pfarrer*innen oder völlig anonym die Telefonseelsorge. Diese erreichen Sie unter: 0800-111 0 111 oder 0800 111 0 222



Korrupt oder nicht korrupt - Dogsboroughs Entscheidung. Alle Fotos: Mark Schulze Steinen/aufBruch

Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui

Von H. Peter Maier

Bertolt Brecht, geboren 1898 in Augsburg, gestorben am 14. August 1956 in Ost-Berlin, schrieb 1941 dieses Drama, zeitgleich als Hitler in der Sowjetunion einfiel und damit begann systematisch Millionen Menschen in Konzentrationslagern zu ermorden.

Das Theaterstück, erst spät, 1958, in Stuttgart uraufgeführt, erzählt vom Aufstieg eines Mannes, der unbedingt an die Macht will, ja muss, um zu überleben und nicht wieder in der verhassten Bedeutungslosigkeit zu versinken.

Ein Mann dem dafür jedes Mittel recht ist. „Mord, Schlächtere, Erpressung, Willkür, Raub“, so lässt Brecht seinen Ui anklagend durch die Reihen schreien, obwohl er, Ui, selbst dieser Mörder und Erpresser ist.

Völlig zurecht wollte Brecht sein Stück als episches Theater verstanden wissen, [... ein zur selbständigen Handlung erweiterter Vergleich...]. Enthüllung durch Verhüllung, Verfremdung, die unweigerlich zum Kern führt: Zur Entlarvung des eigentlich Bösen, des brutalen selbtherrlichen Täters und Brunnenvergifters, der sich gleichzeitig als Opfer

und Erlöser stilisiert. Parallelen mit real existierenden Figuren sind kaum zufällig.

Ui ist Hitler, Mussolini, Stalin, Trump, Netanjahu, Putin, Berlusconi, Imelda Marcos, Marine Le Pen usw., aber auch der/die verschlagene Bürokrat*in, der/die sich selbst belügende feige Bürger*in, die die Verantwortung für alles an solch fauliges und korruptes Pack abgeben. Die Liste ist endlos.

Alles Usurpator*innen, selbsternannte Gralshüter*innen der „absoluten Wahrheit“. „Erlöser*innen von dem Bösen“, dass sie selbst sind und erschaffen.

Warum aber spricht Brecht vom AUFHALTSAMEN Aufstieg des Arturo Ui?

Weil wir immer etwas gegen diese Erscheinungen tun können. Zu Beginn kann dieser Proto-Faschismus durchaus noch erfolgreich bekämpft werden, der fertige Faschismus nicht mehr. Er bleibt, bis er sich selbst zerstört.

Den Preis kennen wir. Schuld am Erfolg dieser Figuren sind wir, wir alle, wenn wir sie nicht mit aller Macht entlarven.

Betäubt von deren Heilversprechen, wollen wir ihre Lügen unbedingt glauben. Besoffen vom kindischen Traum des „Alles wird gut“ sinken wir in deren gierige Arme, süchtig nach Schutz, Sicherheit, Ruhe und Frieden und ernten Zerstörung, Gewalt, Krieg und Korruption.

„Ihr aber lernet, wie man sieht, statt stiert und handelt, statt zu reden noch und noch...!“

Dieses Resümee aus Brechts Epilog enthält auch schon die ewig gültige Warnung auf die niemand hört:

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“

Brecht versteht es, durch das Stilmittel der Doppelverfremdung, hinter seinem Arturo Ui, dem Kleinganoven aus Chicago, die Fratze Adolf Hitlers, des eigentlich gemeinten Verbrechers, durchschimmern zu lassen.

Da ist einerseits das Gangstermilieu und andererseits eben der „Große Stil“. Klassischer Gestus mit holprigen, im ständigen Wechsel angebotenen, abwechselnd kurz und lang betonten Silben. Das große Drama in seiner betörenden Klarheit hinter der Zwiespältigkeit. Wie immer von einem kompetenten Team, hinter dem Regisseur Peter Atanassow, wunderbar dramaturgisch erfasst und von starken Stimmen des Gefangenenensembles in wichtigen Sprechchören zum Donnern gebracht.

Brecht, in seinem damaligen amerikani-

sehen Exil (1941) selbst nur ein Geduldeter, schafft den Spagat zwischen der Warnung vor dem drohenden Unheil aus Deutschland und der Suche nach einer Sprache, die das amerikanische Publikum der Zeit vielleicht hätte verstehen können, wenn es denn zugehört hätte.

Sein Drama gibt die NS-Verbrecher der Lächerlichkeit Preis, ähnlich wie es Charly Chaplin in seinem Film *Der große Diktator* schon 1940 getan hatte. Nur ist Brecht nicht halb so mutig wie Chaplin, der in seinem Film auch gleichzeitig den Militarismus im Allgemeinen und jegliches Machtstreben verurteilt.

Als Zuschauer ist man heute von Brechts Stück wieder peinlich berührt und denkt weigerlich an die aktuellen Krisen.

Was die kraftvolle Schauspielertruppe da leistet, die sich ausschließlich aus Häftlingen der JVA-Tegel rekrutiert, ist einzigartig.

Die Geschichte spielt in der Zeit zwischen 1918 und 1933. Chicagos Gangster sind auf dem Höhepunkt ihrer Erfolge. Heute ein King, morgen eine Leiche im Rinnstein oder mit Syphilis im Knast, wie Al Capone.

Der Karfiolhändler-Trust in Chicago leidet unter der Wirtschaftskrise, was dem Gangsterboss Arturo Ui, der Hauptfigur im Stück, sehr gelegen kommt. Er bietet Hilfe an. Der Trust lehnt naserrümpfend ab, denn er hofft noch auf die Hilfe des Politikers Dogsborough, der sich für die Stadt einsetzen soll.

Im Stück ist Dogsborough das Abbild des senilen aber 1933 noch hochrespektierten Paul von Hindenburg (1847-1934), damals Reichspräsident und Generalfeldmarschall.

Dogsborough vermittelt daraufhin dem Trust Staatsanleihen, welche jedoch veruntreut werden. Er lässt sich korrumpieren, wie es damals auch Hindenburg tat. Dogsborough akzeptiert eine Reederei als Quasi-Geschenk und ist damit angreifbar.

Ui, der verzweifelt versucht sich bei Dogs-

borough ins Geschäft zu bringen, wird von diesem abgewiesen. Dies gelingt erst, als Ui von dem „Geschenk“ an Dogsborough erfährt und diesen nun erpressen kann: „Das Herz ist schwarz, das Haar ist weiß, mach deinen Diener, du verdorbener Greis...“

Wie seinerzeit gegen Hindenburg werden auch im Stück Ermittlungen gegen Dogsborough eingeleitet. Ui verspricht dies zu verhindern, wenn Dogsborough ihm die Macht übergibt. So geschieht das Unfassbare. Ui bzw. Hitler steigen auf!

Das „Geschäft“ blüht und alle korrupten Akteure, sei es auf der Bühne wie auch damals im echten Leben, sind zufrieden.

Eine der grauenhaftesten Figuren der Weltgeschichte kommt so 1933 an die Macht, weil ein seniler Preußischer Junker kurz vor seinem Tode verhindern will, dass er für sein Handeln zur Rechenschaft gezogen und sein guter Name in den Schmutz gezogen wird. Die Rechnung für diesen Akt der Feigheit bezahlt die halbe Welt mit Millionen von Toten.

Im Stück werden gegen Dogsborough Ermittlungen eingeleitet, die jedoch nach der Ermordung der Zeugen Bowl und Sheet, eingestellt werden müssen.

Wie Hitler lernt auch Ui von einem Schauspieler, mit welchen äußerlichen Mitteln er seine plumpe Persönlichkeit künstlich aufpolieren kann.

Auf der Bühne in der JVA Tegel gelingt die Abgrenzung zwischen den beiden Stadien der Entwicklung Ui's mit überwältigender Klarheit, durch die Aufteilung der Rolle auf zwei völlig unterschiedliche Darsteller.

Der eine, Ui 1, verkörpert von Robin S., ist eine quengelnde, rohe, brutale Figur, die niemand zu sich nach Hause bitten würde, aus Angst er könnte in den wertvollen Perserteppich beißen. Der Andere, Ui 2, nach der Verwandlung, kalt schnarrend, mit teilweise komödiantisch manierierter Gestik



Schwere Jungs, leichte Mädchen, knallharte Geschäfte



Heute Karfiol und morgen das ganze Gemüse

und gelegentlich entrücktem starrem Blick, sich in die sogenannte gute Gesellschaft einschleichend, dargestellt von H. Peter Maier.

So gecoacht hält Ui 2 eine Rede vor den Karfiolhändlern und bietet ihnen Schutz an.

Misstrauische Karfiolhändler werden mit Gewalt auf Linie gebracht. Querulanten wie der Hook müssen mitansehen wie Ui's Leute seinen Speicher anzünden.

Im darauf folgenden Speicherbrandprozess bleiben alle wirklich Schuldigen unbehelligt. Verurteilt wird ein Bauernopfer, ein gewisser Fisch, der zu 15 Jahren Kerker verdonnert wird. Alle sind zufrieden!

In dem von Dogsborough verfassten Testament klagt dieser die Gangster und Ui, vor allem aber auch sich selbst, reumütig an und macht sie für den Brand des Speichers sowie den Tod von Bowl und Sheet verantwortlich.

Ui's Männer fangen das Testament ab und ändern es in ihrem Sinne, um auf diesem Weg ihre Karrieren abzusichern.

Ui wird nahegelegt, dass er auf dem Weg nach oben einige seiner getreuesten Mitkämpfer opfern muss.

Hitler opferte seinerzeit Röhm (Röhm-Putsch, 1934), ohne dessen Hilfe er vermutlich nicht einmal seine Anfangszeiten, während der Weimarer Republik, überlebt hätte.

Ui erfüllt damit eine Forderung des Trusts um seinen eigenen Weg zur absoluten Macht nicht zu gefährden. Er verrät Roma und opfert ihn gnadenlos. Er rechtfertigt dies vor sich und der Welt mit der Farce einer gegen ihn geplanten Verschwörung.

Fakt ist, der reale Hitler hatte Angst vor Röhm. Dieser war zu mächtig und vielleicht zu unabhängig geworden. Er musste weg. Und so stirbt im Stück auch Roma, der Gangster mit Charakter und Linie, wunderbar gradlinig und offenherzig verkörpert von Atak, einem graumelierten Insassen mit schwarzer Lederjacke und weißem Schal. Treu bis in den Tod, versteht er nicht wer ihn letztlich verraten hat.

Nun gibt es Pläne um zu expandieren. Nach Chicago soll's dann Cicero werden – Brechts Bühnenequivalent für Österreich, Hitlers Heimat. Dort lenken die Dullfeets die Geschicke der Stadt. Um das Vertrauen von Betty und Ignatius Dullfeet (für Dollfuss) zu erlangen, trifft sich Ui mit ihnen. Da sich jedoch Ignatius gegen Ui stellt, wird auch er ermordet.

Ui, seiner Macht nun sicherer, will den Anschluss und hält eine zynische Rede vor den Karfiolhändlern der Stadt, welche er mit Gewalt zwingt für ihn zu stimmen.

Das Theater liebt, was der Welt oft überflüssig erscheint. Dies der Gedanke der sich aufdrängt, beim Betreten des düsteren her-



untergekommenen Innenhofes der alten Teilanstalt III. So spielte das *aufBruch*-Ensemble vom 23. August bis zum 15. September 2023 wieder allabendlich Open-Air-Theater vom Feinsten, vor 150 Zuschauern pro Vorstellung.

Gerüchte sprachen im Vorfeld davon, dass eigentlich *Die Dreigroschenoper* von Brecht zur Aufführung kommen sollte. Ungeklärte Details bezüglich der Aufführungsrechte haben dies leider verhindert. Vielleicht gelingt es ja nächstes Jahr für die Produktion 2024?

Arturo Ui musste einspringen. Man kann es deutlich spüren, wie sich das Sprichwort bewahrheitet: Es gibt keine Zufälle!

Arturo Ui passt und ist beängstigend zeitgemäß! Glückwunsch zur Wahl!

Im Juli 2023 traf sich eine interessierte Gruppe von Inhaftierten zum ersten Casting. Die Rollen wurden verteilt nach Talenten, Stimme, Gesang, Persönlichkeit und alle freundeneten sich schnell mit dem Stück an.

Während der folgenden sieben Wochen Probe waren der Gesang und die Melodien oft über das halbe Tegeler Gelände zu hören. Beim Gang durch die Straßen und Wege der JVA Tegel sah man viele grinsende Gesichter! „Aha, wieder Theaterzeit!“ Von dieser Sorte Abwechslung dürfte es mehr geben!

Viele wunderbare fast vergessene Lieder aus alter Zeit bereichern die Aufführung: Lale Andersens *Lili Marleen*, *Mein kleiner grüner Kaktus* von den Comedien Harmonists, *Ich bin der König im Affenstaat* aus Walt Disneys *Dschungelbuch*-Verfilmung, ein wunderbar traurig-romantisches Lied von Friedrich Holländer *Wenn ich mir was wünschen dürfte*, das von Gerd Schöne ins Deutsche übersetzte russische Geburtstagslied *Wie die Fußgänger schimpfen...* und, andeutungsweise gelallt, *La Paloma ohei*. Viel Musik also!

Vielleicht ist das der Versuch des Regisseurs, das Publikum sanft auf eine zukünftige Musical-Produktion vorzubereiten?

Sechzehn Inhaftierte lernten, probten, froren und schwitzten unter der Leitung von Peter Atanassow (Regie) sowie Sibylle Arndt (Produktionsleitung) – unterstützt von einem hochprofessionellen Stab.

Bühnenbild, Dramaturgie, Chor- und Musikleitung, Kostüm, Technik, Grafik, Regieassistenten tragen meisterhaft zu einem großartigen Gelingen bei.

Hervorzuheben ist das musikalische Konzept & Arrangement von Christopher Blenkinsop von der Band *17 Hippies*. Eine Prise Brass Band, etwas Berliner Hinterhof und spritziges Varieté, viel Gefühl und viel Handwerk. Posaune, Tuba, Percussion, Trompete, Akkordeon, osteuropäische Melodien und amerikanischer Folk begleiten das gesamte Stück. Selbst Volker Rettmann, der Akkordeonspieler, wird für einen Augenblick zum Schauspieler.

Es ist Premierenabend. Einlasskontrolle, wie im Weißen Haus! Personalausweis. „Zeigt her eure Pfoten, zeigt her eure Schuh“, dann kann es endlich losgehen.

Das Bühnenbild: rostig, verbeult, die Wiese im Innenhof „unrasiert“, große schwarze Container, viele Dimensionen, hohe Aufbauten im Halbkreis präsentiert, alles erkennbar – macht neugierig.

Sprossen hinauf zur Macht und hinab in die Hölle der Geschichte.

Sattsehen ist unmöglich.

Das Stück, beginnt. Die Musiker sind auf der rechten Bühnenseite, in einem der schwarzen Container, untergebracht. Blaues Licht, wie der das Unheil heraufbeschwörende Dunst der alten Zeit, unschuldige Vorfreude und erwartungsvolles Zittern, alles steckt den Zuschauer unbarmherzig an.

Dreißig Scheinwerfer leuchten das Bühnenbild aus! Überraschung! Die wundersamen Container stehen auf Rollen und werden von den Männern – eben noch Schauspieler – schnell in alle Richtungen bewegt. Keine Szene ist wie die vorherige. Einmal Taverne, dann Börse und Vieles mehr.

Es rattert und rumpelt. Man hört ein Fluchen – Brecht hätte vor Freude böse grinste. Alles wunderbar mechanisch und echt! Nur schade, dass die wenigen Tickets immer so schnell weg sind.

Kein Wunder, denn *aufBruch* ist Kult, *aufBruch* ist Kunst, *aufBruch* ist – Berlin!

Unterstützt von Michael H.

Aufruf der Redaktion

der lichtblick

... angeblich nicht geeignet für Gefangene!

An dieser Stelle werden wir in Zukunft eine Liste mit den Namen der Anstalten veröffentlichen, die ihren Inhaftierten unser Magazin verweigern. Wir rufen alle unsere Leser auf die, einmal oder mehrmals, nachweislich, Opfer solcher Aktionen wurden, sich mit uns in Verbindung zu setzen

per Post, Mail oder Telefon:

Redaktion „*der lichtblick*“, Seidelstr. 39, 13507 Berlin

Stichwort: **Pranger**

Email: kontakt@lichtblick-redaktion.de Tel.: +49 (0)30/ 90147 23 29

Uns erreichen mehr und mehr Klagen, dass bundesweit Entscheidungsträger*innen der unterschiedlichsten Anstalten und Institute, ihren Insass*innen und Patient*innen unsere Zeitschrift verweigern – ja aktiv bei Durchsuchungen wegnehmen – dies, mit teilweise haarsträubenden Begründungen – Zensur? Schon wieder?

So war sich ein(e) Anstaltsleiter*in (Kopie der Stellungnahme liegt der Redaktion vor) nicht zu fein festzustellen, dass die „Gefangenenzeitschrift der lichtblick“ nicht für Gefangene geeignet sei. Unsere neue Redaktion hat sich zwar einem deutlich sachlicheren Stil verpflichtet, möchte hier aber klar anmerken, dass wir gerne laut gelacht hätten, wäre der Vorgang nicht so armselig und traurig. Wie weit darf die Verschiebung des Rechtsstaatsbegriffs in den Köpfen von Autoritäten eigentlich gehen? Was sollen diese „Law-and-Order-Orgien“?

Wir wollen versuchen jeden einzelnen Fall genau zu betrachten. Handelt es sich nur um bedauerliche Ausnahmefälle? Ist es schon ein grassierender Virus im Nervensystem des Vollzugs, mit dem Zweck der verdeckten Verschacherung von Grundrechten oder handelt es sich um eine Variante des (vor allem bei exekutiven Organen stark verbreiteten) Notwehr-Mythos?

Bitte schreibt uns!

Nebenwirkungen: Unwohlsein und Bauchschmerzen

Bereitete ein verurteilter Sexualstraftäter neue Taten vor?

Von Adrian Uhlig

Mit einem Hinweis über einen merkwürdigen Vorgang in der Buchbinderei wurde Anfang März diesen Jahres meine Aufmerksamkeit geweckt. Zwei Mitgefangene berichteten von einem sogenannten Kinderspielplatzprüfprotokollbuch. Was für ein Name für ein langweilig ausschauendes, graues Buch im Format B4.

Die Buchbinderei der JVA Berlin-Tegel hatte vom Senat den Auftrag erhalten solche Bücher in Serie herzustellen, konkret für das Bezirksamt Friedrichshain. Einer der Buchbinder, der Mitgefangene „W.“, soll versucht haben, für seine privaten Zwecke, solch ein Buch aus den übriggebliebenen Einlageblättern herzustellen, wie mir berichtet wurde.

Unweigerlich drängte sich mir die Frage auf: wozu? Was will man privat mit so einem Buch? Also ließ ich mir erst einmal den Arbeitsvorgang erklären und schrieb mit. Beide arbeiten schon seit längerer Zeit in dem Betrieb und sind mit den Abläufen gut vertraut. Die auf einer Doppelseite gedruckten Einlageblätter werden zu Heften genäht. Mehrere Hefte ergeben dann einen Buchrohling, der später nur noch zugeschnitten und unter Zuhilfenahme von Leim in eine vorgefertigte Buchdecke „eingehangen“ werden muss. Für die Herstellung der Buchrohlinge – für jeden braucht man circa eine halbe Stunde – war ein Gefangener aus der sozialtherapeutischen Abteilung (SothA II) eingeteilt.

Dies bestätigte in einem Gespräch, gegenüber der *lichtblick*-Redaktion, auch eine Werksbedienstete aus der Buchbinderei. In der SothA II sind Gefangene untergebracht, welche wegen schwerer Sexualdelikte verurteilt worden sind. So auch der „W.“. Im Jahr 2017 wurde er vom Landgericht Berlin zu einer Haftstrafe von sechs Jahren und drei Monaten verurteilt, wegen Schweren sexuellen Missbrauch von Kindern. In der SothA II wurde er bis dahin intensiv therapeutisch

behandelt – gut so. Um die Gefahr der erneuten Straffälligkeit zu minimieren ist dies sicherlich ein guter Ansatz, davon bin ich überzeugt. Nicht überzeugt bin ich davon, dass es richtig war den „W.“ die Prüfbücher herstellen zu lassen? Da stellt sich bei mir Unwohlsein ein, Bauchschmerzen. Mit dem übrig gebliebenen Material stellte der „W.“ einen Buchrohling her. Diese Information gilt als gesichert.

Er übergab diesen Rohling einem Mitgefangenen, welcher das Buch bevorzugt und mit Eile fertigstellen sollte, wie man mir berichtete. Dass der Rohling nicht dem ursprünglichen Auftrag entsprach, war für das geübte Auge des Buchbinders schnell festzustellen. Auf Wunsch des „W.“ sollte es optisch dem Original gleichen, mit sogenannter „Elefantenhaut“ bezogen und die Ecken verstärkt werden. So berichtete es der Mithäftling. Ihm kam die Sache suspekt vor.

Der Buchrohling war weder durchnummeriert, noch richtig zugeschnitten, Seiten fehlten und außerdem war der Auftrag dazu nicht vorhanden. Auch die besondere Eile war nicht logisch zu erklären. Das Ding schien illegal zu sein. Also meldete er die Sache bei der diensthabenden Aufsichtsperson. Da der betreffende Gefangene nicht mehr auf der Arbeit war – er hatte an dem Tag einen Therapietermin – wurde er noch einmal an seinen Arbeitsplatz zurückbeordert und mit dem Verdacht der „Schwarzarbeit“ konfrontiert. Dies bestätigt die Werksbedienstete gegenüber dem *lichtblick*, wie auch weitere Gefangene, welche die Unterhaltung mitverfolgen konnten.

Gefangener wird befragt

Es ging wohl etwas lauter zu, als gewöhnlich, so wurde berichtet. Der „W.“ soll dann spontan geäußert haben, dass er in der Vergangenheit im Immobilienbereich tätig war und das auch wieder tun möchte. Dafür benötige er solch ein Kinderspielplatzprüfpro-

tokollbuch, wie uns ebenfalls die Werksbedienstete berichtete. Auf ihren Hinweis, dass es sich um ein Buch aus öffentlicher Hand handelt und der „W.“ damit nichts anfangen kann, soll dieser wortkarg geworden sein.

Nachdem wir eine Presseanfrage an die JVA Tegel stellten, erhielten wir von oberster Stelle die Antwort, dass es diesen „angeblichen Vorfall nicht gegeben hat“. Das dürfte dem geschuldet sein, dass keine Meldung darüber angefertigt wurde, was der Bediensteten im Nachgang „leid tue“. Ihr sei die Brisanz erst beim Gespräch mit dem *lichtblick* aufgefallen, wie sie versicherte. Der „W.“ macht auf *lichtblick*-Anfrage hin, folgende widersprüchliche Angaben: einerseits habe er „überzählige bedruckte Blätter zu einem Heft zusammengefügt und dieses einem Mitinhaftierten mit der Bitte um Anfertigung eines Umschlags übergeben“.

Später habe er „mit dem Aufsichtspersonal ein Gespräch geführt, bei dem er darauf hingewiesen wurde, dass es sich um sensibles Material handele und er keine Befugnis hatte, dieses für private Zwecke zu verwenden“. Weiter habe er erklärt, dass er „einen solchen Vordruck bei seiner künftigen Tätigkeit verwenden könne“. Es ging aber nicht nur um einen Vordruck! Wollte er doch ein komplettes Buch für seine private Zwecke!?

Von einem weiteren Mitinhaftierten in der SothA II wurde bezüglich des „W.“ eingeschätzt, dass dieser nach seiner Entlassung „wieder auf die Jagd gehen wird“. Auch der Therapeut des „W.“ schätzte ein, so beklagte er sich einmal selbst, dass er noch mindestens zehn Jahre Therapie und eine anschließend engmaschige Überwachung benötige. Seit Ende Mai ist der „W.“ auf freiem Fuß, nachdem er seine Strafe komplett verbüßt hat. Man kann nur hoffen, dass er sich im Klaren darüber ist, dass es für Kinder keine „Jagdzeiten“ gibt! Also: Finger weg!

Bild: daniil - stock.adobe.com

Hattu Aua – krieg' tu IBU

Zahnschmerzen schlimmer als der Tod?
Mündlicher Erlebnisbericht eines Inhaftierten

Stell Dir vor, du steckst als Häftling in der in der JVA Tegel fest und hast grauenhafte Zahnschmerzen. Beides recht gruselig! Du schreibst zitterig einen Vormelder: „Bitte Doktor! Helfen! Ich sehr viel Schmerzen!“ Aber: Du musst noch zwei Tage warten, leidest wie ein Hund und bekommst Ibuprofen 400 mg! Für Dich so wirksam wie ein Gummibärchen-Placebo! Vielleicht wegen einer Wechselwirkung von der niemand etwas weiß? Der Schmerz wächst! Die Hölle! Schlaflose Nächte! Dann endlich, Mittwoch! Der Zahnarzt ist da und schaut sich die Vormelder an und überlegt: „Hmm, na wer kommt denn zuerst dran?“ Der Patient, der seit Tagen vor Schmerzen fast wahnsinnig wird, oder...? Na, wer? Sag schon, Onkel/Tante Doktor*in?

Der Leidende tippelt derweil vor Schmerz von einem Bein aufs andere, zählt die Minuten und hofft! Jetzt, jetzt gleich muss die Durchsage kommen: „Ding-Dong, Herr....., zum Zahnarzt!“ Aber nichts!

Es wird 12.30 Uhr und dann, kommt nur

eine lapidare Nachricht: „Ähhh, nöö! Der/die Zahnklempler*in hat heute keine Zeit für Sie.“ Aber Freitag sind sie wieder da! Sie müssen warten

“Oh schööön, denkst du so bei dir, beißt in deine Tischplatte und fragst Dich, wo denn die adäquate medizinische Versorgung bleibt von der die Gesetzgeber so gerne sprechen?

Ach, war das früher schön, als die Oma noch den Hausarzt ersetzte.

Die wusste nämlich was hilft und sprach die ewig weisen Worte: „Wenn's vorne kratzt und hinten beißt, nimm Klosterfrau Melissen-Geist!“

Dann war man zwar immer noch nicht geheilt, aber so besoffen, dass man nichts mehr spürte!

Prosit,
meine Damen
und
Herren
Doktor*innen!

Ein Aufruf

Probleme mit Zahnärzt*innen

und der
medizinischen Versorgung?

Musstest du während deiner Haftstrafe schon einmal zum Zahnarzt? Uns wurde berichtet, dass viele Inhaftierte ihre Zahnbehandlung hinausschieben, weil sie nicht die gewünschte oder medizinisch notwendige, sondern die günstigste Behandlung erhalten. Anders gesagt: Der Zahn wird schneller gezogen als repariert. Hast du eine solche oder ähnliche Erfahrung mit Zahnärzt*innen im Gefängnis gemacht?

Wenn ja, dann schreibe gerne einen Brief oder eine E-Mail an die unten stehende Adresse. Beschreibe deine Erfahrung und schicke auch gerne Unterlagen!

Das Team um Timo Stukenberg möchte ausführlich über das Thema Gesundheit in Haft, mit besonderem Augenmerk auf die Zahnmedizinische Behandlung, berichten.

Hier ist die Mithilfe der *lichtblick*-Leser gefragt!

Nutze bitte die unten stehenden Kontaktdaten und schildere dem Stukenberg-Team deine persönlichen Erfahrungen.

Die Ergebnisse werden dann in verschiedenen Zeitungen, im Radio und in Online-Medien veröffentlicht.

Der *lichtblick* unterstützt diese Initiative gerne. Wir glauben, dass es wichtig ist, der Öffentlichkeit über die Zustände der Gesundheitsversorgung in Haft zu berichten.

Hast du auch Erfahrungen gemacht, vielleicht in anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung, die du teilen möchtest? Zum Beispiel beim Psychologen, im Krankenhaus, oder bei der Behandlung von Knochenbrüchen? Dann melde Dich bitte mit deinen Unterlagen unter folgender Adresse:

Du erreichst Timo Stukenberg
per Mail unter:

Timo.stukenberg.fm@deutschlandradio.de

oder per Post unter:

Deutschlandfunk Kultur
c/o Timo Stukenberg
Franziska Rattei
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin

ANZEIGE



Jan Baréz

Augenoptikermeister • Inhaber

Blissestraße 20a • 10713 Berlin • Tel. (030) 822 68 60
www.schaefer-soehne.de • info@schaefer-soehne.de

! EILT SEHR

Jenseits der Schuld

12. Ausschreibung des Literaturpreises für Gefangene 2023
Die Werke der Preisträger*innen werden in einer Anthologie zusammengefasst und veröffentlicht

Von **H. Peter Maier**

„Schreib über das, was du kennst!“ Dies ist nur einer von vielen guten Ratschlägen, die erfahren Autoren gerne jüngeren erteilen. Ein gutes Werk und sei es oberflächlich betrachtet noch so frei erfunden, reflektiert immer die tiefsten Gefühle, Erfahrungen und Erkenntnisse des Autors/der Autorin.

Wahrhaftigkeit generiert Glaubwürdigkeit! Es ist nicht von Bedeutung, ob der Schreibstil ausgereift, die Sprache geschliffen oder die Gedanken den Erwartungen von Irgendwem entsprechen. Künstler*innen erschaffen nicht um zu Gefallen, sondern weil Körper und Geist es so fordern – mit aller Gewalt. Es ist das Werk selbst, das sich in die Welt drängt und geboren werden will.

Viele berühmte Schriftsteller*in- und Lyriker*innen, lassen verkrustete alte Regeln bewusst hinter sich und finden neue Ausdrucksformen. Die oft schwerfälligen akademischen Zwänge des etablierten Literaturgeschäfts werden als einengend und selbstgefällig empfunden - nur dazu gut, Künstler*innen auf festgetretene Pfade zu zwingen. Das ehrliche Werk ob in Bild, Ton oder Schrift hat immer ein Recht zu existieren.

Dummerweise ist Inhaftierten das Ausbrechen grundsätzlich nicht gestattet. Die Kunst bietet auch hier einen Ausweg. Erst muss der Geist frei sein, dann kann auch der Rest folgen.

Literatur ist Leben und Freiheit!

Ingeborg Drewitz, die Namensgeberin dieses deutschlandweit bekannten Literaturpreises für Gefangene, lebte von 1923 bis

1986 in Berlin. Sie verstarb sehr früh, mit 63 Jahren und liegt heute in einem „Ehrengrab der Stadt Berlin“ auf dem Friedhof in Zehlendorf.

Von 1966 bis zu Ihrem Tod war sie eine wichtige Mitgestalterin der deutschen Literaturszene und wurde für ihr literarisches Werk mit höchsten Auszeichnungen und postumen Ehrungen bedacht.

Sie war Vorsitzende des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, Mitbegründerin des Verbandes deutscher Schriftsteller, Mitbegründerin des Berliner Autorenvereins „Neue Gesellschaft für Literatur“ und Organisatorin des ersten Kongresses Europäischer Schriftstellerverbände in Berlin. Des Weiteren war sie Vize-Präsidentin des deutschen P.E.N. Zentrums, Mitbegründerin des PEN-Clubs in Portugal und 1979 Jurorin des Dritten Russell-Tribunals in Frankfurt-Harheim, das Menschenrechtsverletzungen in der Bundesrepublik Deutschland anprangerte. Sie lehrte von 1973 bis 1980 am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin und brachte sich, noch kurz vor ihrem Tod, als Jury-Mitglied in den Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt ein.

Drewitz schrieb eine Vielzahl von Dramen, Hörspielen, Erzählungen, Romanen, Sachbüchern, Werken mit autobiographischer Prosa und war erfolgreiche Herausgeberin. Literaturpreise, eine Bibliothek, eine Schule und eine Allee tragen ihren Namen. Am Haus Quermatenweg 178 in Berlin-Zehlendorf erinnert zudem eine offizielle Berliner Gedenktafel an Ihre herausragende Persönlichkeit.



Ausschreibung 2023

Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene



Thema der diesjährigen Ausschreibung:

Schuld

*„Schicksalsschläge lassen sich ertragen, sie kommen von außen, sind zufällig.
Aber durch eigene Schuld leiden, darin liegt der Schmerz des Lebens.“*

(Oscar Wilde)

Schuld ist ein unangenehmes, belastendes, klein machendes Gefühl. Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein, heißt es. Hat jeder Schuld? Die Eltern sind schuld und auch die Kinder. Die Politiker, die Wissenschaftler, die Richter, die Gesellschaft ... Alle? Es gibt politische, religiöse, moralische, individuelle, kollektive und strafrechtliche Schuld. Wie richte ich mein Leben unter dem Aspekt der Schuld aus? Was macht die Schuld mit mir? Kann ich die Schuld vergessen? Lässt sich Schuld verzeihen? Wer verzeiht mir? Kann ich verzeihen? Wer hilft mir mit meiner Schuld? Kann ich mich wieder frei von Schuld fühlen?

Schreiben Sie darüber! Schicken Sie uns spontane Texte, Erfahrungsberichte, Briefe, Gedichte, Erzählungen, Biografien, Rap- und Songtexte, Satire, Romane, Comics, Geschichten, Hörspiele, Theaterstücke, Essays oder andere Textformen. Anonymität ist gewährleistet. Aus den eingesandten Texten wählt eine Jury die besten aus, welche publiziert und im Rahmen einer Preisverleihung in Anwesenheit der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

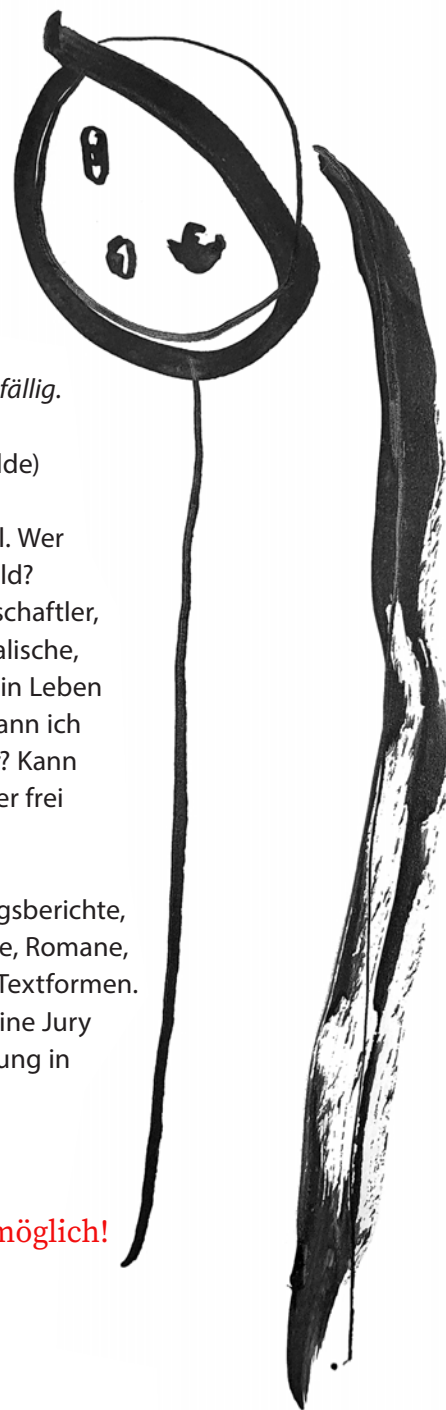
Einsendungen bis zum 30. Dezember 2023 an:

Nachtrag: Einsendungen sind auch nach dem 30.12.2023 möglich!
Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis, c/o Chance e. V.

Friedrich-Ebert-Straße 7-15, 48153 Münster

Tel.: 0 251 / 6 20 88-0, E-Mail: info@chance-muenster.de

Träger des Ingeborg-Drewitz-Literaturpreises: Chance e.V. Münster; Prof. em. Dr. Helmut H. Koch, Universität Münster; Katholische Gefängnisseelsorge in Deutschland e.V.; Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland; Humanistische Union e.V. NRW; Strafvollzugsarchiv der Fachhochschule Dortmund; Hubertus Becker und Maximilian Pollux (ehemalige Preisträger).



Recht kurz gesprochen

Bloßer Verdacht einer Pflichtverletzung wegen geröteter Augen

OLG Naumburg 1 Ws (RB) 72/22, 509 StVK 157/21 Landgericht Stendal

"Entzug des Aufenthalts in Gemeinschaft während der Freizeit für die Dauer von zwei Monaten" mit Antrag auf "Wiedereinsetzung als Küchenarbeiter" sowie "Rückverlegung in die Sozialtherapeutische Abteilung"

Beschlossen:

Die Entscheidung der Erstinstanz wird aufgehoben. Die Disziplinarmaßnahme war rechtswidrig. Rückweisung an die JVA Burg (Antragsgegnerin) zur neuerlichen Verabschiedung unter Beachtung der Rechtsauffassung des Senats hinsichtlich des Antrags auf

- a) Wiedereinsetzung als Küchenarbeiter
- b) Rückverlegung in die sozialtherapeutische Abteilung.

Die Kosten der ersten Instanz (LG) und des vorliegenden Beschwerdeverfahrens sowie die notwendigen Auslagen des Beschwerdeführers beider Instanzen fallen der Staatskasse zur Last.

Gründe:

I.
Mit dem angefochtenen Beschluss vom 16. Juni 2022 [Erstinstanz] hat das Landgericht in der Hauptsacheentscheidung den Antrag des Beschwerdeführers auf Feststellung der Rechtswidrigkeit der gegen ihn verhängten Disziplinarmaßnahme und Rückgängigmachung der Herauslösung aus der Beschäftigung als Küchenarbeiter sowie Rückverle-

gung in die sozialtherapeutische Abteilung, jeweils infolge des Verdachts des Missbrauchs berauschender Substanzen, als unbegründet zurückgewiesen.

Gegen den Beschluss der Kammer vom 16. Juni 2022 richtet sich die Rechtsbeschwerde des Antragstellers, in der er die Verletzung formellen und materiellen Rechts rügt.

II.

Die Rechtsbeschwerde ist im Hinblick auf das Fortsetzungsfeststellungsinteresse des Beschwerdeführers zulässig. Die Nachprüfung des angefochtenen Beschlusses ist zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung geboten.

1. Die Rechtsbeschwerde hat mit der erhobenen Sachrüge den aus dem Tenor ersichtlichen Erfolg. Die Verhängung einer Disziplinarmaßnahme setzt einen durch Tatsachen belegbaren Verstoß gegen die dem Gefangenen obliegenden Pflichten voraus. Nach der Rechtsprechung kann die Verhängung einer Disziplinarmaßnahme sowie die dauerhafte Entfernung eines Gefangenen von einem ihm zuvor rechtmäßig zugewiesenen Arbeitsplatz oder einer Vollzugsmaßnahme nur unter den Voraussetzungen erfolgen, unter denen ein rechtmäßiger Verwaltungsakt nach § 49 Abs. 2 VwVfG widerrufen werden kann (OLG Frankfurt am Main [...]). Grundvoraussetzung für solche Entschei-

dungen ist - wie dies für sämtliche den Gefangenen belastenden Maßnahmen zu fordern ist - zunächst ein vollständig und zutreffend ermittelter Sachverhalt.

Als eine solche Grundlage kommt jedenfalls dann, wenn es um die Verhängung einer Disziplinarstrafe als auch die Ablösung von der zugewiesenen Arbeit oder Verlegung aus der sozialtherapeutischen Abteilung aufgrund einer Disziplinarverfügung geht, der bloße Verdacht einer Pflichtverletzung, auch wenn dieser durch bestimmte Anhaltspunkte - hier gerötete Augen und auffällige Vitalwerte - nahe lag, nicht in Betracht.

Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts stellt die Verhängung einer Disziplinarmaßnahme auf der Grundlage eines bloßen Verdachts einen Verstoß gegen den aus Art 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art 1 Abs. 1 GG und dem Rechtsstaatsprinzip (Art 20 Abs. 3 GG) abgeleiteten Schuldgrundsatz dar, mit der Folge, dass Disziplinarmaßnahmen nur angeordnet werden dürfen, wenn zweifelsfrei geklärt ist, ob ein schuldhafter Pflichtverstoß überhaupt vorliegt (BVerfG, stattgegebenen Kammerbeschlüsse vom 12. Februar 2004 - 2 BvR 1709/02; vom 7. April 2020 - 2 BvR 1935/19, beide zitiert nach juris).

An einer solchen zweifelsfreien Klärung fehlt es hier. Im vorliegenden Fall sind die vorhandenen Möglichkeiten einer Aufklärung des Sachverhalts nicht in hinreichen-



Foto: LetciaArajo - stock.adobe.com

dem Maße ausgeschöpft worden. So wurde bei dem Beschwerdeführer weder eine Urin-, noch eine Blut-, Speichel- oder Schweißprobe genommen.

Die Abnahme einer Urinprobe stellt jedoch ein geeignetes Mittel zur Drogenkontrolle im Justizvollzug dar und greift hierbei auch nur minimal in die Rechte des Gefangenen ein (vgl. OLG Oldenburg, Beschluss vom 14. Juni 2005 - 1 Ws 304/05, zitiert nach juris).

Auch wurde keine ärztliche Stellungnahme dazu eingeholt, ob die beim Beschwerdeführer festgestellten Auffälligkeiten, wie von ihm behauptet, möglicherweise auch auf körperliche Erschöpfung bzw. Müdigkeit nach einem Arbeitstag oder auf das Einatmen von Dämpfen bzw. Rauch in der Zelle des Mitgefangenen, welcher Rauchmittel konsumiert hat, zurückzuführen sein können. Die eingeholte Einschätzung der behandelnden Krankenschwester ist aufgrund der geringeren Fachqualifikation gegenüber einem Arzt jedenfalls nicht ausreichend.

Aus diesen Gründen erweist sich die vorliegend mit dem Verdacht auf Konsum berauschender Mittel begründete Verhängung der Disziplinarmaßnahme [...] mangels hinreichender Sachverhaltsaufklärung als rechtswidrig.

2. Hingegen kam nicht in Betracht, den Vollzug der Ablösung von der Arbeit als Küchenarbeiter sowie die Entscheidung zur Verlegung in den Standardvollzug rückgängig zu machen und die Antragsgegnerin zu verpflichten, den Antragsteller wieder als Küchenarbeiter einzusetzen und ihn in die sozialtherapeutische Abteilung zurückzuverlegen.

Eine solche Entscheidung würde zum Einen voraussetzen, dass die Wiedereinsetzung des Antragstellers als Küchenhelfer sowie

seine Rückverlegung in die sozialtherapeutische Abteilung auch zum jetzigen Zeitpunkt rechtlich und tatsächlich möglich wäre, was vom Senat nicht eingeschätzt werden kann, da zu erwarten ist, dass sowohl die Arbeitsstelle in der Küche als auch der Vollzugsplatz in der sozialtherapeutischen Abteilung zwischenzeitlich durch andere Gefangene besetzt ist.

Zum anderen erfordert die beantragte Verpflichtung der Antragsgegnerin, dass die Sache bezüglich der Folgenbeseitigung spruchreif wäre. Hieran fehlt es aber, da nicht auszuschließen ist, dass der Antragsgegnerin aufgrund neuer Ermittlungen eine tragfähige Begründung für die Entscheidung zur Ablösung von der Arbeitsstelle und die Rückverlegung aus der sozialtherapeutischen Abteilung zur Verfügung steht.

Die Antragsgegnerin ist gehalten, solche Ermittlungen anzustellen und nach deren Abschluss den Antragsteller erneut zu bescheiden.

3. Die Kosten der ersten Instanz und des Beschwerdeverfahrens sowie die notwendigen Auslagen des Beschwerdeführers hat die Staatskasse zu tragen [...].

Da die Rechtsbeschwerde im Wesentlichen Erfolg hat, erscheint es angemessen, der Staatskasse sämtliche Kosten und die notwendigen Auslagen des Beschwerdeführers aufzuerlegen.

4. Der Gegenstandswert wird auf die Stufe von bis zu 2000 Euro festgesetzt [...].

Der *lichtblick* übernimmt keine Verantwortung für die Vollständigkeit der hier dargestellten und interpretierten Texte, die lediglich als Kommentare und nicht als Grundlage für juristische Aktionen zu verstehen sind.

Bücher für Schule und Ausbildung



Freiabonnements für Gefangene e.V. vermittelt kostenlos Lehrbücher und Fachliteratur für Schule und Ausbildung.

Bücherwunsch an:
Freiabonnements für Gefangene e.V.
Köpenicker Straße 175, 10997 Berlin



Freiabonnements
für Gefangene e.V.

Die Aktion wird durch
private Spenden getragen.

Foto: © iStock, Ujgur Katsic

Zeitungsangebot für Gefangene

Freiabonnements für Gefangene e.V. vermittelt kostenlos Zeitungen und Zeitschriften an Gefangene

Tageszeitungen
Magazine & Wochenzeitungen
Stadtmagazine
Fremdsprachige Zeitungen

Sie können uns erreichen:
Freiabonnements für Gefangene e.V.
Köpenicker Straße 175
10997 Berlin

Tel: 030-6 11 21 89
Fax: 030-61 62 98 99
E-Mail: info@freiabos.de



Freiabonnements
für Gefangene e.V.

Ritter in glänzender Rüstung

unabhängig und weisungsfrei

Von **H. Peter Maier**



Gespräch mit dem Bürger- und Polizeibeauftragten des Landes Berlin, Dr. Alexander Oerke vom 06. Juni 2023 in der *lichtblick*-Redaktion.

Was tun, wenn Behörden dich ignorieren, Verantwortliche, Vorgesetzte und Polizei auf stur schalten, ihre Arbeit nicht machen, sich Seilschaften zum Nachteil Einzelner bilden und Klagen über Missstände im Sand verlaufen? Ganz einfach: Wende Dich an Dr. Alexander Oerke, der im Juni 2022 vom Abgeordnetenhaus Berlin, mit allen Stimmen der damaligen Koalition und der AfD zum Bürger- und Polizeibeauftragten des Landes Berlin gewählt wurde. Nur die CDU war damals gegen die Schaffung einer neuen Behörde.

Der Anstaltsleiter, der JVA Tegel, Martin Riemer persönlich, geleitet Dr. Oerke durch die Gänge der JVA Tegel in die Redaktion des *lichtblicks*. Schon damit ist klar, dass dieser Mann Einfluss hat und man nicht an ihm vorbei kommt! Seine Behörde ist nur dem Abgeordnetenhaus Rechenschaft schuldig. Niemand sonst in Berlin kann ihn kaltstellen, niemand ignorieren. Wenn er und seine Mitarbeiter*innen (bis zu 16 Planstellen sind vorgesehen) anklopfen, gehen die Türen auf.

Er ist kein trockener Bürokrat, sondern aufmerksam, angenehm sachlich, analytisch und von entwaffnender Offenheit. Das ist der erste Eindruck, der sich im Gespräch immer wieder bestätigt. Man spürt, er ist auch medienerfahren und beteuert, er wolle „Abhilfe schaffen“. Sein Ziel sei es, Probleme zu lösen - und das schnell!

Wie gehen Sie vor, wenn eine Beschwerde eingeht, wird er gefragt. Ein sympathisches, weil menschliches Detail: Bei Themen, die ihm nahegehen, zapft er gerne und nachdenklich am Hemdärmel.

Die meisten Beschwerden, so schildert er,

kämen aktuell von innerhalb der Polizei. Durchschnittlich siebzehn Tage beschäftige man sich mit einem Vorgang. Das könne aber sehr variieren.

Der Fokus seiner Behörde liege aber auf dem Aktuellen und Akuten. Er ermittle dann immer im direkten Kontakt. Heikle Situationen seien vorprogrammiert. Er ziehe, als ersten Schritt, kurze Wege vor, denn so ließen sich Schwierigkeiten, durch das Fördern von gegenseitigem Verständnis für die Position des Gegenübers, oft lösen. Er unterstreicht, dass er die Risiken, die dieses Vorgehen für die Whistleblower berge, genau im Blick habe.

Manche Beschwerdeführer*innen wollten einfach ihr normales Leben zurück. Diese Forderung sei zwar menschlich gut zu verstehen, ergänzte er, besonders bei länger zurückliegenden Vorgängen, aber nur selten erfüllbar. So behandle er bspw. keine Angelegenheiten, die schon beim Petitionsausschuss seien. Er kenne viele innere Abläufe in den Behörden genau und wisse meistens wo anzusetzen sei. Dr. Oerke sagt, er gehe auch um Mitternacht auf die Straße, mitten ins Getümmel, um sich genau anzuschauen, was die Polizei - bspw. bei Demonstrationen - so tue.

So bei den Vorkommnissen am 1. Mai rund um das Kottbusser Tor. So könne er oft direkt erkennen, welche Kritik gerechtfertigt ist und was die Ursachen für Konflikte gewesen sei.

Immer wieder kehrt er in seinen Erzählungen zu seinen Erfahrungen mit der Polizei zurück. Er frage bei Fehlern zuerst, worauf sich die Art des Vorgehens stütze und wo die Rechtsgrundlage sei.

Ich frage ihn, ob er am Ende ein Be-

Seit Juni 2022 hat auch Berlin einen unabhängigen Bürger- und Polizeibeauftragten, so wie zuvor schon sieben weitere Bundesländer. Der Mann heißt Dr. Alexander Oerke, ist unabhängig wie ein Richter und Anlaufstelle für Verzweifelte und Whistleblower, die vom System an die Wand gedrückt werden, auch für Häftlinge!

schwichtiger sei, mit zu viel Nähe zu Behörden und der Polizei. Sich am Ende einer Sackgasse um sich selbst zu drehen, sei schließlich kein echtes Fortkommen. Immerhin wolle er, wie er sagt, auch Mitarbeiter*innen aus dem Bereich anderer Behörden rekrutieren. Was, wenn genau diese Personen Fälle auf den Tisch bekämen, die ehemalige Vorgesetzte oder Kollegen betreffen, frage ich nach.

Mögliche Interessenkonflikte mit ehemaligen Arbeitskollegen könnten eine objektive Bearbeitung vielleicht behindern und den Sinn und Zweck seiner Behörde ad absurdum führen? Ein Problem, das gerade bei Whistleblowern unter Häftlingen, die das JVA-System kritisierten, sehr deutlich zu Tage treten könnte.

Er verneint und verweist darauf, dass zwar bisher die meisten Beschwerden aus dem Umfeld der Polizei gekommen seien, da seine Behörde aber noch neu und relativ unbekannt sei hoffe er, dass alle Bürger (und auf Nachfrage, auch die Inhaftierten) verstehen werden, dass er für alle da sei.

Er hoffe, auf eine breite Akzeptanz in allen Schichten der Bevölkerung. Darüber hinaus, so stellt er beinahe schon störrisch fest, lasse er sich von Niemandem beeinflussen oder vorschreiben, wo und mit wem er arbeiten werde. Diese Entscheidungen lägen nur bei ihm.

Dann erzählt mir Dr. Alexander Oerke noch kurz eine Anekdote aus den ersten Monaten seiner Arbeit. Nach seiner Ernennung wollte er sofort beginnen, hatte aber noch nicht einmal eine Adresse. Im Abgeordnetenhaus, wo er vorstellig wurde, wies man ihm ein Zimmer mit entsprechender Technik zu. Leider habe es aber auch Rechnun-

gen zu bezahlen gegeben. Zugriff auf Ressourcen für seine Behörde habe er jedoch noch nicht gehabt. Die Chefin der Datenschutzbehörde habe sich seiner erbarmt und ausgeholfen. Sonst habe es keine Info, keine Kommunikation gegeben!

Die Dienstanweisung, seinen Verbleib im Abgeordnetenhaus betreffend, war auf den 31. September 2022 beschränkt. Da habe er gewusst, „bis dann musst du hier raus sein und andere Büros gefunden haben.“

Oerke bleibt am Ende zwei Stunden beim *lichtblick*. Viel länger als geplant. Wir entschuldigen uns für die Inanspruchnahme. Er aber betont, dass es im Moment eine seiner Hauptaufgaben sei, die Behörde ins Gespräch zu bringen.

Meine Befürchtung, dass die behördliche Arbeit unter seiner Promotingtour leiden könnte, pariert er mit der Bemerkung, dass alles entsprechend organisiert sei. Es fällt leicht ihm das bedingungslos zu glauben.

Leider habe ich versäumt Dr. Oerke zu fragen, ob seine Behörde das Geld an die Datenschutzbeauftragte wieder zurückbezahlt habe. Beim nächsten Mal!

Was bedeutet das konkret?

Es geht um Beschwerden in Fällen von rechtswidrigem (zu Ausnahmen siehe unten), unzumutbarem, unverhältnismäßigem oder diskriminierendem Verhalten von Behördenmitarbeitenden, z.B. wenn

- man in einem konkreten Fall mit der Vorgehensweise der Behörde nicht einverstanden ist,
- eine zu lange Bearbeitungsdauer von Anträgen beanstandet wird,
- das Anliegen von der Behörde nicht richtig verstanden oder nicht ernst genommen, oder
- ein diskriminierendes bzw. unsachgemäßes Verhalten beanstandet wird.

Meine Zuständigkeit umfasst Beschwerden gegen

- die Polizei,
- den Regierenden Bürgermeister oder die Regierende Bürgermeisterin,
- den Senat oder dessen Mitglieder,
- eine dem Senat oder einem seiner Mitglieder unterstellte, seiner Aufsicht oder seinen Weisungen unterliegende Behörde, Verwaltungsstelle und Eigenbetrieb,
- Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Landes Berlin unterstehen.

Diese Adresse hilft:

Dr. Alexander Oerke
Bürger- und Polizeibeauftragte des Landes Berlin
Alt-Moabit 60
10555 Berlin
Tel: 030 90172 – 85 00
Mail: post@bebuepol-berlin.de

Sonderflug 125

Von H. Peter Maier

GIV-Protest und Theaterabend zum 125-jährigen Bestehen der JVA Tegel



Bild: Nordia - stock.adobe.com

Es ist 17.30 Uhr, am 12. September 2023. Das Boarding von etwa 120 handverlesenen Gästen zur Vorstellung des aufBruch-Theaters ist abgeschlossen. Take-Off! Die Show beginnt!

Der Chefpilot von AIR-Tegel, Commander Martin Riemer, briefte, nach Begrüßung und Salut noch schnell seine Passagiere aus den Bereichen des Ehrenamtes, der Freien Träger, dem Vollzugsbeirat und den internationalen Gästen aus Italien, Rumänien, Frankreich, Griechenland und den Niederlanden.

Dazu kamen Vertreter*innen des „Obersten Flottenkommandos“ (Senatsverwaltung für Justiz, Landgerichte), die Kriegsberichterstatter von der lichtblick, des Bodenpersonals (sonstige Beiräte, Soziale Dienste – Seelsorge usw.) und viele liebe Gäste mehr.

Gebucht auf einen Flug der Extraklasse, im Rahmen eines besonderen Theaterabends, wurden die Passagiere durch die Bertold-Brecht-Erzählung Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui, zurückkatapultiert in unsere totalitäre Vergangenheit (1941).

Der Anlass: Das 125-jährige Bestehen der JVA Berlin-Tegel zu Berlin.

Kapitänin Sibylle Arndt, Produktionsleiterin von *aufBruch*, wird ihrer Rolle als Einstimmerin wieder sehr gerecht und dankt brav allen Unterstützern. Sie unterstreicht vorab schon Mal die Leistung der Akteure auf der Bühne, womit sie diese ungewollt schmälert und unnötig übers Ziel hinauschießt. Notwendig ist diese „Vorbereitung“ nicht, denn die Abend für Abend dargebrachte Leistung der Schauspieler begeistert und spricht für sich.

Eine gewisse steife Zurückhaltung war bei diesem besonderen Publikum zu erwarten. Die Ausdauer mit der sich einige der Passagiere dann aber gegenseitig zu belauern schienen, um ja nicht zu amüsiert zu wirken,

war bemerkenswert. Lobenswert erwähnt sein sollen hier diejenigen, die dann doch den Mut zu Gefühlen hatten und lachten – auch ohne Keller!

Der Rest des Fluges verlief dann planmäßig und ohne Zwischenfälle bis zur Landung bzw. bis zum Ende des Theaterstücks. Die ganze Szenerie, wohl geschützt durch sieben blaue Sky-Marshals, die bewaffnet mit Feuerlöschern, für die ultimative Sicherheit der hohen Gäste sorgten. Feuerlöscher als Ersatzwaffen? Oh, du lustiges Berlin!

19.30 Uhr – das Stück endet – großer Applaus – Sibylle sei Dank? Touch Down!

Nachdem alle wieder festen Boden unter den Füßen hatten, ergreift der Vize-Sprecher der GIV Maurice Wierzbicki, (Gefangenen Interessen Vertretung) das Wort und verliest, im Namen aller Häftlinge, ein zweiseitiges Manuskript, indem er die Katastrophen und Fehlleistungen der letzten Zeit deutlich benennt. Noch sah sich keiner der Sheriffs genötigt nervös an den Sicherungsplomben der Feuerlöscher rum zu fingern! Gutes Zeichen!

Vieles kam zur Sprache insbesondere die Kritik am Führungsstab und am Gesamtkonstrukt „Tegel“. Wie der lichtblick nur zu gut weiß, ist Tegel kein Einzelfall und die Kritikpunkte problemlos auf große Teile des bundesrepublikanischen JVA-Dschungels übertragbar.

Zwei Seiten Manuskript klingt nach viel, aber die Liste ist eigentlich endlos:

Die vielen Todesfälle in diesem Jahr, die sukzessiv demontierten Freizeitaktivitäten, die fehlenden Sporträume, die Demütigung der Häftlinge durch das perfide Einführen von Schränken ohne Türen in den Hafträumen, die wackelige notfall-medizinische Versorgung, vor allem in Extremsituationen (Hirnschlag/Herzinfarkt etc.) in denen jede

Minute zählt. Das extrem kohlenhydrat- und zusatzstofflastige Essen, die personelle Unterbesetzung in vielen Bereichen mit all ihren gruseligen Nebenerscheinungen, die mangelnde Prävention gegen nur allzu menschliche Frustrationen, das Gesamtsystem das sich, trotz manch guter Absicht, auf das unzureichende Niveau einer willfährigen Verwaltung unerledigter Pendenzen hat reduzieren lassen, kaum wirksame Begleitung kranker Häftlinge, die GIV-Forderung nach Wiedereinführung des Stufenvollzugs, Gelder, die zwar für die Befestigung und den Ausbau von Sicherheit und Ordnung gefunden werden, für menschenwürdige Entlassungsvorbereitungen aber fehlen und so könnte man endlos weiter aufzählen!

Wenigstens bekommen wir, bei der Entlassung, blaue Mülltüten gestellt (na klar, Entsorgung, statt Resozialisierung), in denen man dann die erste Zeit auch gleich sehr gut vor Witterung geschützt, wohnen kann, denn Wohnraum ist, wir wir alle wissen, knapp. Für ehemalige Inhaftierte ist er aber noch ein wenig knapper.

Also, kein böses Wort mehr gegen Plastik!

Ganz folgerichtig warnt der GIV-Vertreter, Maurice Wierzbicki, mit brüchiger Stimme vor dem Gespenst „Amerikanischer Verhältnisse“ im Vollzug. Was wird aus den gequälten Stimmen der Häftlinge? Finden Sie Gehör oder verwandelt sich jeder Hinweis auf einen Missstand sofort in Munition für die Hardliner?

Das Theater liefert einen starken Hinweis, indem es schreit:

„...Ihr aber lernet wie man sieht, statt stiert und handelt, statt zu reden noch und noch...“ (B. Brecht)

Unterstützt Michael H.

Wer darf beim Theater zuschauen

Undurchsichtige Auswahlkriterien für Inhaftierte

Von **H. Peter Maier**

Wie jedes Jahr mussten auch 2023 Inhaftierte, die das Theaterstück von auf-Bruch sehen wollten, einen Vormelder (Antrag) abgeben. Was dann mit den Vormeldern geschieht bleibt teilweise unklar.



Foto: top images - stock.adobe.com

Wird man zugelassen? Wurde der Antrag abgelehnt? Es gibt keine Transparenz bezüglich der Entscheidungskriterien. Ablehnungen werden meist nicht begründet. Gerne lässt man die Antragsteller, am Abend der Aufführung, in den Zentralen der Teilanstalten auflaufen, um dann dem herausgeputzten freudigen Theaterliebhaber die vermutlich schon seit langem bekannte Ablehnung um die Ohren zu hauen. Sehr menschlich, sehr würdevoll, sehr sozial.

Gerne heißt es dann: „Es gab keine Plätze mehr!“

Wie bei vielen anderen tegelschen Vorgängen, wird auch hier der *lichtblick* regelmäßig mit Beschwerden überschüttet.

Wir wissen, dass es genug Plätze für alle Interessierten gibt!

Sollte es aber tatsächlich einschränkende Kontingente geben, muss man sich fragen, warum das nicht jeweils vorab klar kommuniziert wird?

Die Götter haben dafür die allseits beliebten Aushänge erfunden! Sehr praktisch!

Mangelnde Transparenz führt zwangsläufig zu wirren Mutmaßungen. Man fragt sich unweigerlich ob Vormelder vielleicht auf un-

erklärliche Weise „verschwinden“. Werden diese Entscheidungen nach dem Aschenputtel-Prinzip getroffen: Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen? Gibt es vielleicht doch ein Beliebtheits-Ranking?

Zahlen die Insassen wieder einmal den Preis für die ständigen Personalprobleme?

Nach Aussage der Leiterin der Sozialen Abteilung (LSozA) B. Klabunde, teilt Ihre Abteilung alle zugelassenen Inhaftierten auf die zur Verfügung stehenden Aufführungen ein, ohne weiter zu selektieren oder einzuschränken.

Kulturevents jeder Art sind enorm wichtig. Sie bedeuten Freude, Stressabbau und generieren Momente der Nachdenklichkeit. Gefühle werden geweckt und das Individuum menschlich berührt. Einmal nur Mensch sein dürfen?!

Die Kultur, die Kunst im Allgemeinen und damit auch das lebendige Theater leisten wertvolle resozialisierende Arbeit. Das wissen die Organisatoren genau.

Man darf also durchaus mutmaßen, dass diese Events auch deshalb stattfinden.

Sie gehören zu den wenigen greifbaren Elementen die den (zu oft) im Theoretischen feststeckenden sozialen Anspruchs des Voll-

zugs konkret und positiv spür- und erfahrbar machen.

Also bitte: Schluss mit dem Versteckspiel!

Schaffen wir die Zettelwirtschaft mit den einzelnen Vormeldern für Kulturevents jeder Art ab.

Die Gruppenleiter*innen oder die Gruppenbetreuer*innen können mit Stationslisten alle Interessierten erfassen und diese zeitnah und von Angesicht zu Angesicht informieren!

Damit könnten sich Gruppenbetreuer*innen auch die peinlichen Last-minute-Sondierungen auf den Etagen ersparen.

Die werden jedes Mal dann notwendig, wenn sich wieder einmal zu wenig Interessenten für eine Lesung oder ein Konzert angemeldet haben, weil sie es aufgrund der unzureichenden Kommunikation einfach nichts mitkriegen.

Mehr und größere Plakate, klare Ansagen bei Ablehnungen wären auch ein wichtiger Beitrag und – vor allem – kein undurchsichtiges Schweigen mehr!

Unterstützt von Michael H.

mich, jedoch k. Muss Bin offen f. alles. Mein Motto: Nichts muss, a. alles kann. Viell. ist ja auch die Eure für's Leben dabei? Lege es in eure Hände, liebe Damenwelt. Freu mich ü. Antworten. LG Mark!

Chiffre-Nr.: 123018



Humorvoller, ehrlicher 31-jähriger, sucht nette Dame z. kreativen Austausch per Post. Residiere im Hansevollzug einer nds. Metropole, bis Feb.'25. Zu mir: 1,86 m gr., koche u. backe gern, bin sportlich aktiv, kreativ - alles kann, n. muss. Den Rest erfährst du im BK. Suche eine ehrliche Frau, mit Schirm, Charme und Melone. Über ein Bild würde ich mich freuen. Bis Bald!

Chiffre-Nr.: 123019



Ich 33/174/80, suche eine aufgeschlossene Sie, die nicht auf den Mund gefallen ist u. sich mit mir den Tag versüßen mag. Foto wäre super.

Chiffre-Nr.: 123020

Liebvoller Chaot 34/186/80 mit gebrochenem Herz, sucht eine ehrl. Sie für ein harmon. Kennenlernen, um das Puzzle wieder zus. zu fügen. Bin noch bis 2028 in Haft u. würde mich über nette Post freuen.

Chiffre-Nr.: 123025

Simeone, bin Anf. 40, ½ Ital. u. ½ Span., meine Mutterspr. sind Ital., Span. u. Dt.. Suche eine nette Sie zw. 20 u. 101 J. für Brief-, Telefon- u. pers. Kontakt. Bin seit '18 i. d. JVA Lenzburg, nach d. Haft werde ich die Schweiz für einen Neustart verlassen. Make gern Sport, hör' gern Musik u. koche gern. Bin fröhl., leidenschaftl., bleibe optim., lebe d.

Leben wie es mir gefällt. Wenn du auf einen heißbl. Südländer stehst, der für interes. Gespräche offen ist - melde dich. Herzmensch m. viel Fantasie, einfühls. u. weltoffen. Freu mich über deinen Brief. AG! Foto wäre schön! Simeone

Chiffre-Nr.: 123036

Denny 36 Löwe, 1,76 m groß, wiege 75 kg, sportlich, blond-braunes Haar, diamant-blaue Augen. Noch 13 Mon. Reststrafe. Bin für alles offen u. zu haben, schreibe gern viel, stehe auf Intelligenz u. gute Gespräche. Dein Alter ist mir egal! Antw. 100%, mit Foto 1000%. Freue mich auf deinen Brief! LG Dennis

Chiffre-Nr.: 123024



Ich suche die Eine, die ihre Einsamkeit mit mir gem. teilt. Du solltest zw. 25 u. 40 J. alt sein, treu, ehrl. u. bei Schwierigkeiten nicht gleich aufgeben. Bin 33/170/75 u. aus Sachsen. Solltest du dich angespr. fühlen, dann zögere nicht u. nimm dir 'nen Stuft u. schreib einfach. Beiße nicht, wenn du es nicht magst. Antworte zu 100%

Chiffre-Nr.: 123021

Hey ich bin Mike 34 J. alt u. 1,73 m gr., sitze z.Z. in der JVA Uelzen. Bin loyal, ehrl., humorvoll. Suche auf diesem Weg BK o. mehr zu einer Sie zw. 18 u. 35 J., die was von Ehrlichkeit hält u. loyal ist. Freue mich auf eine Antw. von euch. Antw. zu 102%!

Chiffre-Nr.: 123029



Uwe 34 J., z. Zt. in der JVA Offenburg. Suche ein Bad-Girl zw. 25 u. 35 J.. Bin 1,80 m gr., wiege 82 Kg, habe eine sportl. Figur, braune Augen u.

dkl.-br. Haare. Bin tätow. u. stehe auf tätowierte Frauen. Du solltest etwas verrückt u. humorvoll sein. Bin ein sympath. Bad-Boy. Wenn ich dein Interesse geweckt habe, schreib mir mal.

Chiffre-Nr.: 123023

Junggebliebener 50er sucht Briefkontakt a. d. Raum Bayern, zw. 30 u. 45 J. bis 1,75 m Größe. Bitte m. Foto = 100% Antwort. Bin seit '20 i. Staatsurlaub bis '25. Pflege, Loyalität u. Gleichheit, stehen bei mir an 1. Stelle u. wären wünschenswert.

Chiffre-Nr.: 123026

Hey ich bin Olli, 28 J., 1,90 m gr. u. sitze z.Z. i. d. JVA Uelzen. Bin loyal, ehrl., humorvoll u. suche auf diesem Weg BK od. mehr, zu einer Sie zw. 18 u. 35 J., die etwas von Ehrlichkeit hält u. loyal ist. Freue mich auf deinen Brief, gern mit Foto. Ich antw. zu 101% - auf Wunsch schicke ich ein Foto mit. LG aus Uelzen.

Chiffre-Nr.: 123027

Junger sportlicher Typ, 28 J. alt, 1,73 m gr., kontaktfreudig, sucht weibl. BK. Bin noch bis '24 i. der JVA Kaisheim. Melde dich! Lieben Gruß, Robert.

Chiffre-Nr.: 123032

Drachentöter und Holzwurm sucht Sie, Alter egal, mental a. bitte voll funktionstüchtig! Eckdaten werden nach u. nach freigegeben aber das innere Leuchten ist geblieben. Freue mich auf dich, also greif diesmal du an!

Chiffre-Nr.: 123028



Männlich, 1,88 m gr., sportl. u. z. Z. in Haft. Suche eine Sie für eine ernsthafte Beziehung. Meine Hobbys: Biken; Kreativität; Kochen u.v.m. Liebe Spanien u. andere Länder. Porto wird bei Antw. ersetzt. Alles wird 100%ig beantwortet. Ich bin nicht ortsgebunden u. unabhängig.

Chiffre-Nr.: 123030

Hallo ich bin Axel, 41 J. alt u. finde mich z.Z. auf Staatskosten in der JVA Koblenz. Bin ehrlich, liebevoll u. treu. Mit mir kann man Pferde stehlen. Suche auf diesem Weg eine Sie zw. 20 u. 45 J. z. Kennenlernen u. BK. Solltest du dich angespr.

fühlen u. Interesse haben, dann auf zum Stuft. Freue mich über deine Zusage. Ich freue mich über jede Antwort.

Chiffre-Nr.: 123031

Fabian 28 J. jung u. 1,74 m gr., sucht BK zu Frauen, z. Schreiben u. evtl. auch mehr, aber das wird d. Zukunft zeigen. Du solltest zw. 18 u. 33 J. sein, Spaß am Schreiben haben u. ebenso Spaß verstehen. Liebe die Natur, laufe gern, schaue gern Filme, bes. Horrorf., habe viel Humor, schreibe gern u. fahre gern m. d. Rad. Wenn ich dein Interesse geweckt habe, dann schreibe mir einfach. Beantw. Jeden Brief zu 100%. Ich freue mich schon auf deinen Brief.

Chiffre-Nr.: 123033

Marvin, 23/177/74 sucht Briefkontakt zu Frauen zw. 20 u. 70 J.. Verspielte Mäuse gesucht. Das Aussehen ist unwichtig. Gern Brieffreundschaft, anregende Geschichten u.v.m. Freu' mich auf eure Antworten!

Chiffre-Nr.: 123034

Robert, 36 J. alt, 1,89 m gr., mit poln. Wurzeln. Bin auf der Suche nach netten Frauen zw. 18 u. 45 J. für BFS. Stehst du auf Musik von: Capital Bra, Nina Chuba, Peter Fox, Linkin Park, Böse Onkelz, Sido, Kontra K; Filme wie: Venom, Avatar, Halloween, Chucky, Fr. d. 13.; Serien wie: Cobra Kai, Walking Dead, Stranger Things, BTN... dann bist du bei mir genau richtig. Foto von dir wäre schön, a. k. Muss. Freue mich auf Post

Chiffre-Nr.: 123035

Hallo ich bin Thomas, 52 J. alt. Bin aktl. im KMV Reinickendorf untergebracht. Suche eine nette Sie ab 40 für BFS u. evtl. eine Beziehung. Bin ein offener u. liebevoller Mensch. Ich freue mich über jede Antwort.

Chiffre-Nr.: 123037

Martin, 20 J. jung, 1,85 m gr., in Bayern in Haft. Suche ein gutes Mädchen für draußen, die ehrlich u. loyal ist. Bin bis Aug.'24 in Haft. Meldet euch gern mit Foto.

Chiffre-Nr.: 123038

Tekin 35 Jahre jung Suche eine Frau z. Heiraten zw. 18 u. 50 Jahre, sportl., mit deutscher, türk., kurd., jap. o. persischer Herkunft. Bin ehrlich u. direkt u. suche auf diesem Weg eine ehrliche Partnerin für's Leben.

Chiffre-Nr.: 123041

Hey Ladys, ich bin Michael, 43 J. jung, 1,93 m groß, schlank, br. Augen, kurze hellbr. Haare, humorvoll, gebildet, selbstbewusst u. Single. Bin derzeit in U-Haft - in Trier. Suche nette BK, bei Sympathie gern mehr. Vor m. Haft war ich erfolg. Veranstalter u. Comedian. Du bist w., zw. 20 u. 40 J., ehrlich, herzl. u. offen?

Dann schreibe mir gern m. Bild, a. k. Muss. 100% AG. Freue mich auf deine Post.

Chiffre-Nr.: 123039



Inhaftierter aus der JVA Bremervörde, 34 J. alt, 1,92 m groß u. stabil gebaut m. blauen Augen. Juni'24 bin ich hier weg. Ob Hamburg, Frankfurt od. Antalya - ich bin viel unterwegs. Bin im Herzen einsam, da ich nach alten Werten lebe. Wo ist meine elegante Ghetto-Queen? Liebe Grüße, Daniel!

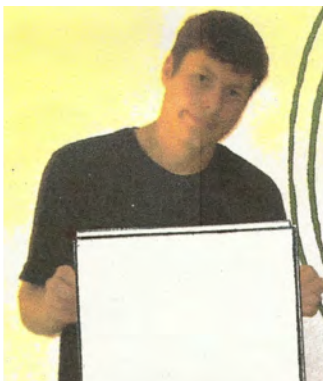
Chiffre-Nr.: 123044

Hey Bin 35 J., Single u. Tätowierer. Suche dich zw. 25 u. 40 Jahren. Sitze derzeit in der JVA Kempten. Würde mich über Briefe, evtl. m. Bild, sehr freuen.

Chiffre-Nr.: 123047

Hi ich bin D. 45/190/89, habe br. kurze Haare, gr. Augen u. sitze z. 1. Mal im Gefängnis. Suche nette Sie zw. 18 u. 65 J. für einen netten BK. Ehrlichkeit, Loyalität, Charakter u. pos. Zukunftsgedanken sollten für dich k. Fremdwörter sein. Bin treu, ehrl., offen, fleißig, ein Familiemensch. Wenn du Lust auf nette Zeilen hast, freue ich mich auf eine Nachricht von dir. Bild wäre super, aber k. Muss. Antw. zu 100% m. Bild. Also bis gleich. D.

Chiffre-Nr.: 123045



Hallo ich bin der Andre 27J. jung u. lebe aktl i. d. Nähe v. Koblenz. Bin 1,90 m gr., wiege 90 Kg, habe kurze dunkelblonde Haare u. blaue Augen. Hobbys: Musikhören, Schwimmen, eine actionreiche Freizeit, auch mal auf dem Sofa liegen, um

Filme zu schauen und zu kuscheln. Wenn eine Sie in meinem Alter Interesse hat, dann melde dich. Freue mich über Post. Lieben Gruß André

Chiffre-Nr.: 123042

Positiv haftgeschädigter Er, Mitte 30, sucht ebenso geschädigte u. liebe Sie für gem. u. gg.-seitige Therapie mittels Liebe, Lust u. Leidenschaft. Therapiebeginn leider erst nach meiner Haft, bis dahin ein lässiger BK z. Kennenlernen u. Sympathischwerden. Möchte einen Neuanf., bin daher für alle Therapieziele offen. Foto gibt's bei Interesse. Also Mädels, schreibt's einfach.

Chiffre-Nr.: 123043

Netter Er, 50/183/110 noch einige Jahre in Haft sucht nette Sie - v. innen u. außen, zwecks BFS! Alter u. Aussehen zweitrangig - Herz zählt. Über ein Foto würde ich mich freuen, jedoch kein Muss!

Chiffre-Nr.: 123046

Hi Damen, ich bin Hamid, 29 Jahre alt u. 1.73 m gr., habe braune Augen, schw. Haare u. Tattoos. Ich bin ein Iraner aus Teheran. Suche eine nette sympathische Sie für einen BK od. mehr. Ich beantw. jeden Brief mit od. oh. Foto.

Chiffre-Nr.: 123048

Chris, 33 J., noch bis Mai '24 in Rheinland-Pfalz inhaftiert. Ich bin reisebegeistert, wortgewandt und kunstinteressiert. Freue mich über Zuschriften von einer Sie ab 18+.

Chiffre-Nr.: 123049

Welche Frau mit Herz ist genauso auf der Suche wie ich, nach jmd. dem Treue, Loyalität u. Ehrlichkeit genauso wichtig ist wie mir? Falls du dich angespr. fühlst, dann traue dich u. schreib mir. Ich bin Latino, 34 J. alt, 1,80 m gr. u. liebe Musik. Ich freue mich.

Chiffre-Nr.: 123051



Ich bin Mike aus Berlin, 35 J., 1,82 m groß, grün-br. Augen. Ich suche auf diesem Weg nette Damen zw. 18 u. 45 J. für Skype-, Telefon- u. BK. Ich bin ein sportl., ehrlicher u. loyaler Typ, zudem Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen. Ich freue mich auf dich, deine Briefe werden

zu 100% beantwortet. Also ran an den Stift. Bis bald!

Chiffre-Nr.: 123050

Manuel, 39 J. alt, gebürtiger U.S.-Amerikaner a. Perkin / Illinois, seit 22 J. i. Germany. Habe dkl-blonde u. etwas graue Haare, blaue ozean-tiefe Augen, 1,88 m gr., wiege 74 kg, Raucher, nehme k. Drogen, trinke k. Alkohol, spiele Schach usw., Gitarrist. Bin treu, lieb, zärtlich, ein guter Zuhörer u. schreibe k. dummen Sachen. Du solltest zw. 20 u. 60J. sein u. mittel-schlank. Konfession spielt k. Rolle. Du solltest Mut z. Neuanfang haben. 1000% Rückantwort! Gern Single-Mamis, bin selbst auch Vater.

Chiffre-Nr.: 123053



49-jähriger Waage-Mann, sucht die 1. Liebe nach fast 20 J. Obdachlosigkeit. Sitze bis 2025 i. Groß Hesepe. Nach Haftende sollte es gerne mit dir zw. 38 u. 45 J. in ein neues Leben auf meiner Lieblingsinsel Zakynthos gehen. Mehr per BK. Du solltest BDSM-soft nicht abgeneigt sein. Jeder ernstgem. BK wird m. 100% Antw. belohnt. Du solltest ein ähnl. TE haben bzw. schon in Freiheit leben, n. wg. Drogen u. Gewaltdelikten sitzen u. aus Niedersachsen kommen. Freue mich auf dich. Bild gibt's bei Antw. von dir.

Chiffre-Nr.: 123052

Suche eine liebevolle Frau, zw. 35 u. 40 J.. Ich selbst bin 42J. alt, 1,85 m gr. u. schlank. Bin liebevoll, a. leider Raucher.

Chiffre-Nr.: 123056

Michi, 26 J., 1,80 m gr., Tattoos, naturverb. u. anfangs schüchtern, sucht eine Frau zw. 25 u. 30J. für eine gem. Zukunft. Bin a. der Nähe v. Landau/Isar u. noch 2 J. in der JVA Bernau. Loyalität u. Humor dürfen keine Fremdwörter sein. Foto wäre cool, aber k. Muss.

Chiffre-Nr.: 123057

Weichen stellen für einen Neuanfang? M. 59/189/89, opt. etwa 40 - 45 J., lange in Haft. Suche die Eine, die mir dabei hilft zu vergessen. Du solltest ab 25 J., ehrl., humorvoll u. loyal sein. Wenn du mir zudem sympath. bist u. die Chemie stimmt, möchte ich gern mit dir alles ganz

neu entdecken. Befinde mich noch für 21 Mon. in NRW in Haft. Entfernung spielt f. mich k. Rolle. Beantw. jede Zuschrift, zuges. Fotos sende ich auf Wunsch zurück, Rückporto n. erforderlich. LG Achim.

Chiffre-Nr.: 123055



Hey Ho ich bin Sven, 175/80/45 Dominanter Intimschmuckträger, sitze im OV Gütersloh. Suche k. Barbie! Du w. u. Single solltest mollig bis dick „I love it“, treu, offen, experimentierfreudig vielleicht tabufrei u. zeigefreudig sein - FKK u. Sauna. Wenn du auf der Suche nach einer festen Bezieh. bis über das Limit bist, dann melde dich. Bitte m. Bild, a. k. Muss. Alter spielt k. Rolle. AG.

Chiffre-Nr.: 123054

Здравствуй, незнакомка ! Вам больше 18 лет , Выше 150 см, не меньше 50 кг, Тогда напишите мне, „русскому мужеку“ - 42/187/115 - если можно с фото. Я жду!

Chiffre-Nr.: 123058

Schriftsteller, 48 J., z. Zt. in Freiburg in Haft, sucht Kontakt zu fantasievollen Frauen, um gemeins. erotische Kurzgeschichten zu verfassen! Freue mich auf eure Ideen!

Chiffre-Nr.: 123061



Bonjour, mein Name ist Stephane Bin a. d. Schweiz u. für die nächsten Jahre im Schweizer Maßnahmenvollzug. Suche eine ehrl., treue, zuverläss. Brieffreundin, die genauso einsam ist u. gerne schreibt. Bin 57 J. jung geblieben u. 1,80 m groß. Meine Freiz. verbr. ich gern i. d. Natur, mag Wandern u. Tiere. Liebe es zu

schreiben u. freue mich über Post. Wer es ernst meint, erhält garantiert eine nette Antwort. Bin humorvoll u. kommunikativ, alle weiteren Fragen, beantw. ich euch gerne in Briefen. Bis bald ihr Lieben!

Chiffre-Nr.: 123062

Hallo ich heiße Daniel, bin ein junggebl. Zwilling - auf dem Papier 41 J., 1,78 m gr., wiege 88 kg, a. Bochum, Nichtraucher, ein Träumer, mein Schutzgeist ist der Wolf. Meine Hobbys sind: Eisenbahn, Disney-Filme, Tabaluga, Zeichentrick/Anime's, Kochen, 80'er Jahre Fan. Mein Motto: Normal ist langweilig! Du solltest zw. 18 u. 35 J. alt, schlank, sportl. u. kinderlieb sein u. ein Herz aus Gold haben.

Chiffre-Nr.: 123059

Kultivierter Er, 55/178/72 mit Vorliebe für eine devote Sie - Alter u. Aussehen egal, die es schätzt, sich nicht nur verführen, sondern auch führen zu lassen, für die Hingabe die Erfüllung bedeutet u. die bereit ist, sich fallen zu lassen in dem Wissen, dass sie immer aufgefangen wird. Wenn du eine solche Frau bist, oder der Reiz besteht, dann erwarte ich deinen Brief, den ich zu 100% beantworte. Bild wäre nett.

Chiffre-Nr.: 123060

Hey ich heiße Sascha 35 J. jung, blau-graue Augen, dkl.-blondes Haar, sportl. Statur. Suche eine Nette Sie zw. 21 u. 42 J. für einen BK, gern auch nach der Haft. Ich bin noch bis Anfang 2025 in der Berliner JVA-Tegel inhaftiert. Freue mich auf eure Briefe.

Chiffre-Nr.: 123068



Hallo ihr lieben Damen Ich bin Raoul 38/168/70 a. Zürich, ein humorv., kommunikativer u. vielseitig interes. Schweizer m. brasilian. Wurzeln, verbringe meine Freiz. gern m. Sport, Kochen u. Backen, i. d. Natur, reise sehr gern u. bin kulturell interessiert. Suche auf diesem Weg eine tolle Frau, welche aufgeschl., ehrlich u. humorvoll ist u. sich mit mir eine BFS aufb. möchte. Nationalität, Alter u. Aussehen sind irrelevant, Ehrlichkeit u. Charakter zählen. Freue mich ü. Fotos. Schauen

wir was entsteht. Alles kann aber nichts muss! Falls du dich angespr. fühlst, melde dich. Ich beantw. alle Briefe. Freue mich von dir zu hören. Bis bald!

Chiffre-Nr.: 123063



22-jähriger Berliner mit slaw. Wurzeln; 1,81 m gr., wiege 70 kg. Bin ehrl., spontan, sprunghaft, kreativ u. viels. interessiert. Authentizität ist wichtig! Habe trotz jungen Alters viel erlebt. Wäre ich ein Gegenstand, dann wäre ich ein Thermomix, weil der alles kann. Beweis: meine Wandelbarkeit früher schon durchs Modeln. Suche eine Sie, die Lust auf was Verrücktes hat. Evtl. mit ernstesten Absichten. Liebe Musik u. Hunde über alles. Bin noch bis Jan. '24 i. Haft u. habe danach gr. Pläne. Bist du meine Inspiration? Melde dich gerne - bei Antw. m. Bildern gibt es auch welche zurück.

Chiffre-Nr.: 123064

Ich 50 Jahre alt, z. Z. in Haft u. suche einen BK. Lasse deiner Feder freien Lauf! Später wäre vielleicht auch eine Beziehung mögl., doch erst einmal ein Kennenlernen. Bin 1,76 m gr., habe blaue Augen u. bin 70 kg leicht. Freu mich auf Zuschriften. Ein Foto wäre schön, aber kein Muss.

Chiffre-Nr.: 123078

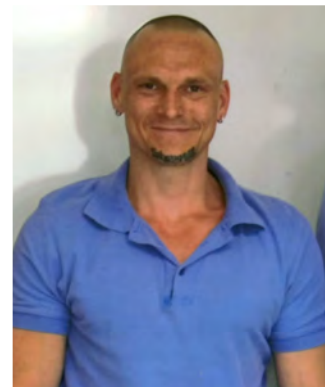
Daniel 38, 1,76 m groß, blaue Augen, blonde Haare, sportl. gebaut, liebevoll, ehrl., humorvoll, romant., loyal, tätow., verrückt u. f. alles offen. Suche eine loyale Frau, die auch die leeren Versprechungen u. Enttäuschungen satt hat. Ob du 18 u. 40 bist, Charakter u. Herz kennen kein Alter. Bin noch bis 24 in Haft, also bleib uns noch Zeit um uns besser kennenzulernen u. gemeinsam in die Zukunft zu schauen. Bist du offen u. ehrl., dann schreib mir. Freu mich auf deinen Brief, gerne m. Foto. Antworte zu 100%

Chiffre-Nr.: 123071

Ich bin Manuel, 34 J. alt, ca. 1,86 m gr., norm. Statur, sportl. gebaut, dkl.-blon. Haare, bl. Augen, habe s. viele Tattoos. Beziehungsstatus: Single. Bin auf d. Suche nach was Neuem, eine Seelenverwandtschaft mit der

ich mich austauschen kann, bestenfalls gleich alt u. aus der Nähe v. Darmstadt. Du solltest nett u. vor allem ehrlich sein u. ein großes Herz haben. Bin für alles offen. Bild reiche ich nach. Freue mich auf zahlreiche Antworten.

Chiffre-Nr.: 123065



Ich heiße Philipp 36/170/73, bin sportlich. Ich sitze bis Ende '23 in der JVA Burg. Ich suche auf diesem Weg eine Briefbekanntschaft - vielleicht wird ja auch mehr daraus. Bin für alles offen. Schreibt einfach, ich beiße nicht. Bitte mit Bild. Danke!

Chiffre-Nr.: 123066



Ich bin Pascal, 27 J. alt, habe kurzes dunkelblon. Haar, blaue Augen, 1,97 m groß, wiege 97 kg, bin sehr sportl. u. gern in der Natur. Suche eine Frau zw. 20 u. 30 Jahren aus dem Raum Osnabrück bis Groß Hesepe, für eine feste Beziehung.

Chiffre-Nr.: 123073

Bist du es?! - Mit der ich der Langeweile hier in Hannover entfliehen kann? Wir uns zus. austauschen u. wegträumen können? Ich 50 J. alt, 1,88 m gr., seit dem Jahreswechsel das 1. Mal in Haft. Suche dich für einen tollen, abwechslungs. BK. Ich bin eher kreativ unterwegs, Surfer-Look, Freigeist... Lust? Ich freue mich auf dich!

Chiffre-Nr.: 123075

Hi, ich bin Safi, komme aus PK., bin 25 J. alt, ein sportl. Typ, mein Hobby ist Sport. Bin seit 6 J. in Deutschland, habe Schule und Praktikum beim Lidl gemacht. Ich bin ein lieber Typ mit einem so lieben

Herz. Ich liebe bis zum Ende aller Tage. Suche eine Brieffreundin, egal wie alt, Vertrauen ist wichtiger. Freue mich auf deine Antwort. Ich warte auf dich.

Chiffre-Nr.: 123070

Paul 30 aus Berlin Würde mich selbst als lebenserfahrenen, bodenständigen, fürsorgl. u. zielstrebigem Mensch bezeichnen. Suche eine Sie, die bereit ist n. d. Haft ein neues Leben zu beginnen, die Welt zu bereisen, Kinder zu kriegen u. eine Familie zu gründen. Man kann Materielles i. Überfluss haben u. trotzdem allein u. unglücklich sein. Der Sinn des Lebens ist es zu wissen, wie man glücl. wird. Hast du auch dieselbe Ansicht? Dann schreib mir bitte u. teil mir deine Lösung des Lebens mit. Ich freue mich sehr darüber.

Chiffre-Nr.: 123074

Löwe 57/182/85 Typ Nordmann: Rötlich-blonde Haare, blaue Augen, tätowiert u. normale Figur. Ich suche eine nette Sie für niveauvollen BK. Dein Aussehen ist für mich Zweitrangig. Ich bin lediglich auf der Suche nach einer Brieffreundin, nicht nach einer festen Beziehung. Was aber nicht heißen soll, dass bei Sympathie ein späteres Kennenlernen unmöglich wäre. Du solltest jedoch eine dt. Lady sein. Alle anderen hätten bei mir keine Chance.

Chiffre-Nr.: 123069

Ich 51 Jahre jung, 1,76 m kl., suche auf diesem Weg das passende Gegenstück. Zum Glück läuft mein Vertrag mit der dt. Justiz bald aus - TE 10/2025. Bin i. Sternzeichen eines Schützen geboren u. suche eine nette Dame bzw. Brieffreundschaft o. auch mehr, da ich zur Zeit noch Single bin. Du solltest wenn möglich viel Humor besitzen, ehrl. u. offen sein. Bei Interesse bitte melden.

Chiffre-Nr.: 123076

Halbitaliener sucht spannenden u. unverbindlichen BK zu Frauen zw. 18 u. 99 J.. Ich bin Anf. 40. Würde mich selbst als sehr humorvoll, ehrlich u. charmant beschreiben. Interessiere mich sehr für Musik, Sport u. Politik. Z. Zeit bin ich noch bis '25 in Niedersachsen inhaftiert. Dies ist meine 1. Kontaktanzeige. Hoffe euer Interesse geweckt zu haben u. freue mich über jede Zuschrift.

Chiffre-Nr.: 123079

Lust auf einen Federkrieg besonderer Art? Wenn du, w., zw. 18 - 99 J. alt, den etwas anderen BK suchst - hier bin ich! M., 1,80 m gr., 85 kg schwer, offen, ehrl., humorvoll. Mein Wunsch: Ein beständiger BK mit offenem Ausgang. Mit Bild, gibt's ein Bild zurück - Deal?

Chiffre-Nr.: 123080

Er Sucht Ihn



Bänder- u. Fetisch-Boy, 34 J. alt. Sitze im März bereits seit 5 Jahren i. Psychiatrie-Gefängnis für psychisch kranke Straftäter. Interessiere mich für Fußball u. kenne mich diesbezüglich sehr gut aus. Freue mich über Nachrichten, da ich ein sehr kontaktfreudiger Mensch bin.

Chiffre-Nr.: 123207

Ich 36/183/95, tätow., gepfl. Optik, gesund, eher passiv u. noch b. Mitte '24 inhaft., suche bundesw. Kontakt zu Kerlen, Paaren u. Ladyboys für BFS, z. Kennenlernen, Beziehung möglich. Du solltest zw. 18 und 45 J., aktiv, gepflegt, gesund, gern gr. gebaut, tätow. sein u. eine normale Figur haben. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften. Ich hoffe bald von euch zu lesen, Bye.

Chiffre-Nr.: 123201

Zärtliches Widderherz namens André, 58 J., 1,72 m gr., sehr kräftig m. kl. Bauch, sichtl. tätowiert, z.Z. i. Dresden inh., sucht schlanken Ihn, Alter u. Aussehen egal, z. Aufbau einer offenen u. ehrl. Beziehung. Bin für alles offen, nur an ernstgem. u. ehrl. Zuschriften interessiert. Spinner u. Briefmarkenschnorrer haben keine Chance! Bild wäre nett, aber keine Bedingung. Beantworte jeden ernstgem. Brief. Nur Mut.

Chiffre-Nr.: 123203

Sympathischer Bi-Mann, 30 J. alt, groß, schlank u. gepflegt, ist auf der Suche nach einem in Freiheit lebenden, reifen, zärtl., liebev. u. schlanken Mann ab 55 J., gern bi.. Bist du gepflegt u. aktiv jedoch zärtl., so melde dich bitte bei mir! 100% Antw.

Chiffre-Nr.: 123202

Uwe sucht ihn, gerne tätowiert u. gepierct. Du solltest zw. 30 u. 60 J. alt sein. Bin 65 J. jung. Jeder Brief wird garantiert beantwortet. Freue mich auf viel Post.

Chiffre-Nr.: 123205

Ich 34/206/85, suche endlich den Mann für's Leben! Wenn du auch nicht mehr alleine sein willst so sind wir zu zweit. Bin humorvoll, einfühl-

sam, ehrlich, treu, oft auch etwas crazy, suche einen Mann zw. 18 u. 45 J.. Du darfst auch crazy sein, gern tätow. u. gepierct - muss aber nicht! Stehe m. beiden Füßen im Leben - derzeit leider auf Staatskosten bis 03/24 in Haft. Ich würde mich auf Zuschriften sehr freuen. Bis bald!

Chiffre-Nr.: 123204

Macho mit Herz sucht einen Macho / Proll mit Charakter! Ich, 30+, auf d. Papier - nicht gefühlt, aus NRW, suche einen Kerl für alles Mögliche. Du, gern ordentlich was in Hirn u. Hose, erfüllt auch k. Klischee? Dann melde dich! Hab noch bis Nov. 2026 Zeit um Gitter anzugucken...

Chiffre-Nr.: 123206

Sie sucht Ihn

Felicitas 34 J., kurze braune Haare, norm. Figur sucht den passenden Partner. Ich würde mich über Post freuen. Bin ein großer System of a Down Fan. Freue mich über jeden Brief u. beantw. auch jeden. Schreib ruhig zurück!

Chiffre-Nr.: 123301

Hey, ich komme aus der Nähe von Duisburg u. bin 22 J. jung. Ich habe lange braune Haare, normale Figur u. helle Augen. Ich sitze in NRW u. würde mich freuen, wenn mir ein Mann zw. 22 u. 30 Jahren zuverlässig Briefe schreibt - am liebsten mit Bild. See you soon.

Chiffre-Nr.: 123302



Ich bin Swetlana, möchte gern einen Mann fürs Leben kennenlernen. Bin 41 Jahre jung u. es ist langsam Zeit eine Familie zu gründen. Zur Zeit bin ich in Vechna inhaftiert. Melde dich - würde mich freuen!

Chiffre-Nr.: 123303

Blonde, vollbusige Sexbombe, sucht einen Kerl, der mir zeigt wo es lang geht! Traut euch u. meldet euch b. mir! Kuss Luna!

Chiffre-Nr.: 123304

Ich suche Dich! Gibt es noch den ehrl. Mann der es ernst meint? Und für den Aussehen keine Rolle spielt,

sondern eher Charakter u. Herz. Bin 42 J., 1,72 m gr. u. wiege 76 Kg, kurze blonde Haare u. grüne Augen, bin BTM'er! Bist du zw. 40 u. 50 J. u. aus NRW, dann melde dich! Ich antworte zu 100%

Chiffre-Nr.: 123306



#jungbrutalgutaussehend

Ich, 24 J., sehr sportlich, 1,73 m groß. Noch bis März '24 in Haft. Suche ebenfalls sportl. ihn, für ehrlichen und humorvollen Federkrieg (zw. 21 - 35 J.). Ein Foto wäre ganz gut, dann weiß ich mit wem ich 's zu tun habe. Freue mich auf Post von dir.

Chiffre-Nr.: 123305



Sabrina 35 J. alt. Ich suche einen netten Briefkontakt. Ich befinde mich seit Jan. '23 in Vechna. Bin gespannt u. freue mich.

Chiffre-Nr.: 123307

Christine 35+ Jahre jung, nicht das 1. Mal in Haft. Ich suche einen spannenden BK um dem Haftalltag zu entfliehen. Wenn du ein lieber Bad-Boy bist u. auch Abwechslung brauchst, schreibe mir einfach ganz zwanglos... Ich freue mich auf Post, da draußen die Uhren anders laufen und viel eher telefoniert u. geskyppt wird. Ich bin gespannt...

Chiffre-Nr.: 123308

Hi, ich bin Anika, 34 Jahre jung und suche einen netten Briefkontakt - alles Weitere dann!

Chiffre-Nr.: 123309

Hey Jungs Ich 43 J., jung geblieben, sportlich, schlagfertig, verrückt, mit dem gewissen Etwas, sucht Ihn, der ebenso sportl., durchgeknallt, witzig

u. charmant ist, z. netten Zeilenaustauschen. Gern auch m. Foto.

Chiffre-Nr.: 123312

Sie sucht Sie

Blondina, Sternzeichen Löwe, aus Frankfurt / Main, 40 J. alt, 1,70 m gr., wiege 55 Kg, sportlich u. durchtrainiert, noch bis Anfang 2024 in der JVA-FFM in Haft sucht eine süße Sie. Wenn du zw. 18 u. 35 J. alt, nicht größer als 1,68 m bist, außerdem Musik liebst u. dein Herz am rechten Fleck trägst? Dann schreibe mir, mögl. m. Foto. Freu mich auf deine Post!

Chiffre-Nr.: 123401

Briefkontakte



Ich heiße Andrii, 1,83 m gr., bin 35 J. jung, komme aus Hamburg u. suche eine nette BFS. Wenn du humorvoll, verrückt, kinder- u. tierlieb bist, dann bist du bei mir genau richtig, natürlich nur, wenn du dich angespr. fühlst. Nimm deinen Stift u. schreib mir. Ich beiße nicht! Ein Foto wäre nett, a. k. Muss. Spreche viele Sprachen: Poln., Russ., Ukra., ..

Chiffre-Nr.: 123501

Suche auf diesem Wege Menschen, ob verwahrt, gefangen o. freilebend. Menschen, die Lust haben jmd. zu schreiben, auch wenn dieser eine Todesstrafe absitzt. You're not alone! Habe keine Vorurteile, mag Loyalität, Ehrlichkeit u. Offenheit. Das Alter ist mir egal. Wertschätzung ist wichtig. In Haft werden Homosex. od. auch div. Taten verachtet.. Keine Straftat macht Stolz, denn jede hat ihre Opfer. Freue mich a. zahlr. Antworten. LG Rainbow Power!!!

Chiffre-Nr.: 123503

Möchtest du, jemanden a. der Forensik-Düren sehr glücklich machen, wie z. Bsp. mit Telefonaten, Briefen, Pakete o. auch mit Besuchen? Bin 43 J. jung, in vielerlei Hinsicht begabt und möchte dich kennenlernen, soweit du möchtest.

Chiffre-Nr.: 123502



An die Welt da Draußen: Ich, ein Mann d. alten Schule, 83er Bj., suche BK. Hinter meiner rauen Schale steckt ein weicher Kern. Was ich mag? Loyale Menschen und treue Frauen. Würde mich als zielorientiert beschreiben. Den Knastalltag würde ich gern mit jmd. teilen, die Interesse hat, mir diesen vorerst durch einen BK zu erleichtern od. zu versüßen. Begrüße eine aufbauende Freundschaft. Solltest du auch sehr kontaktfreudig sein, lass von dir hören.

Chiffre-Nr.: 123504

Ich bin Steffen, 39/189/88 u. sportlich. Bin ein spontaner, lebensfroher, ehrlicher Mensch. Meine Hobbys: Musik, Gitarre spielen, Kraftsport. Besitze auch Tattoos u. Piercings. Loyalität steht bei mir über allem. Wenn du auch einen starken Charakter hast und Loyal bist, dann nimm einen Stift und schreib mir. 100% Antwort! PS: Meine Haftzeit ist bis 06/26.

Chiffre-Nr.: 123505

Mein Name ist Thomas, bin 50 J. alt u. suche nette BK zu m. od. w. Solltest du Lust haben einen netten u. freundl. Mann zu schreiben, dann greif zur Feder. Freue mich über jeden Brief. LG Thomas

Chiffre-Nr.: 123506



Ich bin aus Hamburg, bin 27 J. jung u. 1,90 m groß. Ich bin ein lieber Teddybär. Meine Zeit hier ist echt langweilig, daher bin ich auf der Suche nach einer netten BFS. Bist du auch verrückt, ehrlich, humor- und respektvoll? Wenn Loyalität nicht nur ein Wort für dich ist, du

kinder- u. tierlieb u. neugierig geworden bist, dann greife schnell z. Stift! Ein Foto wäre nett, ab. k. Muss.
Chiffre-Nr.: 123507



Swiss-Minion 33/184/85 Hey ihr lieben, ich bin derzeit i. d. Schweiz i. Haft. Ich bin an Philosophie, Autos, Kochen, Backen, PC-Spiele u. an kreativen Dingen interessiert. Ich habe ein Ernährungsstudium m. Diplom abgeschl. u. studiere aktl. i. Haft Prakt.-Psychologie. Schreibe unfassbar gerne lange Briefe u. suche a. d. Wege BK u. evtl. mehr. Freue mich sehr über ein Foto, jedoch k. Muss. Habe ich dein Interesse geweckt? Dann melde dich doch bei mir.

Chiffre-Nr.: 123509

Sympathische, gut gelaunte, junge, blau-grün-äugige Brünette mit langen Locken aus Innsbruck, sucht jmd., der ihr im Gefängnis - in München, über die Runden hilft u. / od. Lust darauf hat eine BFS m. Foto zu starten.

Chiffre-Nr.: 123514

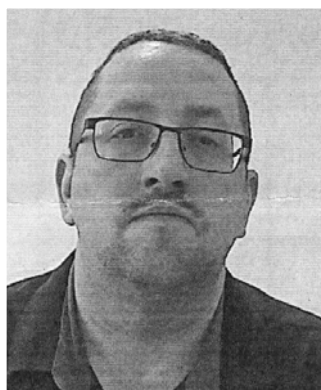


Ich bin Stefan u. suche einen BK. Ich schreibe gern, lese auch viel, bin für alles offen u. freue mich darauf von dir zu hören. Auf das die Tinte niemals versiegt. Ein Bild wäre nett. Hoffe bis bald!

Chiffre-Nr.: 123515

Suche nette und ehrliche Menschen: m/w/d, aus Köln u. Umgebung zwecks BK u. Aufbau einer tiefgrün. Freundschaft auf Augenhöhe. Ich würde mich auf eine Antwort riesig freuen!

Chiffre-Nr.: 123511



Heiße Sebastian, bin 38 J. alt aus NRW. Ich suche Telefon-/Briefkontakte u. Freundschaften, bei Sympathie gerne mehr. Wenn du zw. 20 u. 50 bist, melde dich einfach! Ich antw. definitiv! Bin anpassungsfähig, loyal, sympathisch, pünktlich u. humorvoll.

Chiffre-Nr.: 123512

Ich bin der Rudi, ein liebenswerter Löwe m. viel Herz! Bin 1,87 m groß, wiege 75 kg, habe kurze dunkelbl. Haare u. blaue Augen. Suche eine ehrl., nette Partnerschaft. Dauerbeziehung erwünscht. Schön wäre m. Bild, a. k. Muss. Jede Zuschrift wird zu 100% beantwortet! Alles Weitere im 1. Brief. Du darfst auch gern alleinerziehend sein. Freu mich auf rege Zuschriften, egal ob männl. od. weiblich.

Chiffre-Nr.: 123508

Er 60, noch für 'ne ganze Weile auf Staatsurlaub, sucht Kontakt zur Außenwelt. Ich bin i. d. JVA-Burg. Deine Nationalität, dein Alter u. Geschl. sind unwichtig. Eine evtl. Behinderung stellt k. Thema dar. Jeder Brief der mich erreicht, wird beantwortet. Danke für eure Post.

Chiffre-Nr.: 123510

Komm mit mir ins Abenteuerland.. lass uns zus. dem düsteren Haftalltag entfliehen. Suche dich, ja genau dich zw. 35 u. 45 J. für netten BK. Ich, weibl., 1,72 m gr., schlank, langes Haar, crazy, leicht zuckersüß verspielt, humorvoll, werde für längere Zeit in einer bewachten Luxus-Wohnanlage gefangen gehalten. Entführe mich mit deinen Zeilen... los geht's!

Chiffre-Nr.: 123516

Wassermannfrau mit Herz, 37 J., 1,64 m gr., sucht auf diesem Weg nach einem netten Briefwechsel. Ich bin loyal, sehr humorvoll, leicht verrückt u. ehrlich. Gerne darfst auch du mir solche Charakterzüge entgegenbringen. Wenn du zw. 35 u. 45 J. alt bist, dann traue dich, ich beiße nicht.

Chiffre-Nr.: 123517

Liebenswerte Schützin mit gr. Herz, sucht für sinnl. BK zw. 35 u. 45 J. Bin 1,69 m groß 35 J. alt u. trage

lange dunkle Haare. Du solltest wie ich jede Menge Humor besitzen, loyal u. ehrlich sein, das Herz am rechten Fleck haben u. nicht auf den Mund gefallen, sowie schlagfertig sein. Habe ich dein Interesse geweckt? Dann freue ich mich auf deine Zeilen...

Chiffre-Nr.: 123519

Ich, männlich, 46 J., freundlich, nett u. aufgeschlossen, z. Zt. bis '27 eingeschlossen, sucht BK zu Sie u. Ihm. Hoffe bis bald.

Chiffre-Nr.: 123513



Nicht-Insasse sucht Briefkontakt! Du möchtest nach der Haft wirkll. neu anfangen? Suche auf diesem, viell. ungewöhl. Weg, eine Partnerin, die in Zukunft aufrecht durchs Leben gehen möchte. Dein Vorleben, evtl. Kinder, die aktl. Haft etc. haben keine Relevanz. Auch wenn du Migrantin bist, nur eine Brust hast od. denkst: Es hat ja doch alles k. Sinn. Nimm einen Stift in die Hand. Trau dich. Habe wirkll. k. Vorurteile.

Chiffre-Nr.: 123521

Ich, m. 42 J., suche auf diesem Wege zuverl. BK z. gegenseitigen Austausch u. z. Aufbau eines neuen soz. Umfelds nach meiner Haftzeit. Ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe wird erwartet u. selbstverständlich auch gegeben. Hobbys: Musik Sport, Musik, Reisen, Essen und schwarzer Humor.

Chiffre-Nr.: 123522

Ich 29 Jahre jung, mit einer Vorliebe für Südländer, suche nette Briefkontakte. Wichtig ist mir auch, dass du Moslem bist. Mein Haftende ist Januar '26.

Chiffre-Nr.: 123525

Andreas, 1,87 m gr., schlanke Figur, grau-bl. Augen, kurze schw. Haare, zurückhaltender u. etwas schüchterner junger Mann, Nichtraucher, kinderlos. Ich suche dich, weibl., schlank, zw. 1,50 m u. 1,60 m gr., Nichtraucherin, Nationalität ist egal, a. d. JVA od. der Forensik. Ich suche einen offenen u. ehrl. BK, feste Partnerschaft erwünscht. Würde mich über eine Rückantwort sehr freuen.

Chiffre-Nr.: 123523

Offen und ehrlicher 41-Jähriger NRW-Häftling, sucht auf diesem Wege Personen ab 20 Jahren zwecks Gedankenaustausch, Fernschach und zum Kennenlernen via Briefkontakt. Lieben Gruß René
Chiffre-Nr.: 123520

!!!STOP!!! Ich 165/45 Jahre jung, sportlich, frechlieb, ehrlich, loyal mit Herz, stilvoll mit Humor und tolerant, aber trotzdem mit Prinzipien. Diese guten Werte darfst du liebend gern mitbringen. Interesse geweckt? Dann geh zum Angriff über und Feuer frei.
Chiffre-Nr.: 123518

Gittertausch

Tausche Haftplatz in Hessen JVA-Schwalmstadt, gegen einen Platz in Bayern - Anstalt egal. Hier gibt's viel Sport u. Freizeit. Meldet euch schnellst möglich, damit die Anträge gestellt werden können.
Chiffre-Nr.: 123601

Koschere Köchin (Jüdin), sucht schnellstmögl. eine Tauschpartnerin, die sich von der JVA Berlin, in die JVA Frankfurt / M. verlegen lassen möchte. Zuschriften erfolgen über meinen RA.
Chiffre-Nr.: 123602

Ich suche einen in Bayern inhaftierten Gefangenen für einen Länderübergreifenden Gittertausch zwischen NRW u. Bayern. Aufgrund meiner familiären Situation benötige ich einen Haftplatz in Bayern,

bestenfalls in Nürnberg, Kaisheim oder Amberg. Ich wäre jedoch auch mit jeder anderen bayrischen JVA zufrieden. Tretet bei ernsthaften Interesse bitte mit mir in Kontakt und ich werde sodann über meinen Anwalt alles in die Wege leiten lassen. Freue mich auf baldige Antworten!
Gruß Thomas
Chiffre-Nr.: 123608

Berlin - Lingen Da ich in Berlin Freunde u. Familie habe, suche ich jmd., der von Berlin-Tegel nach Niedersachsen (Lingen) wechseln will. Schreib mich für nähere Infos bitte an. Danke.
Chiffre-Nr.: 123603

Suche Tauschpartner aus einer JVA i. Freistaat Sachsen, zur familiären Lösung. Befinde mich i.d. JVA-Diez, Rheinl./Pfalz. Ich freue mich über Zuschriften, damit wir den Behördenzugang zügig einleiten können.
Chiffre-Nr.: 123604

Biete Einzimmerwohnung in der JVA-Schwerte / NRW. Suche einen Haftraum i. d. JVA Gelsenkirchen, da ich meine Familie wiedersehen möchte. Der Knast hier ist Bj. 1970, Privatkleidung in allen Abt. erlaubt, das Essen ist okay.
Chiffre-Nr.: 123605

Ich suche zwecks Familienzusammenführung alsbald einen Tauschpartner a. d. JVA Schwerte. Ich befinde mich zur Zeit in der JVA-Remscheid. Wer Interesse hat, darf sich gerne melden. Ich sage schon 'mal Danke!
Chiffre-Nr.: 123609

In letzter Sekunde

Entstau du mein Postfach? Ich bin noch eine Weile i. Tegel u. möchte gerne eine angenehme Sie kennenlernen, die genauso „Ja“ zum Leben sagt wie ich. Man kennt mich als selbstironischen, geduldsamen, hilfsbereiten u. zuverlässigen Zeitgenossen, der auch gern mal rumblödelte. Zudem mache ich Sport, bin vielseitig interessiert. 42/175/85 sind meine Werte. Sagt dir das soweit zu? Dann lass es mich bitte wissen und schreib los.
Chiffre-Nr.: 123702



Carsten, 35/175/75, sportl., ehrl., liebe- u. humorvoll, romantisch, tolerant, spontan, verrückt, kinder- u. tierlieb, ein Familienmensch. Suche BK, Freundsch. o. mehr, zu Frauen zw. 18 u. 35 J. von drinnen u. draußen. Treffen auf Lockerungen möglich. Wenn du dich angespr. fühlst u. neugierig geworden bist und mehr

von mir erfahren möchtest?! Dann greif schnell z. Stift u. schreibe mir einen Brief, gern m. Foto. Beantw. alle Briefe zu 100%. Bis bald.
Chiffre-Nr.: 123701

Was auch immer...

Neugieriger, schlanker Er sucht älteren erfahrenen Ihn mit strenger Hand für fantasievollen Briefwechsel u. später vielleicht auch in der Realität. Gern aus Heilbronn! Biete zu 100% Diskretion
Chiffre-Nr.: 123801

Felix (32) aus Berlin Da mir in recht absehbarer Zeit die Entlassung droht, suche ich auf diesem Wege eine Vollzugshelferin und Entlassungsbegleiterin. Über nette Gespräche u. eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freue ich mich sehr. Näheres bei Erstkontakt.
Chiffre-Nr.: 123802

Wer kennt das nicht? Du erwartest ein Kind, planst alles sorgfältig, schaust dir den Kreißsaal an.. und dann? Kommt das Kind ungeplant außerklinisch zur Welt. Habe das bereits zwei Mal erlebt. Habt ihr sowas erlebt oder kennt ihr jemand, der das erlebt hat? Tauscht euch mit mir aus... Garantiert spannend!
Chiffre-Nr.: 123803

So antworten Interessierte auf eine Chiffre-Kleinanzeige:

- in mehr oder weniger Worten einen Brief schreiben;
- den Brief in einen Umschlag legen und, eventuell erst nach der Behörden-Postkontrolle, zukleben;
- die eigene Anschrift (Absender) bitte gut lesbar, oben links, auf die Vorderseite des Briefumschlages schreiben;
- die entsprechende Chiffre-Nummer bitte ebenfalls gut lesbar auf die Rückseite des Briefumschlages schreiben;
- den vollständig beschrifteten Briefumschlag nun in einen weiteren Briefumschlag legen;
- eine Briefmarke (min. 85 Cent) für die Weiterleitung lose beilegen und, nach evtl. weiteren Behörden-Postkontrolle,
- den Briefumschlag verschließen und an die Redaktion an folgende Anschrift versenden:

„der lichtblick“
Kennwort: Chiffre
Seidelstraße 39
13507 Berlin

- je nach Land, Größe und Gewicht ausreichend hoch frankieren, zur Post geben und - wie so oft im Leben - warten...

Sobald der Brief des jeweiligen Interessenten bei uns in der Redaktion angekommen ist, vermitteln wir ihn zeitnah an die entsprechende Person.

Bitte beachten: In den Weiterleitungsbriefen sollten weder Gegenstände noch Geld beigelegt werden. Die Anzahl von beigelegten Briefmarken und Fotos richtet sich stets nach den Bestimmungen der jeweiligen Vollzugsanstalten/ Einrichtungen.

Chiffre - Formular

Ich möchte in der kommenden Ausgabe vom „lichtblick“ eine Chiffre - Kleinanzeige aufgeben. Diese ist für Inhaftierte, Verwahrte, Untergebrachte und Privatpersonen kostenlos.

Meine persönlichen Angaben lauten wie folgt: **Bitte in Druckschrift ausfüllen!**

Vorname: _____ Familienname: _____

Straße: _____ Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____ Land: _____

Ich möchte eine Kleinanzeige in einer der folgenden Rubriken veröffentlichen:

Bitte ankreuzen!

- Er sucht Sie Sie sucht Ihn Briefkontakt In letzter Sekunde
 Er sucht Ihn Sie sucht Sie Gittertausch Was auch immer...
 Ja, ich möchte auch online (www.lichtblick-redaktion.de) veröffentlicht werden. **NEU!**

Anzeigentext:

Anlage (bitte ankreuzen): Haftbescheinigung Ausweiskopie Foto Briefmarkenspende Porto für Rückversand

Rücksendewunsch: Haftbescheinigung Ausweiskopie Foto

Wenn du magst, kannst du deine Chiffre - Kleinanzeige, mit einem Foto von dir, interessanter machen.

Sende uns bitte unbedingt eine aktuelle Haftbescheinigung oder eine Kopie von deinem Personalausweis zu.

Lege bitte das Formular, inklusive all der oben angekreuzten Anlagen, in einen Umschlag und adressiere ihn wie folgt an:

„der lichtblick“
Seidelstraße 39
13507 Berlin

Deine Daten werden elektronisch verarbeitet und ausschließlich für die Bearbeitung redaktionsinterner Abläufe genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Die Redaktion behält sich vor, Anzeigentexte abzuändern, zu kürzen oder in besonderen Fällen nicht zu veröffentlichen. Die Seriosität aller Inserate und Zuschriften kann nicht geprüft werden. Antworten auf Chiffre-Anzeigen werden zeitnah und ab sofort für maximal 18 Monate (ab Veröffentlichung im „lichtblick“) an die Inserenten weitergeleitet. Ein für die Weiterleitung ausreichendes Porto ist lose beizulegen. Alle eingehenden Inserat-Wünsche sind gleichgestellt. Eine Veröffentlichung von privaten Wohnanschriften, wie auch E-Mail-Adressen, Internetlinks und Telefonnummern, ferner auch Geburtsdaten und den Grund der Inhaftierung usw., schließen wir aus datenschutzrechtlichen Gründen, sowie zum Schutz der Inserenten, aus. Zugesandte Schriften, Bildmaterial, sowie Haftbescheinigungen und Kopien, die der Bearbeitung von Chiffre - Kleinanzeigen dienen, werden auf o. g. Wunsch und in Verbindung mit der Zusendung eines entsprechend hohen Rückportos zurückgesandt. Die Redaktion übernimmt keinerlei Haftung.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, die Richtigkeit meiner von mir gemachten Angaben, sowie die o. g. Bestimmungen gelesen und verstanden zu haben.

Ich stimme der Veröffentlichung meines Inserates zu.

Eines noch:

Jede Briefmarken-Spende hilft uns weiter!

Vielen lieben Dank!

X _____

Datum / Unterschrift

Abonnement – Formular

Ich möchte mir mit Beginn der aktuellen Ausgabe vom *lichtblick* ein Jahresabonnement sichern. Dieses ist für Inhaftierte, Verwahrte, Privatpersonen, Hilfsorganisationen, gemeinnützige Vereine, sowie für staatliche Institutionen kostenlos! Wir bitten jedoch um eine Spende.

Bitte nur in Druckschrift ausfüllen!

Vorname: _____ Familienname: _____

Straße: _____ Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____ Land: _____

Ich möchte die Gefangenenzeitschrift *der lichtblick* wie folgt erhalten:

Bitte ankreuzen!

Ja, ich möchte die Gefangenenzeitschrift *der lichtblick* abonnieren.

Ja, ich möchte mein Abonnement der Gefangenenzeitschrift *der lichtblick* für ein weiteres Jahr verlängern.

Ja, ich möchte lediglich eine aktuelle Einzelausgabe von der Gefangenenzeitschrift *der lichtblick* erhalten.

Einzelausgabe Die Zeitschrift ist kostenlos, jedoch ist für den Versand ein ausreichend hohes Rückporto lose beizulegen. Wir können die gewünschte *lichtblick*-Ausgabe nur zusenden, wenn wir diese lagernd haben.

Ausgabennummer: _____ des Jahres: _____

Ja, ich möchte lediglich einen einzelnen Seitenabzug aus der Gefangenenzeitschrift *der lichtblick* erhalten.

Abzüge einzelner Die Inhalte sind kostenlos. Für den Versand ist ein entsprechend hohes Porto lose beizulegen.

Ausgabennummer: _____ des Jahres: _____ Seiten-Nr.: _____

Sende uns bitte unbedingt eine aktuelle Haftbescheinigung oder eine Kopie von deinem Personalausweis zu.

Anlage (bitte ankreuzen): Haftbescheinigung Ausweiskopie Briefmarkenspende Porto für Abzug / Rückversand

Rücksendewunsch: Haftbescheinigung Ausweiskopie

So funktioniert's:

Bestellformular ausfüllen, Haftbescheinigung/Ausweiskopie und ggf. Briefmarken beifügen, alles in einen Umschlag legen, zukleben und wie folgt adressieren:

„der lichtblick“
Seidelstraße 39
13507 Berlin

Deine Daten werden elektronisch verarbeitet und ausschließlich für die Bearbeitung redaktionsinterner Abläufe genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Alle eingehenden Abonnement-Bestellungen sind gleichgestellt. Zugewandte Haftbescheinigungen und Kopien, die der Bearbeitung von Abonnement-Bestellungen dienen, werden auf o. g. Wunsch und in Verbindung mit der Zusendung eines entsprechend hohen Rückportos zurückgesandt. Das Abonnement kann jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Um das Jahresabonnement vorzeitig, also vor dem Ablauf eines vollendeten Abo-Jahres, zu beenden, muss der Redaktion unter der nebenstehenden Anschrift, mittels einer eindeutigen Erklärung über den Entschluss, das Abonnement zu beenden, informiert werden. Das Abonnement endet mit dem Ablauf eines vollendeten Abo-Jahres, sowie mit der Nichterreichbarkeit jeglicher Postsendungen an den Leser und Abo-Kunden, automatisch. Die Redaktion übernimmt keinerlei Haftung.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, die Richtigkeit meiner von mir gemachten Angaben, sowie die oben genannten Bestimmungen gelesen und verstanden zu haben.

Eines noch:

Jede Briefmarken-Spende hilft uns weiter!

Vielen lieben Dank!

X _____,

Datum / Unterschrift



JVA-Tegel / euroluftbild.de

Justizvollzugsanstalt-Tegel

Eine in Berlin-Reinickendorf gelegene Vollzugsanstalt für den Vollzug von Freiheitsstrafe und Sicherungsverwahrung. Eröffnet am: 1. Oktober 1898

Kontakt: Seidelstraße 39
13507 Berlin
Tel.: 030 / 901 47 - 0
Fax: 030 / 901 47 - 18 09
E-Mail: poststelle@jvatgl.berlin.de
Internet: www.berlin.de/justizvollzug/anstalten/jva-tegel

Öffnungszeiten der Besucherzentren

Für die Teilanstalten II, V und VI: Einlass über das Tor 1a
Besucherzentrum Tel.: 030 / 901 47 - 15 60
Montag und Dienstag 13:15 h bis 19:15 h
Samstag und Sonntag jedes vollständige 1. u. 3. Wochenende i. Monat 09:30 h bis 16:00 h

Für Sicherungsverwahrte: Einlass über das Tor 1a
Besucherzentrum Tel.: 030 / 901 47 - 27 60
Montag bis Sonntag 13:00 h bis 20:00 h

Für die Sozialtherapeutische Anstalt: Einlass über das Tor 2
Besucherzentrum Tel.: 030 / 901 47 - 15 63
Montag und Donnerstag III. Block 13:45 h bis 15:15 h
III. Block 15:45 h bis 17:15 h
III. Block 17:30 h bis 19:00 h
Samstag und Sonntag III. Block 08:00 h bis 09:45 h
III. Block 10:00 h bis 11:45 h
III. Block 12:00 h bis 13:45 h

Hinweis: Inhaftierte, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sollten ihren Besuch unbedingt erst für die Zeiträume ab 15:00 Uhr beantragen.

Einlasszeiten für Rechtsanwälte, Verteidiger und Notare

Montag bis Freitag Nichtarbeiter 08:00 h bis 19:00 h
Arbeiter 15:45 h bis 19:00 h

Hinweis: Außerhalb der regulären Einlasszeiten, muss für eine außerordentliche Visite eine Einlassgenehmigung bei der zuständigen Teilanstaltsleitung beantragt werden.

Wäsche- und Paketannahmestelle Haus 38 Tel.: 030 / 901 47 - 15 34
Montag und Dienstag 13:00 h bis 14:45 h
Freitag 09:00 h bis 10:00 h

Hinweis: Eine Annahme ist nur möglich, wenn der Inhaftierte zuvor einen Antrag auf Annahme der Kleidung bzw. des Paktes gestellt hat und eine Genehmigung der Anstalt vorliegt.

JVA-Shop zu finden in der Seidelstraße 41 Tel.: 030 / 901 47 - 13 50
Donnerstag 10:00 h bis 17:00 h

Zweckgebundene Geldeinzahlungen auf das Insassenkonto

Postbank Berlin
Kontoinhaber: JVA Tegel
IBAN: DE07 1001 0010 0011 5281 00
BIC: PBNKDEFF100
Verwendungszweck: Buch-Nr., Vor- u. Nachname des jeweiligen Insassen

Überweisung von Telefonguthaben

Kontoinhaber: Telio Management GmbH
IBAN: DE58 2005 0550 1280 3281 78
BIC: HASPDEHHXXX
Verwendungszweck: 7-stellige Telio-Benutzerkontonummer

Unterbringungsbereiche und Belegungsfähigkeit

Teilanstalt II: 228 Haftplätze

Sonderbereiche:
Sicherungsstation (besonders gesicherte Station für besonders gewaltbereite und fluchtgefährdete Inhaftierte) mit 8 Haftplätzen
Station für zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilte Inhaftierte in der ersten Vollzugsphase (in der Regel bis zum 5. Vollstreckungsjahr) mit 28 Haftplätzen

Teilanstalt IV - Sozialtherapeutische Anstalt: 150 Haftplätze

Die Aufnahme ist geregelt in § 18 Abs. 2 und 3 StVollzG Bln. Zielgruppe sind Inhaftierte mit erheblicher Gefährlichkeit bzgl. Straftaten gegen Leib und Leben sowie gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Der Zugang erfolgt über die Einweisungsabteilung beziehungsweise nach Indikationsprüfung des Psychologischen Dienstes durch Entscheidung der Teilanstaltsleitungen. In weiteren Fällen kann die sozialtherapeutische Abteilung über die Aufnahme entscheiden. Die Inhaftierten sollten mit den Mitteln der Sozialtherapie erreichbar und wohngruppenfähig sein, sowie eine Reststrafe zwischen 24 Monaten und 4 Jahren aufweisen.

Sozialtherapeutischer Wohngruppenvollzug mit 117 Haftplätzen im Bereich I und 33 Haftplätzen im Bereich II.

Nach der Aufnahme durchläuft der Inhaftierte: Eingangsbereich, Behandlungsbereich, Freigangsbereich (Drei-Phasen-Modell).

Teilanstalt V: 174 Haftplätze

Sonderbereiche:
Stationen für die Unterbringung von zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilten Inhaftierten in der zweiten Vollzugsphase (in der Regel bis zum 10. Vollstreckungsjahr) mit 60 Haftplätzen

Bereich für Strafgefangene mit angeordneter oder vorbehaltener Sicherungsverwahrung mit 30 Haftplätzen

Abschirmstation für Drogendealer mit 13 Haftplätzen

Nachsorgestation der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Justizvollzugskrankenhauses Berlin mit 13 Haftplätzen

Teilanstalt VI: 180 Haftplätze

Sonderbereich Substitution mit 60 Haftplätzen

Teilanstalt VII - Einrichtung zum Vollzug der Sicherungsverwahrung: 68 Haftplätze getrennt von den übrigen Teilanstalten
60 Plätze im Bereich des geschlossenen Vollzuges
8 Plätze im Bereich des offenen Vollzuges

Beschäftigung und Qualifizierung, Schule: 740 Beschäftigungsplätze

10 Anstaltsbetriebe, wie beispielw.: Buchbinderei, Druckerei, Gärtnerei, Bauhof, Schlosserei, Tischlerei, Polsterei, Sortier- u. Montagebetrieb, Anstaltsküche u. Hauskammer

5 Ausbildungsbereiche der Universal-Stiftung Helmut Ziegner für die Qualifizierung zum: Koch, Bäcker, Elektroniker, Maler u. Lackierer, Kfz-Mechatroniker, Gebäudereiniger

109 Ausbildungsplätze zuzüglich qualifizierende Beschäftigungsplätze; davon 29 in den Anstaltsbetrieben, sowie 80 bei der Universal-Stiftung Helmut Ziegner

Arbeitstherapeutische Werkstatt für Arbeitstraining des Europäischen Bildungswerks für Beruf und Gesellschaft

Schule mit 83 Schulplätzen inklusive 5 Fernabiturienten und 8 Fernstudenten

Anstaltsleitung

Martin Riemer Tel.: 030 / 901 47 - 12 00

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Rafael Galejew Tel.: 030 / 901 47 - 12 25

Datenschutzbeauftragte

Kerstin Lischke datenschutz@jvatgl.berlin.de

Anstaltsbeirat der Justizvollzugsanstalt Tegel

TA II und Sicherungsverwahrung: Adelgunde Warnhoff (Vorsitzende)

Sozialtherapeutische Abteilung I u. II: Sophie Nolle

Redaktion „der lichtblick“, GIV/GVV: Sebastian Fuhrmann

Muslimische u. türkische Insassen: Ferid Caliskan

Muslimische u. arabische Insassen: Abdallah Dhayat

TA V: Dr. Heike Traub

Anstaltsbetriebe / Küchenausschuss, TA VI: H.-M. Erasmus-Lerosier

Berliner Vollzugsbeirat

Dr. Olaf Heischel, Vorsitzender BVB

Marcus Behrens, stellv. Vorsitz, BVB/LAPS

Dr. Anette Linkhorst, stellv. Vorsitz, BVB/AB/JSA

Dorothea Westphal/Ingrid Meyer, Geschäftsstelle BVB

Werner Rakowski, stellv. Vorsitz, AB Offener Vollzug

Evelyn Ascher, Vorsitzende AB JVA Frauen

Adelgunde Warnhoff, Vorsitz, AB JVA Tegel

Peter Tomaschek, Vorsitz, AB JVA Plötzenssee

Dr. Joyce Henderson, Vorsitz AB JVA Plötzenssee

Mike Petrik, Unternehmerverband Berlin/Brandenb., Vorsitz, AB JAA

Thorsten Gärtner, Vorsitz, AB JVA Heidering

Elke Brachaus, Senat für Bildung, Jugend, Familie

Dr. Florian Knauer, Wissenschaft

Heike Schwarz-Weineck, DBB

Thuy Nonnemann, Ausländerbeauftragter Abgesandte

Irina Meyer, Freie Träger

Axel Barckhausen, Medien

n. N., ärztliche BVB-Mitglied

Behörden:

Abgeordnetenhaus von Berlin - Petitionsausschuss Niederkirchner Straße 5, 10111 Berlin	030 / 23 25 - 14 70
Ärztchammer Berlin Friedrichstraße 16, 10969 Berlin	030 / 408 06 - 0
Landesamt für Einwanderung - LEA Friedrich-Krause-Ufer 24, 13353 Berlin	030 / 902 69 - 40 00
Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration Potsdamer Straße 65, 10785 Berlin	030 / 90 17 - 23 163
Berliner Beauftragte für Datenschutz- u. Informationsfreiheit Alt-Moabit 59-61, 10555 Berlin	030 / 138 89 0
Bezirksamt Reinickendorf Eichborndamm 215, 13437 Berlin	030 / 115
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge - Außenstelle Berlin Bundesallee 44, 10715 Berlin	09 11 / 943 47 50 0
Bundesgerichtshof - BGH Herrnstraße 45a, 76133 Karlsruhe	07 21 / 15 90
Bundesministerium der Justiz - BMJ Mohrenstraße 37, 10117 Berlin	030 / 185 80 0
Bundesverfassungsgericht - BVerfG Schloßbezirk 3, 76131 Karlsruhe	07 21 / 91 0 10
Bundeszentrale für politische Bildung - bpb Adenaueralle 86, 53113 Bonn	02 28 / 995 15 0
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung - BZgA Maarweg 149-161, 50825 Köln	02 21 / 89 92 0
Deutscher Bundestag - Petitionsausschuss Platz der Republik 1, 11011 Berlin	030 / 227 35 25 7
Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte All. Des Droits de l'Homme, F-67000 Strasbourg	+33 3 88 41 20 18
Nationale Stelle zur Verhütung von Folter Luisenstraße 7, 65185 Wiesbaden	06 11 / 160 222 8 18
Kammergericht Berlin Eißholzstraße 30 - 33, 10781 Berlin	030 / 90 15 0
Landgericht Berlin - Strafvollstreckungskammer Turmstraße 91, 10559 Berlin	030 / 90 14 0
Der Bürger- und Polizeibeauftragte des Landes Berlin Alt-Moabit 60, 10555 Berlin	030 / 901 72 85 11
Polizeidirektion 1 - Abschnitt 11 Berliner Straße 35, 13507 Berlin	030 / 466 41 11 70 1
Rechtsanwaltskammer Berlin Littenstraße 9, 10179 Berlin	030 / 30 69 31 0
Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz Salzburger Straße 21-25, 10825 Berlin	030 / 90 13 0
Staatsanwaltschaft Berlin - Strafvollstreckungsabteilungen Alt-Moabit 100, 10559 Berlin	030 / 90 14 - 18 28 2
Vereine, Beratungsstellen, Projekte und gemeinnützige Unternehmen:	
sbh - Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V. Bundesallee 42, 10715 Berlin	030 / 864 71 30
Freie Hilfe Berlin e.V. Brunnenstraße 28, 10119 Berlin	030 / 44 36 24 40
Freiabonnements für Gefangene e.V. Köpenicker Straße 175, 10997 Berlin	030 / 611 21 89
Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V. Aquinstraße 7, 50670 Köln	0221 / 972 69 30
Kunst- und Literaturverein für Gefangene e.V. Evinger Platz 11, 44339 Dortmund	0231 / 44 81 11
Berliner Aids-Hilfe e.V. Kurfürstenstraße 130, 10785 Berlin	030 / 88 56 40 0
Berliner Stadtmission (SM) Lehrter Straße 68, 10557 Berlin	030 / 690 33 30
Mann-O-Meter e.V. Bülowsstraße 106, 10783 Berlin	030 / 216 80 08
Hydra e.V. Köpenicker Straße 187/188, 10997 Berlin	030 / 611 00 23
Beratungsstelle Tamar - Sozialdienst katholischer Frauen e.V Berlin Nazarethkirchstraße 36, 13347 Berlin	030 / 455 40 31

Präventionsnetzwerk der Charité: Kein-Täter-Werden	030 / 450 529 450
MUT - Traumhilfe für Männer e.V. Rigaer Straße 4, 10247 Berlin	030 / 80 61 00 77
Tatort Zukunft - Verein für Resozialisierung und Kriminalprävention e.V. Postfach 31 14 44, 10644 Berlin	0176 / 81 13 91 28
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. Gierkezeile 39, 10585 Berlin	030 / 85 40 04 90
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. - DHS Westenwall 4, 59065 Hamm	02 381 / 90 15 0
bus. - Bundesverband Suchthilfe e.V. Wilhelmshöher Allee 273, 34131 Kassel	05 61 / 77 93 51
Humanistische Union e.V. Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin	030 / 204 50 25 6
Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktklärung Josef-Lammerting-Allee 16, 50933 Köln	02 21 / 94 86 51 22
ReachOut - ARIBA e.V. - Antirassistische interkulturelle Bildungsarbeit Kopernikusstraße 23, 10245 Berlin	030 / 69 56 83 39
EXIT-Deutschland Postfach 76 01 12, 10382 Berlin	030 / 23 48 93 28
LARA - Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen* Fuggerstraße 19, 10777 Berlin	030 / 216 88 88
FRIEDA - Frauenzentrum e.V. Proskauer Straße 7, 10247 Berlin	030 / 422 42 76
Stop-Stalking - selbst.bestimmt e.V. Detmolder Straße 60, 10715 Berlin	030 / 22 19 22 00 0
Universal-Stiftung Helmut Ziegner Jägerstraße 39a, 12209 Berlin	030 / 773 00 30
Paragraf 1 - Soziale Dienste gGmbH Seidelstraße 29, 13507 Berlin	030 / 40 99 44 500
Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. Waldmannsluster Damm 37, 13509 Berlin	030 / 284 45 37 0
Queerhome* - Wohnraumberatung für LSBTIQ* in Berlin Geusenstraße 2, 10317 Berlin	030 / 65 86 78 61
Archive und Auskunftsstellen:	
Landesarchiv Berlin Eichborndamm 115/ 121D, 13403 Berlin	030 / 90 264 0
Strafvollzugsarchiv - Fachhochschule Dortmund - Fachbereich 8 Postfach 10 50 18, 44047 Dortmund	02 31 / 91 12 0
Zentrale Auskunftstelle des Berliner Justizvollzuges Alt-Moabit 12a, 10559 Berlin	030 / 90 14 56 56
Kriminologische Zentralstelle - KrimZ Luisenstraße 7, 65185 Wiesbaden	06 11 / 157 58 0
Bildung und Beruf:	
Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft Hegelstraße 2, 39104 Magdeburg	03 91 / 541 94 77
Fern-Universität Campus Hagen Universitätsstraße 11, 58097 Hagen	02 331 / 987 24 44
Handwerkskammer Berlin Blücherstraße 68, 10961 Berlin	030 / 259 03 01
Industrie- und Handelskammer Berlin - IHK Fasanenstraße 85, 10623 Berlin	030 / 315 10 0
Firmen:	
Massak Logistik GmbH Siemensstraße 18, 96129 Strullendorf	09 54 33 / 44 27 40
Telio Management GmbH Holstenstraße 205, 22765 Hamburg	040 / 22 88 0
Elektro-Franck Servicezentrale Berlin GmbH & Co. KG Gaußstraße 13, 10589 Berlin	030 / 345 06 30
Augenoptik Schäfers Söhne KG Blissestraße 20a, 10713 Berlin	030 / 822 68 60
SCHUFA Holding AG - Privatkunden-Service-Center Postfach 10 34 41, 50474 Köln	06 11 / 92 78 0
Telefonseelsorge: Bei psychosozialen Krisen und Suizidgefahr	
Telefonseelsorge Berlin- Brandenburg -24 h	0800 / 111 0 222
Telefonseelsorge Berlin -24 h	0800 / 111 0 111
Muslimisches Seelsorge Telefon 8 - 24 Uhr	030 / 443 509 821
Telefon Doweria - Russischsprachige Seelsorge - 24 h	030 / 440 308 454

taz 

15 Jahre panterstiftung

GUTES TUN UND STEUERN SPAREN

Dieses Jahr schon gespendet?

Unterstützen Sie die Projekte der
gemeinnützigen taz Panter Stiftung.

GLS-Bank Bochum

BIC GENODEM1GLS

IBAN DE 97 4306 0967 1103 7159 00

**Weitere Infos unter:
taz.de/spenden**

Telefon: 030-25902213

email: stiftung@taz.de





Bitte spenden Sie!

Das Erscheinen des *lichtblicks* ist auch von Spenden abhängig.
Mit Ihrer Hilfe kann *der lichtblick* in dem gewohnten Umfang erscheinen.

Spendenkonto: *der lichtblick*

Deutsche Bank

IBAN: DE67 1007 0848 0170 4667 00

BIC: DEUTDEDB110

„*der lichtblick*“ ist die auflagenstärkste und am längsten durchgängig existierende Gefangenenzeitschrift Deutschlands.

„*der lichtblick*“ ist unzensuriert – er wird, im Sinne des Deutschen Presserechts, von einem der Redakteure verantwortet. Mit Recht kann behauptet werden, dass „*der lichtblick*“ die wichtigste und meist verbreitete Gefangenenzeitschrift ist. Mit einer Auflage von derzeit 7.500 Stück wird „*der lichtblick*“ nicht nur bundesweit, sondern auch in viele andere Länder vertrieben und erreicht online über 60.000 Leser*innen.

„*der lichtblick*“ gewährt Blicke über hohe Mauern, durch verriegelte Türen und versteht sich als Sprachrohr der Gefangenen. Er macht auf Missstände aufmerksam und kämpft für einen

humanen, sozialstaatlichen und wissensbasierten Strafvollzug. Oft nimmt er eine vermittelnde Position zwischen dem Resozialisierungsanspruch der Gefangenen und dem Schutzbedürfnis der Bevölkerung ein. Dass das Eine das Andere befördert und verstärkt kann gar nicht oft und deutlich genug betont werden. Neben kriminal- und strafvollzugspolitischen Engagement initiiert „*der lichtblick*“ „Berührungen“ zwischen drinnen und draußen und fungiert als Kontaktstelle. Nicht zuletzt ist es die Lieblingszeitschrift vieler Insass*innen und wird auch von Justiz, Politik und Wissenschaft gelesen. Häufig wurde „*der lichtblick*“ zu Diplom- und Doktorarbeiten herangezogen und war Thema vieler Medien.